Die Menge, und die Ve
schiedenheit der Hau
krankheiten, das dunkle ih
Ursachen, die daraus entspr
gende Beschwerlichkeit, und d
Unterschied in Absicht auf die B
stimmung ihrer Heilung war
noch immer die Quellen, waru
dieser Theil der Arzneywisse
schaft, und Wundarzneykun
für Anfänger sehr schwer, u
kaum zu entwickeln geblieben i

an hierüber zu Rathe ziehen; ige unter ihnen haben diese, zu en Zeiten doch so oft vorkom- enden Krankheiten nur obenhin rühret; andere haben durch bestimmte, und nicht für be- ndig angenommene Benen- ngen die Erkenntniß, und die eilungsart derselben unsicher nacht.

Dieß sind die Ursachen, die ch bewogen haben einen Ver- h zu machen, dieses weitläuf- e, und ungeordnete Heer die-

ser

ordnen. welches ner Zu hunder ter der ten; ten hab bey der gen ha dungsz niß an sowohl ähnlich kann:

ordnen. In diesem Werkche
welches ich zum Gebrauche mei
ner Zuhörer verfasset habe, sin
hundert und fünfzehn Geschlech
ter der Hautkrankheiten enthal
ten; langwührige Krankhe
ten habe ich genau beschrieben
bey den fieberhaften Ausschlä
gen habe ich nur die Unterschei
dungszeichen, und die Erkennt
niß angegeben, durch die man s
sowohl voneinander, als vo
ähnlichen Zufällen unterscheide
kann: denn die Heilung der fi

ber-

der Hinwegschaffung des Fie-
rs, von dem sie entstanden sind;
ß gehört aber zu einem andern
heile der Krankheitslehre.

Ich gestehe es mit Dank, daß
den berühmten Männern, die
thin Krankheitsklassifikatio-
herausgegeben haben, näm-
den Herren Sauvages,
n Linnee, Vogel, Mac-
ide, Cullen, und Sagar
les schuldig bin, und daß ich
h ihrer Systeme oft mit sehr
ssen Nutzen bedienet habe;

doch

Arbeit
wenn m
chen wi
verb

Arbeit unternommen zu haben,
wenn man auf das Rückſicht ma-
chen will, was ich hinzu geſetzet,
verbeſſert, und erläutert
habe.

Klaſ-

Klasse. Flecken. Maculæ.
— Eiterblattern. Pustulæ.
— Wasserblattern. Vesiculæ.
— Blasen. Bullæ.
— Knotten. Papulæ.
— Rauden. Crustæ.
— Schuppen. Squammæ.
— Schwüllen. Callositates.
— Hautgewächse. Excrescentiæ cutaneæ.
— Hautgeschwüre. Ulcera cutanea.
— Hautwunden. Vulnera cutanea.
— Hautinsekten. Insecta cutanea.
— Nägelkrankheiten. Morbi unguium.
— Haarkrankheiten. Morbi pilorum.

Ge-

Geschlechter und Gattungen

der

Hautkrankheiten.

I. Klasse.

Flecke. Maculæ.

Braune Flecke. Maculæ fuſcæ.

Die Sommerſproſſe. Lentigo.
Die Leberflecke. Ephelis.
Die braune Haut. Fuſcedo cutis.
Die gelbe Haut. Flavedo cutis.

Rothe Flecke. *Maculæ rubræ.*

Der Kupferhandel. Gutta roſacea.
Der rothe Punkt. Stigma.
Die Hautröthe. Erythema.

er Brennesselausschlag. Urticata.
ie venerischen Flecke. Maculæ venereæ.
ie flachen rothen Flecke. Efferæ.
ie erhabenen rothen Flecke. Psydraciæ.
ie rothe Haut. Rubedo cutis.

Bleyfärbige Flecke. *Maculæ lividæ.*

er blaue Fleck. Ecchymoma.
ie schwarzblaue Haut. Livor cutis.
er Streif. Vibex.
ie Scharbocksflecke. Maculæ scorbuticæ.
ie Brandflecke. Maculæ gangrænosæ.
ie Petechien. Petechiæ.

chwarze Flecke. *Maculæ nigræ.*

er schwarzgefleckte Aussatz. Melas.
er schwarze Fleck. Melasma.
er Kinderbrand, oder Todtenwurm. Noma.
ie schwarze Haut. Nigredo cutis.

Weiße Flecke. *Maculæ albæ.*

er weißgefleckte Aussatz. Alphos.
ie weiße Haut. Albor cutis.
ie bleiche Haut. Pallor cutis.

Fle=

Die gekünstelte Flecke. Maculæ arti-
ciales.
Die gefleckte Haut. Cutis variegata.
Die geschminkte Haut. Cutis fucata.
Die glänzende Haut. Cutis unctuosa.

2. Klasse. Eiterblattern

Pustulæ.

Die Eiterfinnen. Pustulæ.
Die Krätze. Scabies.
Die Kindspocken. Variolæ.
Die unächten Kindspocken. Varicella
Die Erbsenblattern. Terminthus.

3. Klasse. Wasserblattern

Vesiculæ.

Die Schweinsblattern. Sudamen.
Die Frieselblattern. Miliare.
Die Wasserblasen. Hydatis.
Die Krystallenblattern der Schaamthei-
le. Vesiculæ crystallinæ genitalium

4. Klasse. Blasen. Bullæ.

ie Eiterblasen. Phyma.
ie Wasserblasen. Bullæ.
er Blasenausschlag. Pemphygus.

. Klasse. Knotten. Papulæ.

ie Finnen. Vari.
er Gries. Grutum.
ie Flechte. Herpes.
ie Gänshaut. Cutis anserina.
er Knotte. Tuberculum.
ie rothen Knotten. Phygethlon.
er Elephantenaussatz. Elephantiasis.

. Klasse. Rauden. Crustæ.

ie Raude. Crusta.
er Schorf. Eschara.
ie Kopfwunde. Scabies capitis.
er Kneiß. Crusta capitis neonatorum.

Der

Das todte Uebel. Malum mortuum.

Der Lippenausschlag. Exanthema l
biale.

Der Achselhöhlenausschlag. Exanthem
subaxillare.

7. Klasse. Schuppen.
Squammæ.

Die Hautkleyen. Furfuratio.

Das Abschuppen der Haut. Desqua
matio.

Der Abgang der Oberhaut. Exuvia
pidermidis.

Der Kleyengründ. Porrigo.

Der Kleyenaussatz. Impetigo.

Der Fischschuppenaussatz. Ichthyosis

Der Schlangenaussatz. Tyriasis.

Die Rauhigkeit der Haut. Asperi
cutis.

8. Klasse. Schwielen.
Callositates.

ie Schwülle. Callus.
ie Maser. Cicatrix.
as Hühneraug. Clavus.

. Klasse. Hautgewächse.
Excrescentiæ cutaneæ.

ie Warze. Verruca.
ie Hauthörner. Cornua.
er Stachelaussatz. Hystricismus.
ie Feigwarze. Condyloma.
er Schwammförmige Aussatz. Frambæsia.

o. Klasse. Hautgeschwüre.
Ulcera cutanea.

e Hautschwürung. Excoriatio purulenta.
r Fratt. Intertrigo.
e Mundschwämmchen. Aphthæ.

Das

11. Klaſſe. Hautwunde
Vulnera cutanea.

Die Hautaufſchürfung. Excoriatio cr-
enta.
Der Schnitt. Sciſſura.
Der Zwicker. Preſſura.
Der Biß. Morſus.
Der Stich. Punctura.
Der Inſektenſtich. Ictus ab inſecto.

12. Klaſſe. Hautinſekten
Inſecta cutanea.

Die Lausſucht. Phthiriaſis.
Die Hautwurmſucht. Helminthiaſis.
Die Inſektengeſchwülſte. Malis.
Die Miteſſer. Crinones.

13. Klaſſe. Nägelkrankhe-
ten. Morbi unguium.

Der weiße Nagelfleck. Seline.
Der blaue Nagelfleck. Ecchymoma.

unguium.

ie Höckerichkeit der Nägel. Scabrities unguium.

as Nagelfell. Pterygium unguis.

er Nagelzwang. Arctura unguis.

ie Ungestaltheit der Nägel. Deformitas unguis

er Abfall der Nägel. Lapsus unguis.

4. Klasse. Haarkrankheiten. Morbi pilorum.

er Haarausfall. Alopecia.

er Kahlkopf Calvities.

ie Haarigkeit. Hirsuties.

ie Dünnhaarigkeit. Xerasia.

er Wichtelzopf. Trichoma.

ie gespaltenen Haare. Fissuræ capillorum.

er Graukopf. Canities.

Von

Von den

Hautkrankheite
überhaupt.

Krankheiten, von denen die Haut, u ihre Theile angegriffen werd nennt man **Hautkrankheiten.**

Sie werden eingetheilt

1. in schnellvorübergehende (berhafte) (acuti) die mit ein

denen kein Fieber zugegen ist, und die gemeiniglich lang anhalten.

it man aber alle diese Krankheiten so leichter einsehen könne, werde sie hier in folgende vierzehen Klassen, die ich von der Eigenschaft der ankheiten hergeleitet habe, einteilen.

I. Klasse.

Flecke. Maculæ.

e sind örtliche Veränderungen der türlichen Farbe an der Haut.

Sitz der Krankheitmachenden Maie ist zwischen der Haut, und dem berhäutchen in dem fächerförmigen ewebe des Oberhäutchens.

Farbe der Flecke ist verschieden, h, braun, bleyfärbig, schwarz, iß.

Die

Die Heilun
denheit d
terie auc
Gattungen
gende.

Somm

Es sind bra
Größe d
Theile die
z. B. d
der Hän
der Bei
unterwo
Am meiste
rigten
Mädche
größer
Weil die
solchen
vor de

Die Heilungsart ist nach der Verschie-
denheit der krankheitmachenden Materie auch verschieden.

Gattungen der Flecke giebt es folgende.

Sommersprossen. Lentigines.

Es sind braune, an Farbe, Gestalt, und Größe den Linsen ähnliche Flecken.

Theile die der Sonne ausgesetzt sind, z. B. das Angesicht, der obere Theil der Hände, seltner der vordere Theil der Beine, sind den Sommersprossen unterworfen.

Am meisten findet man sie bey rothhaarigten, an der Haut milchweißen Mädchen. Im Sommer werden sie größer, im Winter wieder kleiner.

Weil die Sommersprossen aber auch an solchen Theilen hervorkommen, die vor der Sonne bedeckt sind, weil man

sie

n Personen oft bösartige Geschwü-
entstehen, so scheint eine besondere
attung der Verderbung der Säfte
cacochymia) die **Ursache** dieser
rankheit zu seyn.

Heilungsart. Weil bis itzt noch
in spezifisches Mittel gegen die som-
ersprössige Verderbung der Säfte
kannt ist, so bediene man sich **in-
erlich** allgemeiner Reinigungsmit-
. Ich habe gefunden, daß die Ta-
arindenmolken, und Brühen vom
erbelkraute, und anderen Leberkräu-
n von gutem Nutzen waren.

ßerlich rühmt man das Bohnen-
sser, **Hartmanns** Abwischwasser,
n Teig von bitteren Mandeln, die
hwefelmilch, die aqua phagædenica,
er das Geschwürwasser, und die
flösung des weißen Vitriols.

Le-

rere zusammen hervorkommende Fl
cke.

Gattungen der Leberflecke sind:

1. Sonnen-Leberflecke (*Ephelis solaris*
Sie entstehen am Angesicht, und a
den Händen der zarten Mädchen, wen
sie viel an der Sonne gehen. Ma
verhütet sie durch Sonnenschirm
durch einen großen Hut, durch Han
schuhe. Sie werden durch ein Wasch
wasser aus Oxikrat, Kampferwasse
in kaltem Wasser gebeitzter Peters
lie, und Mandelteig **vertrieben**.

2. Feuer-Leberflecke (*Eph. ignealis*
diese bleiben nach Hautverbrennunge
zurück: man findet sie auch an de
Beinen und Schenkeln der Weibe
die im Winter über Kohlentöpfen s
tzen. Ebenfalls bleibt nach Blase
pflastern, wenn das Oberhäutche
hinweg genommen wird, öfters ei
brauner, breiter Fleck zurück.

Die

gravidarum). Bey Schwangeren findet man braune, einzelne, eine Hand breite Flecke, die sich vorzüglich an die Stirne setzen: sie heissen insgemein **Flecke der Schwangeren** (*maculæ gravidarum*) diese Flecke verschwinden nach der Entbindung.

Leberflecke von Leberkrankheiten (*Eph. hepatica, vel hepatizon*). Bey Jungfern, die ihr Monatliches nicht richtig haben, auch zuweilen bey Mannspersonen, die an der blinden Goldader leiden, und endlich bey andern, die mit Leberzuständen behaftet sind, kommen diese Flecke zum Vorschein.

Die Heilung erfordert, die gewöhnliche, nun verstopfte Ausleerung des Blutes wieder herzustellen. Aeußerlich bedient man sich der bey den Sommersprossen, und **Sonnen-Leberflecken** angerühmten Mittel.

5.

Kinder hier und dort antrifft.

Die Heilungsart ist die nämliche wie bey der Gelbsucht.

Braune Haut.

Eine braune Farbe der Haut, die nich[t] fleckweise hervorkömmt, sondern da[s] Angesicht, die Hände, oder auch de[n] ganzen Körper durchaus überzieht.

Gattungen sind:

1. **Die braune Farbe vom Alter** (*Fu[-]scedo ætatis*). Bey Kindern veränder[t] sich die weiße Farbe der Haut in eini[-]nigen Monaten in eine dunkel- ode[r] lichtgelblichte. Die Haut wird be[y] den meisten Mannspersonen, bey al[-]ten Leuten aber ohne Ausnahm[e] braun.
2. **Die braune Farbe von den Son[-]nenstrahlen** (*Fuscedo solaris*). Di[e] Sonnenhitze hat auf die Verdunklun[g]

der

bedeckte Theil der Stirne, oder der mit der Kleidung bedeckte Theil des Armes von dem übrigen unbedeckten Theile des Angesichts, oder der Hand. Soldaten, die mehrere Feldzüge gemacht haben, oder Leute, die in den heissesten Gegenden viel gereiset sind, bringen eine braune, oder fast ganz schwarze Haut zurück, die aber doch in ihrem Vaterlande wieder nach und nach weißer wird. In Asien bleiben die Frauenzimmer, weil sie zu Hause verschlossen gehalten werden, immer weiß.

n sehr heissen Klimaten werden die Europäer braun, und im Gegentheile die Mohren in Europa etwas bleicher.

Die angebohrne braune Farbe (*fuscedo nativa*). Ein Mohr erzeugt mit einer Weißen (oder eine Mohrinn mit einem Weißen) gelblichte **Mulatten** (**Halbmohren**) die auch erzeugt werden, wenn sich Mulatten zusammen ver=

ropäer an der Farbe ähnlicher, und nach der vierten Zeugung ist gar kein Unterschied mehr übrig. Vermischen sich Mulatten mit Mohren, so ist das Kind mehr einem Mohren ähnlich, und nach der vierten Zeugung kömmt wieder ein wahrer Mohr auf die Welt.

Bey vielen europäischen Weibern ist die Schaamgegend, und der Kreiß um die Brustwärzchen braun, zuweilen gar schwärzlicht.

Die **Heilung** der braunen Farbe der Haut läßt sich von hautverschönerenden Mitteln (cosmetica) wohl hoffen, nur sehr selten aber ganz erhalten.

Gelbe Haut.

Es ist eine über die Haut des Angesichts oder des ganzen Körpers verbreitete gelbe Farbe.

Blut zurückgetrettenen Galle. S. Gelbsucht.

Gelbe Haut von ausgetrettenem Geblüte (flavedo a sugillatione) die bleyfärbige Blutaustrettung wird gelb, so bald sie sich zu zertheilen anfängt; denn wenn einzelne Blutkügelchen in vielem Blutwasser schweben, so entsteht eine gelbe Farbe.

Angebohrne gelbe Haut (flavedo nativa). Im mittägigen Mohrenlande giebt es ganze Völkerschaften, die eine gelbe Haut haben.

Kupferhandel.

ist eine Sammlung rother Flecke im Angesichte, und um die Nase.

giebt folgende sechs Gattungen.

Einfacher Kupferhandel (gutta rosacea simplex). Eine Röthe der Nase, und der angränzenden Theile, die

lang

schuppung zugegen ist. Die Heilung
besteht in abführenden Mitteln.

2. **Kupferhandel von der Schwelge**
rey (g. r. bachialis). Hier kommen
rothe Flecke hervor, die etwas erha
ben sind, und von denen kleyenför
mige Schüppchen abgehen: diese Gat
tung trifft man gewöhnlich bey Wein
säufern an, bey denen die Nase davon
ganz höckericht wird: zuweilen greif
sie die Arme, den Hals, und die Brus
an. Einigemale hat man sie auc
schon bey Wassertrinkern gesehen.

Die **Heilungsart** ist sehr schwer. Ma
kann sich absorbirender Mittel, alka
lescirender Kräuter, des Selterwas
sers, der Kellerwürmer-Viper-Kreb
se-Schildkrötenbrühen, des antiskor
butischen Saftes, und zugleich der ab
führenden Mittel bedienen.

Aeußerlich kann man das Silberglätte
sigwasser (aqua vegetomineralis) i
Wasser gebeitzte Petersilie, und da

Flechten = Kupferhandel (gutta ros.
erpetica). Diese Gattung ist juckend,
at Bläschen, und läßt kleyenförmi=
e Schüppchen abgehen. Die Hei=
ungsart ist wie bey der Flechte.
Lustseuche = Kupferhandel (g. r. sy-
hilitica). Diese Gattung erkennet
an an den Zeichen der Lustseuche.
S. Lustseuche=Flecken.
Kupferhandel der Säuglinge (g.
lactentium). Bey Säuglingen kom=
en rothe Flecke an den Wangen, und
m die Lippen hervor, die in der Mit=
ein braunes, trocknes Loch haben:
e halten lang an: zuweilen, jedoch
icht immer, gehen sie in den Milch=
ründ über. S. Milchgründ.
Pocken = Kupferhandel (g. r. va-
olosa). Nach den Pocken bleiben öf=
rs durch ein halbes Jahr rothe Fle=
e an den Wangen zurück Sie ver=
hwinden endlich von sich selbst.

Ro=

oder an irgend einem andern Thei
des Körpers.

Es giebt drey **Gattungen.**

1. **Angebohrne rothe Punkte** (stigm
ta nativa). Diese sind unheilbar.
2. **Purpur=rothe Punkte** (stigma
rubra). Sie entstehen zuweilen i
Angesichte nach heftigem **Husten**, od
Erbrechen, und verschwinden wi
der von sich selbst, es entstehen au
dergleichen Punkte vom **Schaarb**
cke, von zurückgehaltener **monatl**
cher Reinigung, über den ganz
Körper, oder auch nur an irgend e
nem Theile.
3. **Schwarze Punkte** (stigma nigra
Von in das Angesicht geschossen
Schießpulverkörnchen: man muß d
Körnchen mit einem Zahnstocher a
der Haut herausheben.

her, und nicht, wie die Rose, über
n ganzen Körper verbreiteter Fleck
der Haut.
tungen sind:
Hautröthe vom Feuer (Erythema
igne) Eine vom Feuer entstan-
ne Hautröthe wird am besten gehei-
t, wenn man das Brennen durch
ltes Wasser lindert, und dann die
leysalbe (unguent. plumbatum)
ufleget.
Hautröthe von der Kälte (Eryth.
gelu). Es ist eine Röthe, die mit ei-
r kleinen, glatten, und glänzenden
eschwulst verbunden ist, und im Win-
r bey Veränderung des Wetters zu-
et. Sie setzt sich an die Nase, an
ie Finger, und Zehen, und an die
erse. Die Kälte zieht man durch
ufgelegten Schnee, oder kaltes Was-
r heraus; die Röthe wird durch die
rostsalbe (unguent. ad perniones)
ertrieben.

3.

ten,
Händ
Füße
lung:
Kaka
4 Hau
a dec
man
und d
die la
gen
Die H
Kran
keln
auf
mit
cket
man
nem
geist
acht
eine
Hau

len, wie auch die Hautröthe an
Händen der Taglöhner, und an
Füssen der Fußgänger. Die H
lungsart. Man legt frischen T
Kakaobutter, oder die Bleysalbe a

4. **Hautröthe vom Aufliegen** (Ery
a decubitu). Diese Gattung beme
man um die Gegend des Steißbei
und des heiligen Beins bey Kran
die lange im Bette zu bleiben gezw
gen sind.

Die Heilungsart. Man läßt d
Kranken mit den Lenden, und Sch
keln auf einem weichen Leder, u
auf hohlgemachten Pölstern liegen,
mit das Steißbein nicht könne ged
cket werden; den rothen Theil bede
man mit der Bleysalbe, oder mit
nem Liniment aus Eyweiß, und We
geist. Das nämliche hat man zu beo
achten, wenn während der Heilu
eines zerbrochenen Beins eine sol
Hautröthe an der Ferse entsteht.

itzter Petersilie.

Hautröthe von aufgelegten schar-n Sachen (Eryth. ab adplicatis ribus). Z. B. vom Blasenpflaster, om Senfmehlteige, von der Nessel. Die Heilung erfordert ungesalzene Butter, die man auf den rothgewor-enen Theil legt.

Flüchtige Hautröthe der Wangen Eryth. volaticum genarum). Eine lötzlich entstehende Röthe an den Wangen und an dem Angesichte, die ber bald wieder verschwindet. Die-Gattung beobachtet man vorzüglich ey Personen, die Würmer haben, der an Mutterbeschwerden leiden, ie auch bey Schaamhaften, bey rauenzimmern, wenn sie bald ihr Monatliches bekommen sollen, endlich uch bey Säuglingen vom Zorn der Säugamme.

8.

chen an derselben ausfahren, so ist e
ein Zeichen des Todes. S. Brand
schwärze (Necrosis). Wenn be
Fiebern, die nicht bösartig sind , di
Haut um die Nase roth wird, so i
es ein Zeichen einer künftigen D
arrhee.

9. Hautröthe vom Fratt (Eryth. a
intertrigine) S. Fratt.

10. Hautröthe, welche mit einer an
dern Krankheit vergesellschaftet i
(Eryth. complicatum cum alio morbo)
Eine Röthe, welche sich zu verhärt
ten, und weichen Geschwülsten, z
Wunden, zu alten Geschwüren, un
zu Beinbrüchen gesellet. Die He
lung geschieht durch das Silberglät
essigwasser.

Die Hautröthe vom anfangenden Wind
dorn wird zuweilen durch die Quec
silbersalbe vertrieben.

then, rauhen, trocknen, sehr jucken-
den Flecken, die sich endlich in sehr
feine kleyenförmige Schüppchen auf-
lösen.

e Ursache ist eine besondere Schärfe.

Er wird geheilt wie die Flechte, von
welcher er die gelindeste Gattung zu
seyn scheint. Aeußerlich muß man
ihn mit nüchternem Speichel, oder mit
der Nießwurzsalbe, oder der Salbe
aus rothem, oder weissem Quecksilber-
präzipitat reiben.

Kindsflecke. Morbilli.

unter versteht man einen fieberhaf-
n Ausschlag, der aus etwas erha-
enen, rothen, gleichförmigen, sehr
ine Kleyen zurücklassenden Flecken
steht, vor dem katharrhöse Zufälle
rher gehen.

Beym

Von der Materie der Kindsflecke, un
ihrer Heilungsart muß man di
Schriftsteller nachlesen, welche in
besondere von dem Kindsfleckefie
ber gehandelt haben. *)

Scharlachausschlag.
Scarlata.

Dieser ist ebenfalls ein fieberhafter Aus
schlag. Die Flecke sind viel größer
und breiter, als die Kindsflecke, seh
roth, von unbestimmter Gestalt, ju
ckend, und gehen in eine Abschüp
pung über: bey diesen kommen kein
katarrhöse Zufälle zum voraus.

S.

*) S. des Freyherrn von Störck Un
terricht für die Feld- und Landwundärzt
und des Herrn Vogel *Prælectiones de præc
puis corporis humani morbis.* Diese zween gros
sen Männer haben die Fieberausschläge seh
gründlich abgehandelt.

Brenneſſelausſchlag.

Urticata.

uch dieſer iſt ein fieberhafter Ausſchlag, der bey einem ſehr gelinden Fieber unter der Geſtalt kleiner, etwas erhabener, ſehr juckender, und brennender Fleckchen mit ſehr kleinen erhabenen Punkten, wie ſie von den Blättern der Neſſel verurſacht werden, zu entſtehen pflegt.

onderbar iſt es bey dieſem Ausſchlage, daß er durch die Kälte mehr heraus getrieben wird, und bey der Wärme wieder verſchwindet.

ie Heilungsart kann man bey den Schriftſtellern nachſehen, die von dem Neſſelfieber beſonders gehandelt haben.

De,

Es ſind
was erf
weißlich
Luſtſeuc
bey ein
die Sti
die Bru
An der S
ten Ve
Die Hei
Queckſ
gen ge
lich m
waſſer
ſer wa

Fl

Es ſind
geſon
nend
wie
ne

Es sind harte, zitternde, rothe, etwas erhabene, mit einem schwülligten, weißlichten Rande umgebene, vom Lustseuchegifte erzeugte Flecke, welche bey eingewurzelter Lustseuche sich an die Stirne, um die Schläffe, und an die Brust setzen.

An der Stirne machen sie den sogenannten **Venuskranz.**

Die **Heilungsart.** Innerlich werden Quecksilber- und der Lustseuche entgegen gesetzte Mittel erfordert; äusserlich muß man sie mit dem Geschwürwasser, oder mit dem Merkurialwasser waschen.

Flache rothe Flecke.

Esseræ.

Es sind rothe, breite, voneinander abgesonderte, glänzende, kahle, brennende und juckende, flache, nicht, wie der Brennesselausschlag, **erhabene** Flecke, die sich meistentheils an

das

weilen kommen sie bey der Wärme sehr gut hervor, und verschwinden wieder bey der Kälte, zuweilen, welches wirklich seltsam ist, geschieht gerade das Gegentheil.

ie **Heilungsart** erfordert gelinde abführende, dann aber Schweißtreibende, und verdünnerende Arznenen.

Erhabene rothe Flecke.

s sind rothe Flecke die eine breite, ganz an der Oberfläche der Haut sitzende Blase vorstellen.

attungen sind:

Von selbst entstandene erhabene rothe Flecke (Psydraciæ spontaneæ vel porcellanæ). Es sind rosenrothe, einzelne, zollgroße Flecke, die an der Brust, an den Armen, und an andern bedeckten Theilen gähe hervorkommen, und wieder verschwinden.

Die

oder Abſchuppung durch die blo
Zertheilung.

2. Erhabene rothe Flecke von Berů
rung der Neſſeln (Pſydracia urtic
ta): die Brenneſſel, eine Art Diſteln, d
Faſolen, und noch andere Pflanzen ve
urſachen dieſe Flecke, wenn man
mit bloßer Hand berůhrt.

3. Erhabene rothe Flecke von Inſe
tenſtichen (Pſydraciæ a punctura i
ſectorum). Sie entſtehen vom St
che der Weſpen, der Schnacken, u
anderer Inſekten: am beſten werd
ſie durch umgeſchlagenes kaltes Wa
ſer vertrieben. S. Inſektenſtic

Rothe Haut.

Eine nicht fleckfǒrmige, ſondern ůb
das ganze Angeſicht, oder ůber ein
andern Theil des Kǒrpers verbreite
Rǒthe.

Gat=

durch die Schaamhaftigkeit eben
erweitert, wie bey der Entzündung.
öthe von der Kälte (R. a gelu)
urch die Kälte wird das Angesicht
it den Händen hoch roth gefärbet:
einigen Personen bleibt diese Rö-
noch durch den ganzen Frühling.
e Heilung erfordert die Frost-
be.
öthe vom Virniß (R. a vernice)
e Chineser, welche den Virniß aus
n Baum Rhus ziehen, werden in
er Zeit von 24 Stunden über den
nzen Körper roth. Diese Röthe
rd wie die allgemeine Entzündung
heilet.
öthe von Giften (R. a venenis)
om Genuße der Beeren der Atro-
, und des Squali caniculi entsteht
ne allgemeine und dunkle Röthe ü-
r den ganzen Körper. Die He-
ngsart. Man giebt den Kranken
Brechmittel, dann Sauerhönig,
er Essig. 5.

Getränke die Säfte des Körpers in eine zu große Bewegung kommen, so werden sie im Angesichte, oder auch fast am ganzen Körper roth: die Heilungsart erfordert Aderlässe.

6. Angebohrne Röthe (R. nativa). Die Einwohner der Philippinischen Inseln in Indien sind schwarzroth, die Patagonen sind kupferfärbig. Auch in unsern Ländern sind neugebohrne Kinder dunkelroth; doch verschwindet diese Farbe nach und nach wieder.

Blaue Flecke.

Es sind bleyfärbige, flache, oder erhabene Flecke, die von Quetschungen entstehen, mit der Zeit gelb werden, und wieder verschwinden.

Gattungen sind:

hungen, (und Schlagen). Die Hei-
ungsart erfordert Aderlässe, und
eistigen Oxykrat, oder eine zerthei-
nde Bähung.

Blaue Flecke vom Aderlassen (E.
venæ sectione). Am zweeten oder
ritten Tage nach dem Aderlassen ent-
eht öfters auf dem ganzen inneren
heile des Vorderarms ein breiter,
eyfärbiger Fleck vom ausgetrettenen
lute. Die Heilungsart ist die
ämliche wie bey der vorhergehenden
attung.

Blaue Flecke vom Aufliegen (E. a
ecubitu). Diese Gattung bemerket
an oft an todten Körpern, und auch
n Kranken, die lange im Bette lie-
en müssen, an dem Rücken, und an
n Hinterbacken.

Von selbst entstandene blaue Fle-
e (E. spontaneum). Diese Gattung
tsteht ohne einer vorhergegangenen
uetschung, oder ohne Schaarbock,

Man

Heilungsart i
che wie bey der

Schwarz

Es ist eine Bley
weise hervorkom
einen ganzen T
Gattungen sind:
1. Bleyfarbe v
(Livor a stra
henkten, bey E
gebohrnen, u
Nabelschnur
Angesicht vo
schwarzblau.
ist wie bey d
Gewalt en
den; bey
aus der Na
sen.

che wie bey der ersten Gattung.

Schwarzblaue Haut.

Es ist eine Bleyfarbe, die nicht fleckweise hervorkömmt, sondern sich über einen ganzen Theil verbreitet.

Gattungen sind:

1. Bleyfarbe von der Erdroßlung (Livor a strangulatione). Bey Erhenkten, bey Erstickten, und bey Neugebohrnen, um deren Hals sich die Nabelschnur verwickelt hat, ist das Angesicht von ausgetrettenem Blute schwarzblau. Die Heilungsart ist ist wie bey den durch angebrachte Gewalt entstandenen blauen Flecken; bey Neugebohrnen muß man aus der Nabelschnur Blut laufen lassen.

inger, und die Nägel bleyfärbig.
Die Farbe verschwindet aber wieder
von sich selbst.

Streiffe.

Sind lange, bleyfärbige, oder hochrothe Streiffe, wie die Streiffe welche nach der Geißlung zurück bleiben.

Gattungen sind:

Geißel-Streiffe (Vibex a flagello) Die Heilungsart ist wie bey den durch angebrachte Gewalt entstandenen blauen Flecken.

Schaarbock-Streiffe (V. a scorbuto). S. Schaarbocks-Flecke.

Fieber-Streiffe (V. febrilis). Diese Gattung kömmt in faulen Fiebern vor; die Heilungsart ist wie in den Petechien.

Nagelgeschwür-Streiffe (V. a pararitio). Beym Nagelgeschwüre habe ich

der aber nach
schwulst wied

Schaarbo
sc

Es sind bleyfär
entstehende F
An den Beinen
merket man
bleyfärbige
cken, sonder
den Petechi
Streiffen äh
Man erkenne
chen des S
art erfor
nenen.

der aber nach aufgeschnittener Geschwulst wieder verschwunden ist.

Schaarbocksflecke. Maculæ scorbuticæ.

Es sind bleyfärbige vom **Schaarbocke** entstehende Flecke.

An den Beinen der Schaarbockischen bemerket man nicht nur **handbreite**, bleyfärbige oder röthlichte **große Flecken**, sondern auch andere **kleine**, die den Petechien, und **lange**, die den Streiffen ähnlich sind.

Man **erkennet** sie an den übrigen Zeichen des Schaarbocks: die **Heilungsart** erfordert antiskorbutische Arzneyen.

nd Flecke, die beym **Anfange des** ...issen **Brandes** entstehen.

... Flecke sind bleyfärbig, oder schwarz, ...empfindlich, beym **nassen** Brande ...ich, beym **trocknen** Brande hart. ... bösartigen, und faulen Fiebern ... dergleichen Flecke oft Vorbothen ... Todes. Die **Heilungsart** er... ...dert der Fäulniß entgegen gesetzte ...zneyen. S. die **Lehre vom heis...** ... **Brande.**

...etechien. Petechiæ.

...nter verstehet man einen fieberhaf... ... Ausschlag, der den Flöhebissen an ...öße und Farbe ähnlich ist.

...Petechien unterscheiden sich von wah... ... Flöhebissen, daß sie kein Zeichen ... Stachels des Flohes haben, und ... sie länger als jene anhalten; denn

die

sich von Scharbockspetechien, daß bey jenen ein faules Fieber zugegen, und die Zunge ziegelroth ist.

Auch ist die Farbe der Petechien verschieden. **Rothe Petechien** pflegen meistentheils gutartig zu seyn; ärger sind **purpurfärbige**, **bleyfärbige**, und **schwarze**. Nur sehr selten findet man über die Oberfläche der Haut **erhabene** Petechien.

Ihr **Entstehen** scheint von dem durch die Haut unter das Oberhäutchen austrettenden faulen Blute zu kommen.

Ueber die **Heilungsart** der Petechien muß man die **Schriftsteller**, welche besonders von dem **Petechienfieber** gehandelt haben, und hier das Hauptstück **Rother Punkt** nachlesen.

er braune, tiefer als die Oberfläche Haut sitzende Flecke entstehen, die der Schmerz, noch Jucken verur- chen.

eilen dringt die Schwärze bis an Knochen. *)

e Krankheit ist den Arabern eigen- ümlich; daher scheint ein besonderes ift (Miasma) die nächste Ursache eser Krankheit zu bestimmen.

Heilungsart. Den Anfang macht an mit abführenden Mitteln, dann ebt man antiskorbutische Arzneyen, olken mit Gundelreben (fumaria) und renpreis (veronica); die Vipersuppe, n Schierling, den Spießglanz, das Queck-

---

*) *Melas*; man nennt diese Krankheit *vitiligo nigra*, oder *morphæa nigra*, oder *maculosa nigra*.

Bader, und der weissen Nießwurz bedienen.

Kinderbrand, oder Todtenwurm. Noma.

Also nennt man rothe, oder bleyfärbige Flecke, die bey Kindern sich an die Wangen, und insbesondere bey Mädchen an die Schaam setzen, und nach einigen Tagen in den kalten Brand übergehen.

Diese Krankheit greift fünfjährige Kinder, vorzüglich in den Waisenhäusern an. Wenn man in einen solchen Fleck mit einer Nadel sticht, so entsteht kein Schmerz: bey ihrem Hervorkommen ist kein Fieber zugegen; sie gehn ohne Schmerzen, ohne Geschwulst, und ohne Hitze in den kalten Brand der Backe, oder der Schaam über, der, ohne einigem Blutfluße die nahen

rklicher Veränderung des Pulses, Eßlust, und der übrigen Verrichtungen des Körpers den Tod verursacht.

nämliche Uebel befällt auch zuweilen Schaarbockische, hier aber fängt mit einem weißen, kleinen Geschwüre an der inneren Oberfläche der Backen an. S. **Wasserkrebs**.

Heilungsart. Man legt mittelst es Federmeissels gesättigten Merkurialgeist auf den brandigen Fleck. nerlich giebt man Kampfer, die berrinde, und andere der Fäulniß erstehende Mittel.

warzer Fleck. Melasma.

ein bleyfärbig-schwarzer Fleck, sich vorzüglich bey alten Leuten, e merklicher Ursache, und ohne daß sie

die öfters in bö
artet, und dar
de unterschiede
Die Heilungsar
und äusserlich
kende Arzneyen

Schw

Eine schwarze F
weise, sond
Angesicht, od
oder auch üb
verbreitet.
Die Haut wird
schwarzer Sa
Oberhäutchen
Gattungen sin

*) S. HE
ticula.

die öfters in bösartige Geschwüre ausartet, und darinn vom **Kinderbrande** unterschieden ist.

Die **Heilungsart** erfordert innerlich, und äusserlich der Fäulniß widerstehende Arzneyen.

Schwarze Haut.

Eine schwarze Farbe, die sich nicht fleckweise, sondern durchaus über das Angesicht, oder einen andern Theil, oder auch über den ganzen Körper verbreitet.

Die Haut wird **schwarz**, wenn ein schwarzer Saft in die Fächerchen des Oberhäutchens abgesetzt wird. *)

Gattungen sind:

1.

---

*) S. HERMANN *de vera natura cuticulæ.*

alpighianischen schwarzen Schleims.
uweilen ist auch bey Europäern die
chaamgegend samt dem Kreise um
Brustwärzchen schwärzlicht.
Schaarbocksschwärze (N. scorbuti-
). Bey einem schaarbockischen Sol-
ten habe ich das ganze linke Bein
schwarz gesehen, daß man es für
s Bein eines Mohren hätte halten
len; er wurde mittelst des mit
ampferweingeiste gesättigten Silber-
ittessigwassers geheilet.
Schwärze von zurückgehaltener
onatlicher Reinigung (N. men-
ualis). Der Herr Dr. Sagar hat
ehen, daß die Hände wegen zurück-
haltener monatlicher Reinigung
warz, und bleyfärbig geworden wa-
. Die Heilungsart ist wie bey den
uten Flecken.
Brandschwärze (N. necrotica) Die-
Gattung sieht man an Theilen, die
n Brande schwarz geworden sind.

S.

weilen sieht in
die Haut aus
schwärzlichtem
fläche überzogen
diese Schwärze
Waschen hinwe
6. Schwarzegelb
ab ictero nigr
steller, die von
suche besonder

Weißgefl

Es ist eine Ga
der weiße Fl
Oberfläche d
schein komm

*) Alphu
auch vitiligo a
lepra maculosa
Jen. de vitilig

weilen sieht in hitzigen Krankheiten die Haut aus, als wenn sie mit schwärzlichtem Schmutze an der Oberfläche überzogen wäre; doch kann man diese Schwärze auf keine Weise durchs Waschen hinweg bringen.

6. Schwarzegelbsucht-Schwärze (N. ab ictero nigro) S. die Schriftsteller, die von der schwarzen Gelbsucht besonders gehandelt haben.

Weißgefleckter Aussatz.

Es ist eine Gattung des Aussatzes, bey der weiße Flecke, die tiefer, als die Oberfläche der Haut sitzen, zum Vorschein kommen. *)

Es

---

*) *Alphus*; man nennt diese Krankheit auch *vitiligo alba*, oder *morphæa alba*, oder *lepra maculosa alba*. S. Herrn Vogels *Dissert. de vitiligine*.

ndern die Haare der Haut ihre Far-
e nicht, sondern die Flecke ziehen von
inem Theile auf den andern, und
achen die Haut rauh.

Der weißhaarigte weißgefleckte Aus-
atz (A. leuce). Bey dieser Gattung
nd die Flecke weißer, sie dringen
ief in die Haut, die Hauthaare wer-
en weiß, und wenn man den ange-
riffenen Theil reibet, so wird er nicht
oth, wenn man in ihn sticht, so fließt
in milchweißes Wasser heraus.

Ursache des weißgefleckten Aussatzes
t ein besonders Miasma, welches in
rabien endemisch ist.

Heilungsart. Die zwote Gat-
ung wird kaum mehr geheilet. Bey
r ersten Gattung muß man sich
r nämlichen Mittel wie bey dem
hwarzgefleckten und gemeinen
ussatze bedienen.

Wei-

ber den ganzen Körper verbreitete weisse Farbe.

Gattung ist nur eine.

Angebohrne weiße Haut (Albor nativus). Im westlichen Afrika giebt es milchweiße Menschen. Man nennet sie weiße, oder milchfärbige Mohren. Der Augenstern ist bey diesen Menschen rosenroth *); sie kön-

---

*) Eine richtige Bemerkung ist es, daß viele Thiere, welche vollkommen weiß sind, auch zugleich rothe Augen haben. Beyspiele geben weiße Mäuse, weiße Turteltauben, weiße Sperlinge, weiße Kaninchen: doch sind wieder viele Thiere weiß, und haben doch keine rothen Augen, z. B. weiße Hunde, Katzen, Pferde, Gänse, Hüner rc. Die weißen Mohren können zwar das Licht nicht ertragen, doch sehen sie bey der Nacht sehr gut, und bedienen sich dieses Vortheils, ihre Feinde, die schwarzen Mohren zu überfallen: sie sind übrigens sehr geschwind auf den Beinen, und haben kurze, wolligte, weiche, milchweiße Haa-

hwarzen Mohren mit den rothhäu-
igen Indianern erzeugt. *)

Bleiche Haut.

e bleiche Farbe der Haut, vorzüglich
m Angesichte.
ttungen sind:
Blasse Farbe von Gemüthsbewe-
gungen (Pallor pathematicus). Durch
Schrecken werden die Hautäderchen
usammengezogen, und es entstehet
daraus

S. die *Dissert. le Negre blanc*, und *Pa-*
herches sur les Americains. Anmerk. des
ersetzers.

*) S. des Herrn Prof. Blumenbachs
ssert. de generis humani varietate nativa, und
Herrn von Hallers *Elementa Physiologiæ*
V. p. 24.

(Pallor chloroti
tung ist die F
sie entsteht vo
oder schleimigt
te (S. Blei
tischen Schr
3. Blasse Farb
Blutes (Pall
Diese Gattun
flüsse, und a
rungen der S
art erfordert
mittel.
4. Blasse Fa
(Pallor mor
findet sich be
Krankheiten

*) Man b
1. Blasse Farb
lor syncopt

(Pallor chloroticus). Bey dieser Gattung ist die Farbe zugleich grünlicht; sie entsteht von der bleichsüchtigen, oder schleimigten Verderbung der Säfte (S. **Bleichsucht** bey den **praktischen Schriftstellern**)

3. **Blasse Farbe vom Mangel des Blutes** (Pallor a defectu sanguinis). Diese Gattung folget auf starke Blutflüsse, und auf alle häufige Ausleerungen der Säfte. Die **Heilungsart** erfordert stärkende Nahrungsmittel.

4. **Blasse Farbe von Krankheiten** (Pallor morbosus). Diese Gattung findet sich bey allen nicht fieberhaften Krankheiten ein. *)

Mut-

---

*) Man hätte noch anmerken können:
1. Blasse Farbe von einer Ohnmacht (Pallor syncopticus). Diese Gattung ist alle-

D

angebohrne, oder mit auf die
Welt gebrachte Flecke.

n kann die Muttermahle überhaupt in
Flecke und **Auswüchse** eintheilen.

e Erzeugungsursache soll nach der
emeinen Sage, eine heftige Begier-
de

---

it zugegen, so oft jemanden eine Ohn-
acht befällt.

2. **Blasse Farbe vom Schwefeldampfe** allor a vapore accensi sulphuris) Vom
mpfe des brennenden Schwefels werden die
nschen im Angesichte eben so blaß, wie
über diesen Dampf gehangenen Rosen.

3. **Blasse Farbe von Leichenausdün-
gen** (Pallor ab exhalationibus cada-
um) Sehr oft kommen Leute aus Kirchen,
enen grosse Grüfte sind, ganz blaß her-
, ohne daß sie selbst die Ursache davon
erken. Diese blasse Farbe entsteht von der
kung des flüchtigen Miasma, welches durch
Fugen der über die Gruft gelegten Stein-
ten dringet. **Anmerk. des Uebersetzers.**

mahle in Absicht auf ihre Farbe, auf ihre Gestalt, und auf ihre besondere Eigenschaften: die am öftesten vorkommenden **Gattungen** sind:

1. **Linsenförmige Muttermahle** (Nævus lenticularis). Es sind braune, oder schwarze Flecke, die an Größe den Linsen gleichen. Sie setzen sich, bald

---

*) Ich habe eine vornehme Frau entbunden, welcher eine Maus aus einem gähe eröffneten Kasten auf die Brust gesprungen war. Sie war vom Schrecken fast ohnmächtig geworden, und befürchtete daher, samt der ganzen Familie, von dem dritten Monate der Schwangerschaft an, das Kind würde ein Mausmahl mit auf die Welt bringen: ich sagte ihr zum voraus, es wäre nichts zu besorgen, und sie gebahr in der That, wider alles Vermuthen ein schönes Mädchen, an dem nicht das geringste Zeichen zu sehen war.

næa flammea). Es sind breite, ge-
reifte Flecke; die an Farbe dem ro-
hen Wein gleichen.

Höckerichte Mahle (N. tuberculosus).
Es sind mehr, oder weniger erhabene,
mit kleinen Höckerchen, und zuweilen
mit Haaren durchaus besetzte Flecke:
im letzteren Falle nennt man sie Mäu-
se- oder Raupenmahle.

Höhligte Mahle (N. cavernosus).
Es sind rothe oder bleyfärbige Haut-
auswüchse, die aus dem nun zu einer
höhligten Substanz gewordenen fächer-
förmigen Gewebe bestehen, und Blut,
oder einen gallertartigen Saft in ih-
ren Höhlungen enthalten. *)

5.

*) Ich kenne ein Mädchen, welches ei-
kohlschwarzen Fleck, der grösser als ein
ten ist, an der Brust trägt.

*) Die Hebammen, und die alten Af-
tinnen geben den Namen nach der Sa-

solchen Mahl
ner krebsart
man sie mit
so gehen sie
schwüre über
Die Heilung
Man bedeckt
genden Thei
in welchem
Loch, wie
det; auf d
eine Salbe

che, welche
sie, das Kind
Feige, eine
eine Bratwur
g bracht. W
die Kälte zus
durch die W
die Meynung
le, welche
wovon diese

solchen Mahles haben das Ansehen ei- ner krebsartigen Geschwulst; wenn man sie mit Arzneymitteln viel reitzt, so gehen sie in ein wahres Kresge- schwüre über.

Die Heilungsart der Muttermahle.

Man bedeckt die an das Mahl angrän- zenden Theile mit einem Klebpflaster, in welchem man ein eben so großes Loch, wie das Mahl ist, ausschnei- det; auf das Mahl selbst leget man eine Salbe aus ungelöschtem Kalke,

---

che, welche sie vorstellen sollen. Also sagen sie, das Kind habe einen Hahnenkamm, eine Feige, eine Maulbeere, eine Hindbeere, eine Bratwurst u. d. g. mit sich auf die Welt gebracht. Weil diese Mahle im Winter durch die Kälte zusammen gezogen, und im Sommer durch die Wärme ausgedehnt werden, so ist die Meynung bekräftiget worden, daß die Mahle, welche eine Frucht vorstellen, zur Zeit wann diese Frucht blühet, auch blühen.

nem Schurf, der nach vorhergegan-
ener Vereiterung endlich abfällt. Die
ritte Gattung der Mahle heilet
an leichter als die **Fleckenmahle.**
nn aber die Mahle sehr groß, und
irkliche **Fleischgewächse** sind, so
uß man sie auch, wie die Fleischge-
ächse, durch das Abbinden, oder
urch die Auslösung mit dem Messer
inweg bringen.

ekünstelte Flecke. Maculæ artificiales.

sind Flecke, die mit irgend einem
nstriche auf die Haut gebracht wer-
en.
ser Kunstgriffe bedienen sich Leute,
e verschiedene Krankheiten nachah-
en wollen; also kann man mit der
oldauflösung **rothe Flecken**, mit

der

Haut bringen, die durch einige Wo-
chen anhalten, wenn man sie nicht mit der Auflösung eines Laugensalzes wieder abwäscht.

Durch **Anstriche** an das Angesicht, oder an einen andern Theil gebrachte Flecken erkennt man durch das Abwaschen mit Wasser.

Gefleckte Haut.

1. **Angebohrne gefleckte Haut** (Cutis variegata nativa). Unter den Tartarischen Horden findet man Leute, die wie ein Tyger gefleckt sind. *)
2. **Gefleckte Haut von Krankheiten** (Cut. var. morbosa). Man hat eine Person gesehen, bey welcher zu glei-

*) S. BLUMENBACH *de generis humani varietate nativa.*

Geflecte Haut vom ausgetrette-
nen Blute (Cut. var. a sugillatione)
Wenn das ausgetrettene Blut wieder
ach und nach aufgelöset wird, so
ommen an dem Theile gelbe, und
leyfärbige Streiffe, und Flecke her-
or.

eschminkte Haut. Cutis fucata.

natürliche Farbe der Schönheit be-
eht bey den Europäern in einer fei-
en, weißen Haut, mit rosenrothen
Sangen, und blaulichten Adern an
n Schläffen.

e Farbe suchen sich eitle Weibsper-
nen, oder solche, deren Tugend
eifelhaft ist, und die von der Natur
cht schön gebildet worden sind, mit-
lst verschiedener Anstriche, und
chminken zu verschaffen.

Weiß

dem Bleyweiße, oder mit Hautver-
schönerungsmitteln (Cosmetica).
*)
Roth schminken sie sich mit dem Kar-
min: die blauen Aederchen an den

 Schläf-

---

*) Das Wismuthmagisterium zieht sehr begierig das Brennbare an sich; daher werden Frauenzimmer, die sich damit geschminkt haben, im Angesichte schwarz, wenn sie sich dem Rauche, oder den Kloackendämpfen, oder dem Schwefel- oder Knoblauchdampfe ꝛc. aussetzen. Anm. des Uebersetzers.

*) Hautverschönerungsmittel nennt man jene Arznepen, durch welche die Haut weiß, und zart gemacht, dabey aber doch nicht geschminkt (fucus) .oder gefärbet wird. Gewisse Mittel scheinen diese Wirkung besonders hervorzubringen. Hieher gehören eine mit Wasser sehr geschwächte Auflösung des Queckfilbersublimats, der Galle, das Hombergische oder Hartmannische Abwischwasser, das destillirte Ackerwurzelwasser u. s. w. des Schwefeldampfes bedient man sich die Hände weiß zu machen.

Augenbräme mit einer Auflösung des Höllensteins.

och schaden alle diese Anstriche, besonders, wenn sie aus dem Bley, und Quecksilber zubereitet werden, der Gesundheit; und wenn man sie durch eine lange Zeit gebraucht, so machen sie endlich die Haut fleckicht (runzlicht, angefressen, und schüppicht. Anm. des Uebers.)

Glänzende Haut.

ey einigen Personen glänzet die Haut, als wenn sie mit Butter bestrichen wäre.

ie nächste Ursache ist eine schlappe Erweiterung der Drüsenmündungen, oder der Gänge, die in die Fetthaut gehen, durch die das unter der Haut liegende Fett durchdringet.

ferlich kaltes Wasser, oder irgend ein zusammenziehendes Flüssiges.

2. Glänzende Haut vom Elephantenaussatze (Unct. elephantina). Diese bemerket man bey dem Elephantenaussatze; sie ist eben so unheilbar, wie dieser Aussatz.

---

2. Klasse.

Eiterblattern. Pustulæ.

Es sind kleine, rothe, oder gelbe Geschwülste, deren Spitze sich in Eiter, oder in eine eiterigte Raude verwandelt.

Der

häutchen zu seyn.

Eitersinnen. Pustulæ.

s sind kleine Eiterbläschen, die im Sommer hier und dort am Angesichte, oder auch an der Brust bey hitzigen jungen Mannspersonen, oder Mädchen hervorkommen. Meistentheils gehen sie von sich selbst in die Vereiterung, werden trocken, und vergehen.

ie **Heilungsart**. Wenn sie gar zu häufig hervorkommen sollten, so hat man sich antiphlogistischer Abführungsmittel, und der Aderlaß zu bedienen: äusserlich wäscht man das Angesicht mit Silberglättessigwasser, oder mit Salzwasser, oder mit dem Wasser, in welchem Petersilie kalt ist gebeitzt worden.

Krätze.

terbläschen, aus welchen, wenn sie durch das Kratzen aufgerissen werden, Eiter fließt; sie werden alsdann räudigt: meistens setzen sie sich an die Hände.

Der Sitz. Diese Bläschen kommen anfänglich zwischen den Fingern unter der Gestalt rother Bläschen hervor; hierauf greiffen sie gröstentheils die Hände, die Kniee, und die Ellenbogen an, endlich verbreiten sie sich über den ganzen Körper, nur das Angesicht ausgenommen.

Die **nächste Ursache** der Krätze scheinet ein besonders Miasma zu seyn, welches sich vorzüglich die Hautdrüsen zum Sitze wählet.

Die **Krätzenansteckung** wird entweder von aussen an den Körper gebracht, oder sie entsteht in demselben. Aus diesem Grunde kömmt die Haupteintheilung der Krätze.

I.

oder seine Handschuhe, oder Hemden anzieht. Man beobachtet diese angeerbte Krätze vorzüglich in Waisenhäusern, in Krankenhäusern, und in Lägern, wie auch an Friseuren, Schneidern, und Webern. Hieher gehört auch die **eingeimpfte Krätze**.

In die **von sich selbst entstandene** (spontanea) Die durch die Unsauberkeit, durch feuchte Wohnung, durch eine scharfe, gesalzene, fette Kost von sich selbst entsteht. Diese Gattung wird schwerer als die vorhergehende geheilet.

In die **entscheidende** (critica) welche von sich selbst auf die hitzigen, und langwührigen Krankheiten zu folgen pflegt, und sie entscheidend endiget. Hieher gehört auch die **Krätze von zurückgehaltener monatlicher Reinigung** (catamenialis) welche alle Monate die Stelle der monatlichen Reinigung ersetzt.

End-

Es entstehen röthlichte, grosse, mit Eiter angefüllte Finnen. Die **Heilungsart** ist wie bey der Hautentzündung; sie erfordert antiphlogistische Abführungsmittel; **äusserlich** bedient man sich eines Bades aus Silberglätt-essigwasser.

2. **Trockne Krätze** (sc. sicca) Diese Gattung nennet man auch **Hunds-krätze**, **oder Schäben**; hier sind die Finnen kleiner, röther, spitziger, und mit einer scharfen dünnen Feuchtigkeit angefüllt.

3. **Flechten-Krätze** (sc. herpetica). Die Bläschen gehen in weisse, kleyenförmige Schuppen über. (S. **Flechte**)

Die **Heilungsart** bey der **trocknen**, und **Flechten-Krätze** erfordert

1. öfters wiederholte **Merkurial-Abführungsmittel.**

2.

den rohen Spießglanz, die Schwefelblumen, den Klettenabsud.

Aeusserlich bedienet man sich eines **Baades** aus Flußwasser, oder aus Silberglättessigwasser mit Küchensalze: man **wäscht** den ganzen Körper mit Seiffe, oder mit einem Absude von erweichenden Kräutern (spec. emollientes) und der weissen Nießwurzel, oder mit einem Absude von der Alantwurzel; man **schmiert** die krätzigten Theile mit einer Salbe von Schwefelblumen, oder dem weissen Quecksilberpräzizipitat, oder der Nießwurzel.

Faulartige Krätze (sc putrida) Diese Gattung fängt mit durchsichtigen ehr brennenden, und juckenden Bläshen an, welche nach und nach entündet werden, und in Geschwüre übergehen, aus denen eine Menge Eier fließet; am Ende entstehen über ber den ganzen Körper, auch das

An-

fressenen Theilen erblickt man breite, bleyfärbige, harte Flecke. Mit Anbruche des Abends bekommen die Kranken ein kleines Fieber, sehr heftige Kopfschmerzen, und werden an allen Gliedern steif. Diese Gattung folgt auf faulartige Fieber, besonders hat sie im letzten Kriege die Soldaten sehr befallen. *)

Die Heilungsart. 1 Man giebt alle acht Tage ein gelindes **abführendes** Mittel. 2. Man läßt den Kranken Bäder aus Wasser, Milch, und Seiffe gebrauchen. 3. Man bedienet sich innerlich, und äusserlich des mit vielem Wasser geschwächten Vitriolöls. Man

E kann

*) Am besten hat sie Herr Baldinger beschrieben, welchem wir in Absicht auf die Lehre der Feldkrankheiten viel zu verdanken haben. S. das Werk dieses gelehrten Mannes von den Krankheiten einer Armee.

weichet man mit der weissen Kam=pfersalbe.

Oertliche Krätze (scab. topica) Diese Gattung setzt sich nur allein an eine Hand, oder an einen andern Theil des Körpers. Am besten heilet man sie mit dem frischen Kraute des guten Henrichs (bonus Henricus) welches man zweymale des Tages auf=legt: dieses Kraut zieht, wie ein Magnet, alle Krätzenschärfe aus dem Blute.

Venerische Krätze (scab. venerea) Es kommen an der Stirne, und auch an anderen Theilen harte Knoten her=vor, die an ihrer Spitze in Vereite=rung übergehen: zwischen diesen Knot=ten setzen sich venerische Flecke. Man heilet sie, wie die Lustseuche, mit Quecksilbermitteln. S. venerische Flecke.

7.

*) Daß man bey der Krätze Würmer gefunden hat, sagt Herr Murray in seiner schönen Abhandlung *de vermibus in lepra obviis*, wird niemand läugnen, wenn er weis, daß Linne' dieses bekräftiget hat. Doch scheint es, daß diese Maden die Ursache der Krätze nicht sind, sondern daß man sie nur als eine neu hinzu gekommene Krankheit anzusehen hat. Es scheint auch wahrscheinlich zu seyn, daß, bevor die Krätze ausbricht, allezeit eine Verderbung der Säfte vorher gehet, und daß durch dieselbe, wenn sie zu einem gewissen Grad gekommen ist, die Maden im Käse, und im Mehle (denn sie sind alle von der nämlichen Gattung) angelocket werden, in der Haut ein Nest zu suchen, wo sie dann durch ihr Nagen, und ihren Unrath das Uebel noch weit ärger machen. Denn wir sehen daß die Fliegen durch einen Antrieb der Natur, sich nur auf solches Fleisch setzen, welches schon zu fäulen anfängt. Eben so werden nur Leute, welche eine besondere Anlage des Körpers dazu haben, von deu Würmern, welche sich in den Därmern aufhalten, geplaget. Herr von Linne' hat bemerket, daß,

wenn sie wegen der Kälte, oder wegen gebrauchten zusammenziehenden Mitteln zurück tritt, so entstehen viele, und sehr oft hartnäckige Krankheiten daraus; z. B. hartnäckige Kopfschmerzen, Schwindel, Melancholie, Raserey, Fallsucht, Anfälle vom Schlage, Gichten, Taubheit, der schwarze Staar, der gemeine Staar, die Thränenfistel, und andere Augenkrankheiten, der Dampf, oder das Keuchen, Herzklopfen, Beängstigungen, Schmerzen im Magen, und in den Därmen, Verstopfungen der Eingeweide, die Wassersucht, die Abzehrung, die englische Krankheit, wei-

che

...nn der Hopfen einmal von den Würmern ...rvæ) der Phalenen, die seine Wurzeln ...agen, verdorben worden ist, die Blatt...se (aphydes) dazu kommen, und ihn ...ch ihren Unrath gänzlich zu Grunde richten.

Geschwülste, große Eitersammlungen unter den Achseln, und noch mehrere andere Krankheiten.

Die Heilungsart. Man muß suchen die Krätzenmaterie wieder an die Haut zu bringen, oder aus dem Körper zu treiben. Ersteres erhält man öfters durch **Blasenpflaster**, durch **Kampferemulsionen**, oder durch den **Birkensaft**, von welchem man durch einen Monat täglich ein Pfund trinken läßt, durch den **Schweißtreibenden Spießglanzkalk**, den **Schwefel**, den **Ruß**, den **goldfärbigen Spießglanzschwefel**, durch **Schweißtreibende Tränke**, **warme Bäder**, und **starkes Reiben** der Glieder.

Wenn dieß nicht hilft, so nimmt man die **freywillige Ansteckung** vor; man läßt den Kranken sich des nämlichen Bettes, der nämlichen Kleidungen, Hemden, und Handtücher ei-

eben so, wie die Pockeneinimpfung geschieht; oder man sucht die Krankheitmachende Materie durch künstliche Geschwüre aus dem Körper zu treiben; dieß geschieht mittelst des Schröpfens, der Haarschnure, des Fontanells, des Einbrennens, und der Blasenpflaster.

Pocken.

Es ist ein fieberhafter Ausschlag, bey welchem Eiterfinnen hervorkommen, die für Leute, welche sie noch nicht gehabt haben, ansteckend sind.

Die Gattungen der Pocken sind in Absicht auf die Gestalt, auf ihre Eigenschaften, auf die damit verbundene Gefahr, und auf ihren Gang, und ihre Endigung voneinander sehr unterschieden.

In Absicht auf die Gestalt giebt es folgende Gattungen.

I.

abgesondert ist.

2. **Traubenpocken** (Corymbosæ) wenn sehr viele Pocken dicht aneinander sitzen, aber doch nicht in eine zusammen fliessen.

3. **Aneinanderhängende** (cohærentes) wenn nur hier und dort eine Reihe Pocken in eine zusammen geflossen sind.

4. **Zusammenfliessende** (confluentes), bey dieser Gattung fliessen fast alle Pocken zur Zeit der Vereiterung in eine zusammen, und stellen gleichsam einen Panzer über den ganzen Körper vor.

5. **Spitzpocken** (cuspidatæ) wenn sie gespitzt sind.

6. **Eingedrückte, Grubenpocken** (umbilicatæ) wenn sie oben ein Grübchen haben.

7. **Hirsenpocken** (miliares), bey dieser Gattung sind die Pocken voll Eiter, oder dünner Feuchtigkeit, und sind so

iquoſæ), wenn die Pocken leere Hülſen, oder Bälgchen vorſtellen, weil die darinn enthaltene Materie nach innen eingeſogen worden iſt.

Blaſenpocken (Bullatæ), wenn wäſſerigte Pocken zuſammen flieſſen, ſo machen ſie groſſe, von einer dünnen Feuchtigkeit ſtrotzende Blaſen, die ſo groß, und zuweilen gröſſer, als Haſelnüſſe ſind.

Abſicht auf die in den Pocken enthaltene Materie giebt es folgende Gattungen:

Eiterpocken (purulentæ) wenn ſie Eiter enthalten.

Waſſerpocken, Kryſtallpocken (lymphaticæ, ſeu cryſtallinæ) wenn ſie von einer dünnen, hellen Feuchtigkeit ſtrotzen; zu dieſer Gattung können die Windpocken, die Hirſenpocken, oder die Blaſenpocken gehören.

3.

terie enthalten.

4. Blutpocken (sanguineæ, seu hæmatodeæ), bey dieser Gattung sind die Pocken schwarz, enthalten Blut, welches auch heraus fließt, am Grunde sind sie schwarz, und brandigt.

5. Petechienpocken (Petechiales), so nennt man eine jede Gattung der Pocken, wenn an ihren Zwischenräumen, oder auch an den Pocken selbst schwarze Flecke entstehen; von denen die darinn enthaltene Materie roth gefärbet wird.

In Absicht auf die mit dieser Krankheit verbundene Gefahr, auf ihren Gang, und auf ihre Endigung giebt es folgende Gattung der Pocken.

1. Gutartige Pocken (variolæ benignæ), diese halten ihre Zeiträume regelmässig, sie sind mit keinen bösen Zufällen, und mit keiner Gefahr verbunden: hieher gehören gemeiniglich die abgesonderten Pocken, die

diese halten keinen bestimmten Zeit-
raum, beym Hervorkommen erscheinen
keine Flecke, sondern Knotten, es
sind böse Zufälle dabey, und es ist
eine Lebensgefahr zu befürchten; hie-
her gehören die **zusammenfliessen-
den Pocken**, die **Blutpocken**, die
Petechienpocken, und die **Wind-
pocken.**

Regelmässige Pocken (v. regula-
res) welche ihre bestimmte Zeiträume
regelmässig halten.

Unregelmässige Pocken (v. irregu-
lares) bey welchen gerade das Gegen-
theil von dem vorigen geschieht.

Vorläufige Pocken (v. præcurso-
res) zuweilen erscheint eine, oder
auch mehrere Pocken einige Tage vor
dem Pockenfieber, oder auch schon an
dem nämlichen Tage der Anwandlung
dieser Krankheit am Angesichte, am
Halse, oder an irgend einem andern
Theile des Leibes; diese gehen auch
al-

ſe Gattung der Pocken zeiget einen guten Gang der Krankheit an.

6. **Pocken, welche die Einimpfer befallen** (v. inoculatorum) zuweilen bekommen die Pockeneinimpfer, und auch andere Perſonen, wenn ſie bey Kindern die Pocken viel betaſten, eine, oder zwo Pocken an den Händen, ungeachtet ſie dieſe Krankheit ſchon lange gehabt haben. *)

7. **Natürliche Pocken** (v. naturales) welche durch die natürliche Anſteckung erweckt werden.

8. **Eingeimpfte Pocken** (v. inſitivæ) welche der Einimpfung des Pocken-gif-

---

*) Zuweilen entſtehen an deren Stelle kleine, öfters ziemlich widerſpenſtige Geſchwüre; ein friſches Beyſpiel habe ich erſt neuerlich von der vielfältigen Betaſtung ſehr bösartiger, zuſammenflieſſender, und am Ende tödtlicher Pocken erfahren. Anmerk. des Ueberſetzers.

lche einen Menschen nur einmal be-
len, und innerhalb 14. Tagen nicht
ndigt werden.

Falsche oder unächte Pocken, (v.
riæ) von diesen wird im folgenden
uptstücke gehandelt werden. S.
ächte Rindspocken.

wahren, gutartigen, regelmässigen
cken halten **vier Zeiträume** (sta-
): 1. **Der Ansteckung.** 2. **Des
sbruches, oder des Hervor-
nmens.** 3. **Der Vereiterung.**
Der Abtrocknung.

itraum der Ansteckung (stadium
tagii) Dieser unterscheidet sich durch
pfschmerzen, Lendenwehe, Ekel,
igung zum Erbrechen, Zückungen,
zuweilen Fieber; es währet vom
ge der Anwandlung der Krankheit
ungefähr zum vierten Tage.

**itraum des Ausbruches, oder
Hervorkommens** (stad. eruptio-
) Am vierten Tage der Krankheit
zei-

the Punkte
einzeln, ode
lichen Orte
ten zugleich
und nach he
die übrigen
genwärtig
entweder se
auf. Es
das ganze
aus dem M
3. Zeitraum
subpuration
en werden

*) An
Mundes hab
die Ankunft
gesaget, ehe
mal der Poc
und fäular
schlimmere
Uebers.

lyche Punkte; diese kommen entweder einzeln, oder viele zusammen am nämlichen Orte, oder auch auf beyde Arten zugleich bis zum sechsten Tage nach und nach heraus; das Fieber, und die übrigen im ersten Zeitraume gegenwärtig gewesenen Zufälle lassen entweder sehr nach, oder hören ganz auf. Es entsteht aber ein besonderer, das ganze Zimmer erfüllender Gestank aus dem Munde des Kranken. *)

3. Zeitraum der Vereiterung (stad. subpurationis) von dem sechsten Tage an werden die Pocken nach und nach

mit

*) An diesem besondern Gestanke des Mundes habe ich schon zu wiederholtenmalen die Ankunft der Pocken erkannt, und vorher gesaget, ehe sich noch das geringste Merkmal der Pockenkrankheit einfand. Je stärker und fäulartiger dieser Gestank war, desto schlimmere Pocken sind erfolget. Anmerk. des Uebers.

groß wie Erbsen, und verlieren die
isher flach gewesene Spitze. Das
ieber nimmt wieder etwas zu, das
ngesicht schwillt an, es findet sich
alswehe ein, die Augen werden
ntzündet, und die Pocken verlieren
hren rothen zirkelförmigen Kreis.
Zeitraum der Abtrocknung (stad.
xsiccationis) durch die folgenden vier
Tage werden die nun reifen und gelb-
chten Pocken zum Theile trockner,
um Theile bersten sie, und werden zu
Rauden, welche entweder von sich selbst
bfallen, oder auch von den Kranken
bgelöset werden: an ihre Stelle fol-
en rothe Flecke, welche zuweilen nach
inem halben Jahre noch nicht ver-
hwunden sind. Bey vielen bleiben
uch Grübchen, oder Pockennarben in
er Haut zurück.
nächste Ursache der Pocken ist ein
esonders Miasma; meistentheils ist
iese Krankheit epidemisch, oder viele

auf

seiten zum z
Die innerliche
nach dem Fi
Krankheit z
tischen S
dem Pocke
Die äusserlich
folgenden:
1. Ein warm
halben L
Wasser und
te, und la
men sehr g
2. Das Zu
lieber verb
Milch,
Tage, un
waschen n
3. Das H
der Horn
man du
wasser

Die innerliche Heilungsart richtet ſich nach dem Fieber, welches bey dieſer Krankheit zugegen iſt. S. die **prak-tiſchen Schriftſteller**, welche von dem **Pockenfieber** gehandelt haben.

Die **äuſſerliche Heilungsart** beſtehet in folgenden:

1. Ein **warmes Baad bis an den halben Leib** (semicupium) aus Waſſer und Milch befördert das ſchwere, und lang anhaltende Hervorkommen ſehr gut.
2. Das Zuſammenwachſen der Augenlieder verhindert man durch **warme Milch**, mit der man die Augen beym Tage, und bey der Nacht öfters auswaſchen muß.
3. Das Hervorkommen der Pocken an der Hornhaut des Auges verhindert man durch das **Silberglätteſſigwaſſer** (aqua saturnina.)

4.

Ribiselsyrop, und versüßtem Salpetergeiste bestehen kann) gelindert.

Die reif gewordenen Pocken eröffnet man mit Nadeln, oder mit einer kleinen Scheere, um dadurch die verunzierenden Ausfressungen, und Narben in der Haut zu verhüten. Nach der Eröffnung bestreichet man die Pocken mit süssem Milchrame.

Die **trocknen Rauden** der zusammenfliessenden Pocken muß man mit warmer Milch erweichen, und dann mit einem Wachspflaster (ceratum) bedecken.

Die **Flecke** nach den Pocken werden am besten vertrieben, wenn man sie einigemale des Tages mit einem Liniment, welches aus 8. Unzen Rosenwasser, und einer halben Unze Kampferweingeiste besteht, mittelst eines Pinsels bestreicht.

Das Angesicht bewahret man von den Pocken frey mittelst Fußbäder aus

Milch,

zum Anfange der Vereiterung zu be-
dienen hat.

Fontanelle, auf den Nacken gelegte Blasenpflaster, Bähungen (fomentationes) des Angesichts mit warmen, oder kalten Wasser, oder mit der Brühe vom Schöpsenfleische, das Bestreichen des Angesichts mit Specke, oder Leinöle, das Auflegen geistiger Mittel, das Haarabschneiden, und die Blutigel werden von dem Herrn **Prof. Vogel** mit Rechte verworfen.

9. Auch hat das laufende Quecksilber, und der Bisam, als ein Anhängsel der gehoften Wirkung nicht entsprochen. *)

*) Und doch hat der Ritter v. Linne' seine Kinder durch das Anhängen des Bisams wider die Pocken bewahret. Anmerk. des Uebersetzers.

an der Gestalt verunzieret werden.

Unächte Pocken.

Die falschen, oder unächten Pocken kommen gemeiniglich ohne einem merklichen Fieber hervor, und endigen ihren ganzen Lauf in acht Tagen.

Sie unterscheiden sich von den ächten Pocken 1. daß vor dem Ausschlagen kaum ein Fieber vorher gehet: 2. daß sie schon am ersten Tage der Anwandlung heraus kommen: 3. daß sie die nämliche Person öfters befallen: 4. daß man die ächten Pocken doch bekömmt, wenn man auch die unächten schon gehabt hat: 5. daß sie ihren ganzen Lauf in acht Tagen, oder noch geschwinder endigen, welches bey den ächten Pocken in 14. Tagen geschieht: 6. daß sie selten Zeichen, oder Nar-

ben

1. **Unächte Wasserpocken** (varicellæ lymphaticæ) Es sind abgesonderte Bläschen, welche den ächten Pocken sehr ähnlich sind, schon am ersten Tage heraus kommen, ein dünnes Flüssiges, wie einen weissen Schleim, enthalten, am dritten Tage abtrocknen, und vom dritten, bis zum siebenten Tage abfallen.

2. **Unächte Warzenpocken** (var. verrucosæ, seu acuminatæ); es sind spitzige, rothe, den Warzen sehr ähnliche, über die Haut hervorragende Knötchen, welche nichts Flüssiges enthalten, und am siebenten Tage wieder verschwinden.

3. **Unächte harte eyförmige Pocken** (var. duræ, ovales). Es sind harte, eyförmige, dunkelrothe, mit einem rothen Kreise umgebene Beulchen, welche etwas grösser als die rechten Pocken sind. Nach 2, oder 3 Ta-

weilen kommen währendem Abtrock-
nen der ersteren wieder neue hervor, und dann kann die Krankheit durch einige Wochen anhalten.

Die unächten Pocken sind nicht selten epidemisch, zuweilen folgen sie auf die ächten, zuweilen gehen sie vor diesen her; nur selten finden sie sich mit den ächten zugleich ein. Sie sind fast immer ohne Gefahr.

Die **Heilungsart** erfordert gelinde abführende, und verdünnerende Mittel.

Erbsenpocken.

Es sind schwärzlichte, brennende Bläschen, welche sich meistens bey Weibern an die Beine setzen: sie haben ihren Namen von ihrer Gestalt und Größe, welche den Kichererbsen gleich kömmt, erhalten.

Sie

Erbſenpocken bey Neugebohrnen (Terminthi neonatorum). Es ſind etwas gröſſere Bläschen, welche ein **bleyfärbiges Waſſer** enthalten, und mit einem rothen Kreiſe umgeben ſind. Sie kommen zuerſt an der Schaamgegend, dann um den Nabel, an den Achſeln, und an den Fingern hervor; nach 3 oder 4 Tagen werden ſie trocken, und fallen ab; im deutſchen werden ſie aus dieſer Urſache auch **Schälblaſen** genannt.

Zuweilen ſind ſie epidemiſch, wenn ſie ſich nicht in gar groſſer Menge einfinden, ſo ſind ſie meiſtens mit keiner Gefahr verbunden.

Die **Heilungsart** erfordert gelinde abführende Mittel. Man kann auch die Bläschen aufſchneiden, mit einem ſehr ſchwachen Wundwaſſer auswaſchen, und dann mit dem Saamen vom Bärlapsmoſe (lycopodium) beſtreuen.

asserblasen. Vesiculæ, seu phlyctenæ.

s sind kleine, durchsichtige Blasen, welche kein Eiter, wie die Eiterblasen, sondern ein Wasser, oder eine jauchigte Feuchtigkeit enthalten, aufbersten, und sich dann entweder in Rauden, oder in Hautaufschürfungen verwandeln.

Schweisbläschen.

sind kleine, an Grösse, und Gestalt den Hirsekörnern ähnliche Bläschen, welche plötzlich, ohne vorhergängigem Fieber hervor kommen. *)

Gat-

---

*) Im griechischen Hidroa, oder Boa.

be ähnliche Bläschen, welche ein Stechen verursachen, bald wieder verschwinden, und öfters durch die Wärme der Atmosphäre, oder des Bettes heraus gelockt werden.

2. **Rothe Schweisbläschen** (sud. rubra) es sind rothe, an Grösse den Hirsekörnern ähnliche Bläschen, die bey jungen, und hitzigen Mannspersonen, besonders im Sommer, entstehen.

3. **Bad-Schweisbläschen** (sud. balneantium) es sind kleine, den Frieselbläschen ähnliche Bläschen; sie kommen bey Leuten hervor, welche sich durch eine längere Zeit des Baades bedienen

Die **Heilungsart** erfordert eine abkühlende Kost; ein **Bad** aus Flußwasser, durch welches der Ausschlag vom Anfange befördert wird; über dieß **wäscht** man sich mit Kampferwasser.

welchem Hirsenkörnerförmige Bläschen hervorkommen.

n diesen Bläschen ist eine lymphatische Feuchtigkeit enthalten, welche entweder ganz ohne Farbe, oder röthlicht, hell, oder dunkel ist; es giebt daher weissen, rothen, durchsichtigen, und dunklen Friesel.

attungen sind:

Fieberfriesel (miliaria febrilia) bey deren Hervorkommen ein Fieber zugegen ist.

Milchfriesel (mil. lactea) diese Gattung entsteht, wenn bey Kindbetterinnen eine Absetzung der gesunden Milch in die Haut geschieht; die Bläschen sind weiß, und dunkel, oder undurchsichtig.

Langwühriger Friesel (mil. chronica) diese Gattung findet sich, ohne einem Fieber bey dem Schaarbocke, und bey anderen Krankheiten ein. S. Schweisbläschen.

Die

zulesen. *)

Wasserbläschen.

Es sind kugelförmige, durchsichtige Bläschen, welche keine Schmerzen verursachen, und an Grösse den Erbsen gleich kommen.

Sie unterscheiden sich an der Grösse von den Schweisbläschen. Sie kommen öfters einzeln, als mehr zusammen heraus; nicht selten setzen sie sich an die Ränder der Augenlieder.

Gattungen sind:

1. Wasserbläschen des Oberhäutchens (Hydatis cuticularis) bey dieser Gattung erhebet sich das Oberhäutchen, in ein rundes, vom Wasser angespann-

*) S. Gesners Sammlung von Beobachtungen. 3 Band. S. 104.

Wasserbläschen des fächerförmigen Gewebes (Hyd. cellulosa) bey dieser Gattung artet das fächerförmige Gewebe in Wasserbläschen aus; dieß beobachtet man bey gewissen Geschwüren, und Geschwülsten. S. die **Lehre von den Geschwülsten.** *)

Kry=

---

*) S. Grashuis Tentamen de colica tonum, cui accedit disquisitio de natura, origine hydatidum.

Der Herr von Haen hat angemerkt, und mehreren Beyspielen erwiesen, daß man Wasserbläschen, wenn sie sich an ein Eineide, besonders an die Brust setzen, wegen dabey gegenwärtigen Schmerze, der Härund Ungleichheit des Theiles sehr oft für en Krebs hält; zuweilen stellen sie eine uchwassersucht, und, wenn sie im Darme ihren Sitz genommen haben, einen Bruch . Von der pathologischen Untersuchung der ss rblasen, ihres Entstehens, und ihrer tur S *Rationis medendi Tom. IV. p.* 141 58. Anmerk. des Uebersetzers.

genitalium.

Es sind durchsichtige, mit Wasser angefüllte, und Schmerzen erweckende Blasen, welche sich bey dem spanischen Kragen an die Eichel, oder an die innere Seite der Vorhaut ansetzen.

Sie sind den Wasserblasen ähnlich, verursachen aber Schmerzen: nach und nach springen sie auf, und die leere Haut wird runzlicht, oder sie gehen auch in venerische Geschwüre über.

Bey Weibspersonen haben sie ihren Sitz an den großen Schaamlefzen, an den Wasserlefzen, an dem Schaamzünglein, und dessen Vorhaute, und an der Gebährmutterscheide.

Die Heilungsart. Man bestreichet sie mit einem Quecksilberliniment, oder mit einem Quecksilberbalsam; innerlich bedient man sich zugleich des mit

ara-

Brennblasen.

s sind breite, rothe, und sehr jucken-de Blasen, welche oben bersten, und eine scharfe Feuchtigkeit ausfliessen lassen.

Meistens setzen sie sich an die Beine, nur selten an die Arme.

Man theilet sie in folgende zwo Gattungen:

. **Bey der Nacht hervorkommende Brennblasen** (Uritis nocturna, seu epinyctis); es sind schwarzrothe Bläschen, welche vorzüglich bey der Nacht heftig jucken. Sie unterscheiden sich von den **Erbsenblasen**, weil sie ein dün-

*) Heinrich von Heers sagt; er hätte fast underbare Wirkung von den frischen auf die rystallblasen der männlichen Ruthe gelegten lättern des Schierlings gesehen. Anmerk. s Uebersetzers.

blasen (epin. diurna, seu hæmeropathos); es sind rothe Knotten, welche sich an die Beine setzen, ausser dem Bette alsogleich hervorkommen, und sehr jucken, im Bette aber wieder verschwinden.

Die Heilungsart erfordert abführende Mittel, und daß man den Theil mit Silberglättessigwasser wäscht, oder Zitronenmark auflegt.

Feu-

---

*) Oribasius hat sie sehr gut beschrieben: Epinyctides, sagt er ulcuscula sunt, quæ per se erumpunt, pustularum speciem præ se ferentia, subrubra; quibus ruptis sanies subcruenta defluit: atque hæ quidem interdiu non magnopere excruciant; per noctem vero majore, quam pro modo ulceris, dolore adfligunt. Ergo silphii succum aqua solutum inpones, citra enim mordicationem desiccat, aut cicutam tritam inponito. ORIBAS. Lib. VII. cap. XXXVII. Anmerk. des Uebersetzers.

fliessende, sehr juckende, und Schmerzen verursachende Bläschen, welche gleich einer **Gürtel** die Brust, oder einen andern Theil; einer Handbreit umgeben. *) Die Haut ist zugleich weit umher roth; in den Bläschen ist eine eiterigte Feuchtigkeit enthalten, und sie gehen an der Spitze bald in den Brand über. Ich habe diese Krankheit unter dem Nabel, und von der Gegend der Hüften bis an die Kniee gesehen.

Die Ursache scheinet eine besondere galligte Schärfe zu seyn. Ich habe zweymal gesehen, daß die Feuergürtel auf einen heftigen Zorn, und in ziemlicher Menge darauf getrunkenes Bier erfolget ist.

Die

---

*) *Zona ignea*, *Zoster*, oder *ignis Sti.* ANTONII, oder *erysipelas pustulosum.*

sehr schädlich sind.

Flechten-Feuergürtel (Zona herpetica). Es ist eine Flechte, welche die Kniee, oder den Hals wie eine Gürtel umgiebt. S. Flechte.

---

4. Klasse.

Blasen. Bullæ.

Es sind große, und breite Erhebungen des Oberhäutchens von der Haut, welche große Blasen vorstellen.

Hieher gehören:

Eiterblasen. Phyma.

Es sind große, mit Eiter angefüllte Blasen, welche gemeiniglich einzeln hier und dort hervorkommen.

Sie

Sie entstehen von der Absetzung des Eiters zwischen die Haut, und das Oberhäutchen. Bey Knaben, und Krätzigten habe ich diese Eiterblasen oft gesehen Am öftesten findet man sie an den Spitzen der Finger, unter dem Namen des **eiterbläsigten Nagelgeschwürs** (panaritium bullosum).

Die Heilungsart. Man schneidet die Blase auf, und wäscht sie mit einem geschwächten Wundwasser aus.

Einzeln hervorkommende Wasserblasen.

Es sind große, meistentheils einzeln entstehende Blasen, welche eine wässerichte Feuchtigkeit enthalten.

Gattungen sind:

1. **Blasenpflaster-Blasen** (Bulla vesicatoria), sie entstehen von aufgelegten Blasenpflastern. Man muß sie auf-

weg nehmen, denn sonst wird eine sehr Schmerzen verursachende Hautaufschürfung daraus entstehen. Mittelst des einfachen **Schleimpflasters** kann man den Ausfluß des Serums durch einige Tage erhalten, die Heilung aber durch das weisse Kampferpflaster zuwege bringen.

2. **Blasen vom Verbrennen** (B. ex ambustione) oder vom heissen über irgend einen Theil des Körpers gegossenen Wasser. Man schneidet die Blase auf, und legt das weisse Pflaster darauf.
3. **Blasen von der Kälte** (B. a frigore) Man schneidet die Blase auf, und legt die Frostsalbe darauf.
4. **Brandblasen** (B. gangrænosæ), sie entstehen an vom feuchten Brande angegriffenen Theilen, und strotzen von einem faulen, wie Aas stinkenden Wasser. Man hat sich der Fäulniß

Insektengeschwülste.

. Pockenblasen (B. variolosæ) S. Blasenpocken.

Blasenausschlag.

Es sind mit einer dünnen blutigen Feuchtigkeit angefüllte Blasen, welche an Grösse den Haselnüssen gleich kommen, und meistentheils an verschiedenen Theilen des Körpers hervor kommen.

Gattungen sind:

. Fieberhafter Blasenausschlag (Pemphygus febrilis) welcher bey einem faulen Fieber entsteht. Die Blasen halten durch mehrere Tage an, endlich bersten sie; es fliesset eine blutige Feuchtigkeit heraus, und sie verwandeln sich in schwarzrothe, mit einer schwärzlichten Raude umgebene Flecke, zuweilen gehen diese Blasen in den Brand über.

Die

2. Ohne Fieber hervorkommender Blasenausschlag (P. apyretos) diese Gattung bemerket man zuweilen bey armen Leuten, welche eine unsaubere Lebensart führen, und eine üble Kost haben; es ist kein merkliches Fieber zugegen. Der Kampferessig nützt bey diesem Ausschlage.

3. Blasenausschlag vom Betasten der zweyköpfigten Schlange (P. a tactu colubri bicephali) Wenn man diese brasilianische lebendige oder todte Schlange berührt, so entstehen grosse, mit einer blutigen Feuchtigkeit angefüllte Blasen, welche vor drey Monaten nicht vergehen.

4. Blasenausschlag an den Beinen (P. crurum) Bey fetten, und mit alten Geschwüren an den Beinen behafteten Personen, wie auch währender Heilung eines gebrochenen Beins, entstehen öfters viele, und grosse wässerigte Blasen an den Beinen.

5. Klasse.

Knotten. Papulæ.

Es sind kleine, aber harte Geschwülste, welche sich entweder wieder zertheilen, oder aus ihrer Spitze eine Feuchtigkeit ausfliessen lassen, und dann in die Abschüppung übergehen.

Sie unterscheiden sich von den **Eiterbläschen**, weil sie nicht vereitern, von den **Wasserbläschen**, weil sie nichts wässeriges enthalten; ihr Sitz scheint in den Hautdrüsen zu seyn.

Gattungen sind:

Fin-

chen, die fast nur allein am Angesichte hier und dort hervorkommen. *)

Sie bleiben gemeiniglich lange auf dem nämlichen Orte; sie verursachen keine Schmerzen, kein Jucken, und vereitern sich auch nicht, wie die **Eiterfinnen am Angesichte.**

Am öftesten sieht man sie bey Knaben, welche eine grobe Nahrung haben, und saamenreich sind; beym Jünglingsalter verschwinden sie wieder.

Die **Heilungsart** erfordert salzigte Abführungsmittel, und auflösende Kräuterabsüde. **Aeusserlich** wäscht man das Angesicht mit einem Salzwasser.

Gries. Grutum.

Darunter versteht man sehr weisse, und harte Beulchen am Angesichte, wel-

*) *Vari*, auf griechisch *Jonthi*.

Wenn man die Haut zusammen drückt, so geht das ganze Beulchen, welches seinen Sitz gleich unter dem Oberhäutchen zu haben scheint, heraus.

Der Gries unterscheidet sich von der **Hirse-Flechte**, weil bey dieser sehr viele solche Beulchen fleckweise zugegen sind; beym Griese kommen sie aber nur hier und dort einzeln heraus.

Die **Ursache** scheint eine breyartige (atheromatosa) in die Haut abgesetzte Materie zu seyn. Ein Vorurtheil des Pöbels ist es, daß der Gries vom Genuße der Grütze, welche wieder zur Haut heraus kommen sollte, erzeugt wird.

Die **Heilungsart**. Man drückt ihn aus der Haut heraus.

Flech=

vor kommen, und sich am Ende ab-
schüppen.

Gattungen sind:

1. **Einfache Flechte** (Herpes simplex
Es sind rothe, juckende Knöttchen
welche sich in eine kleyenförmige Ab-
schüppung verwandeln, an der Hau
nicht weit um sich greifen, und auc
keine merklichen Kennzeichen zurüc
lassen.

2. **Um sich fressende Flechte** (H
serpens, vel serpigo) Bey diese
Gattung sind die Beulchen feucht, un
greifen immer weiter um sich.

3. **Flechten-Aussatz** (H. exedens, se
esthiomenos) Bey dieser Gattung wir
die Haut zugleich tief ausgefressen.

4. **Hirse-Flechte** (H. miliaris) Di
Beulchen kommen viele auf dem näm-
lichen Orte hervor; wann die Spitz
geborsten ist, so sieht man ein rund-
lichtes, gelbes, dem Hirsesaame ähn-
liches Körnchen, von welchem dies

Bey dieser Gattung sind Eiter- oder Wasserbläschen zugegen.

6. **Venerische Flechte** (H. syphiliticus) Diese Gattung hat dem Gifte der Lustseuche ihr Entstehen zu verdanken; vorzüglich setzt sie sich an die Ohren, und an den behaarten Theil des Kopfes; man erkennt sie an den der Lustseuche eigenen Zufällen. Die Heilungsart besteht in innerlich, und äusserlich gegebenen Quecksilberarzneyen.

7. **Knieeband-Flechte** (H. periscelis, vel zona herpetica) Es ist eine Flechte, welche sich an den Ort, wo man die Strümpfe bindet, zu setzen pflegt; sie entsteht durch diesen Band, und verschwindet, wenn man ihn hinweg nimmt.

8. **Halsband-Flechte** (H. collaris) Es ist eine Flechte, welche den Hals wie ein Halsband umgiebt. Diese Gattung bemerket man am Halse der

Die materielle Ursache der Flecht
ist eine besondere in die Hautdrüse
abgesetzte galligte Schärfe; folglic
erfordert auch

Die Heilungsart abführende, und da
Blutwasser reinigende Mittel. Vor=
züglich empfiehlt sich das Quecksilbe
mit dem goldfärbigen Schwefel de

---

*) Es ist bekannt, daß die blaue Schmal
te aus dem mit glasachtigen Substanzen z
einem blauen Glase geschmolzenen Koboltkal
ke besteht, welches Glas alsdann zu einer
zarten Pulver gerieben wird. Diese Gattung
der Flechte kömmt also nur vom Reitze de
kleinen Glasspitzchen, nicht aber von eine
besondern Schärfe: diese nämliche Gattung
habe ich auch öfters vom Gebrauche de
schwarzen roßhärenen Halsbinden entstehen ge
sehen, weil auch hier die steiffen Spitzche
dieser Haare einen Reitz verursachten. Anmerk
des Uebersetzers.

triolsaure, und der Genuß saurer Aepfel Nutzen geschafft. b)

Aeusserlich rühmt man das an der Luft zerflossene Weinsteinsalz (ol. tart. per deliquium) oder die Rosensalbe mit Schwefel, mit weissem Quecksilberpräzipitat, oder mit Schwefelblumen, oder mit Zinkblumen.

Ich habe aber gefunden, daß ein Waschwasser von der weissen Nießwurzel, und, wenn dieß nicht zureichte, ein auf den flechtigten Theil gelegtes Blasenpflaster c) die wirksamsten Mittel gegen die Flechte waren. *)

Gän-

a) Schmucker vermischte chirurg. Schriften. S. 63 B. 1.

b) *Collectanea Societ. med. Havniens. T. II. p.* 1.

c) Blochs medicinische Bemerkungen. S. *97*.

*) Herr Jumelin hat in einer am 18. Winterm. 1773. zu Paris vertheidigten The-

mit unzähligen, sehr kleinen, bleichen
Beulchen besetzt, wie man sie an de
Haut einer Ganse findet.

Die

---

sis: *an herpeti non venereo sublimatum corrosi
vum?* welche Herr Cotton schon das vor
hergehende Jahr aufgesetzt hatte, behaupte
daß der ätzende Quecksilbersublimat auch be
der Flechte, welche nicht von einem veneri
schen Gifte kömmt, sehr gute Wirkungen thu
Er führt unter andern das Beyspiel eine
Kutschers an, welcher schon durch mehr al
zehen Jahre an der obern Lippe eine sehr bös
artige Flechte hatte, die durch die Kälte ve
schlimmert sehr arge Zufälle am ganzen Ang
sichte verursachte; der Kranke nahm endlic
in Zeit von fünf Wochen nur zwölf Grai
vom ätzenden Sublimat; und er war vo
Grunde aus geheilet. Mehrere glücklich
Beyspiele erzählt Herr Nikolas, und Her
Fouquet.

Die gemeine Flechte wird auch durch de
längeren Gebrauch der Tamarinden-Molken
mit öfters entzwischen gegebenem Bittersalz
vertrieben: äusserlich wäscht man den flechti

trieben werden.

Sie entsteht also durch die an den erwärmten Körper anfallende Kälte, durch Schrecken, durch den Hautkrampf bey Wechselfiebern; und auch nach dem Tode bemerkt man sie an den Leichen.

Die Heilungsart. Es ist eine flüchtig vorübergehende Krankheit, welche durch die Wärme bald, und von sich selbst verschwindet.

Knotten. Beulchen.

Es sind verhärtete, unter der Haut sitzende, an Farbe von der Haut nicht un-

---

en Theil mit warmen Wasser, worunter man nen Theil Milch, und eine kleine Portion enzoetinktur mischt. Anmerkung des Ueersetzers.

sie unter die grossen Geschwülste rechnen könnte.

Gattungen sind:

1. **Drüsenknotten** (Tuberculum scyrrhosum) es sind Verhärtungen (scirrhus) der Hautdrüsen, welche aber gutartig, keine Schmerzen verursachend, und an Farbe der Haut ähnlich sind. Der Krebs an den Brüsten entsteht nicht selten von einem kleinen solchen Knotten; der oft durch viele Jahre ruhig gesessen hatte, nun aber, wenn die monatliche Reinigung ausgeblieben oder ein äusserlich angebrachter Reitz hinzu gekommen ist, in ein sehr grosses krebsigtes Geschwür übergehet.

2. **Krebsigter Knotten** (T. cancrosum seu Noli me tangere); es ist ein kleiner rothbleyfärbiger Knotten am Angesichte, welcher durch viele Jahre im nämlichen ruhigen Stande bleibt, wenn er aber durch Arzneymittel viel gereitzt wird, Schmerzen zu verursachen an-

fängt,

es ist eine kleine unter der Haut liegende Geschwulst, in welcher eine brey- oder talgartige Materie enthalten ist; dergleichen Knotten bleiben öfters durch das ganze Leben, oder sie gehen auch in eine wahre Breygeschwulst über.

4. **Kropfknotten** (T. scrophulosum) die Kropfgeschwülste am Halse fangen mit solchen kleinen Knotten an, welche an der äussern Drosselader wie ein Rosenkranz herunter steigen.

5. **Elephantenaussatz-Knotten** (T. elephanthiacum) Beym Elephantenaussatze sind am Angesichte, und am ganzen Körper schüppigte, und räudigte Knotten zugegen. S. **Elephantenaussatz.**

6. **Fleischknotten** (T. sarcoticum) zuweilen entstehen an der Nase sehr viele weiche, rothe, und keine Schmerzen verursachende Knotten, oder Beulchen.

Wasserbläschen haben das Ansehen wie
runde, und sehr harte Kügelchen.

8. **Ungarische Knotten** (T. pannonica; auf ungarisch Tsömör); vor dieser Krankheit gehen Mattigkeiten, und Ekel; hierauf entdecket man durch das Gefühl an den Schläfen, auf dem Rücken, dem Nacken, den Armen, vorzüglich aber am Halse, und an der Handwurzel kleine Knotten.

Die **Heilungsart** erfordert abführende, dann aber Schweistreibende Mittel. Aeusserlich nützt das Reiben dieser Knotten mit Knoblauch, und Weinessig. *)

Die **Heilungsart** der Knotten überhaupt ist nach der Art der Geschwülste, denen sie ähnlich sind, unterschieden. S. die **Lehre von den Geschwülsten.**

Ro=

---

*) BATY *specimen morborum Hungariae endemiorum.*

Es sind rothe, Schmerzen verursachende Knotten, welche grösser als Finnen, kleiner als Blutaisse, und härter als Eiterblasen sind.

Oefters entsteht ein solcher Knotten am After; wenn er übel behandelt wird, so geht er in eine Fistel über.

Die Heilungsart erfordert abführende Mittel, und äusserlich das Silberglättessigwasser.

Elephantenaussatz.

Bey dieser Krankheit wird die ganze Haut der Haut eines Elephanten ähnlich, nämlich aufgerissen, schwärzlicht, und schmierigt; über dieß aber auch an allen Orten mit grossen Beulen besetzt.

Diese Krankheit ist meistens in Egypten zu Hause; sie ist langwührig, und ansteckend.

Die

aufgerissen, rauh, mit Beulen besetzt, und verliert die Haare.

2. Es entsteht eine Unempfindlichkeit vorzüglich an den Beinen, und an den Händen, so daß es der Kranke kaum empfindet, wenn man ihn mit einer Nadel sticht.

3. Die Stirne wird sehr runzlicht, die Augen werden ganz rund, die Nase wird übergeworfen, die Nasenflügel werden dick, die Nasenlöcher verstopft, und der Mund gleichet dem Rachen eines Waldteufels (satyricus) das Kinn wird flach, die Stimme heischer, und kömmt durch die Nase.

4. Am Angesichte und am ganzen Körper entstehen grosse Beulen, welche von innen schwämmigt, von aussen schwieligt sind: dieß ist das **Hauptkennzeichen** des Elephantenaussatzes.

5. Wann die Krankheit schon alt geworden ist, so entstehen mit dem Bein-

ger, und Zehen schwellen erstaunlich auf, und fallen oft gar durch die Fäulniß ab.

Die nächste Ursache ist eine besondere ranzigte Schärfe.

Die entfernten Ursachen verschafft die Kost aus Fischen, und fettem, oder aussätzigem Schweinfleische.

Die beförderenden Ursachen sind: eine feuchte Luft; zum Getränke gebrauchtes Pfützenwasser, gähe Traurigkeit, oder gäher Schrecken, wodurch die ranzigte Schärfe entwickelt, und in der Haut zurückgehalten wird.

Die Fortpflanzung geschieht durch die Erzeugung, und das Stillen der Kinder, *) seltner durch das blosse Be-

rüh-

---

*) Die Frucht wird durch das ranzigte Blut der Mutter, und der Säugling durch den ranzigten Milchsaft der Säugamme angesteckt.

sie durch den Gestank ansteckend.

Die Vorhersagung. Wenn die Krankheit noch in ihrem Anfange ist, so wird sie zuweilen geheilet; ist sie aber schon veraltet, und sind vorzüglich schon Beulengeschwüre zugegen, so ist sie unheilbar.

Die Heilungsart. Wenn der Elephantenaussatz eben anfängt, so gebraucht man sich der Schwefelbäder, zu denen man den Schierling, die weisse Nießwurzel, und die Eisenkugeln (globuli martiales) setzt. Hierauf bedeckt man die meisten Theile mit den Blättern vom guten Henrich; man legt Blasenpflaster auf: man rühmt auch in dieser Absicht das Waschen der Theile mit einem durch Wasser geschwächten Weingeist, zu welchem man Weinsteinsalz, und Salmiakgeist setzt: zu den Geschwüren bedient man sich der Quecksilberauflösung: **Innerlich** lobet man den Gebrauch abführender

fenkraut, das Kerbelkraut, die Odermennige, die Bittersüßwurzel, den gespitzten Wegtritt (lapath. acut.) den weissen Zimmet, die Sassafras- und die Fieberrinde, wie auch den rohen Spießglanz, und die Tinktur aus Blasenkäfern*) (cantharides)**)

2.

---

*) Arzneykundige Abhandlungen von dem Kollegium der Aerzte in London. I B. 18 S.

MURRAY *de vermibus in lepra obviis, juncta leprosi historia.*

**) Diese Benennung habe ich für schicklicher gehalten, ungeachtet sie noch Niemand gewählet hat, als das bisher gewöhnliche: Spanische Fliegen, oder Spanische Mücken. Die Kanthariden sind weder Fliegen, noch Mücken, noch nur in Spanien zu Hause. Meine Benennung kömmt auch dem Linneischen *Meloë vesicatorius* näher.

Eine sehr genaue Beschreibung des Elephantenaussatzes, und seiner Heilungsart S. beym ARETÆUS *Cappadox, Chronicor. Lib. II. c. XIII.* Anmerk. des Uebersetzers.

andern besondern Theil des Körpers.

3. Venerischer Elephantenaussatz (E. venerea) Dieser entsteht vom Gifte der Lustseuche; ausser den grossen Beulchen an der ganzen Haut, sind auch die Zeichen der Lustseuche zugegen.

Die Heilungsart. Innerlich giebt man das Quecksilber; äusserlich den Quecksilberbalsam, und erweichende Bäder, samt dem Quecksilber.

---

6. Klasse.

Rauden. Crustæ.

Es sind Verwandlungen des Oberhäutchens in eine trockne, abgestorbene, dicke Substanz, welche entweder von der Haut abfällt, oder daran hängend bleibt.

Gattungen sind:

Rauden.

Es sind abgestorbene, trockne, braunschwarze Rinden, welche ohne Vereiterung von der Haut abfallen, und nur das Oberhäutchen angreifen.

Gattungen sind:

1. Geschwür=Rauden (Crustæ ulcerum) aus einem übel geheilten Geschwüre sintert öfters eine Art eines Leims heraus, der sich in eine solche Raude verwandelt.
2. Krätze=Rauden (C. scabiosa) Bey der einfachen Krätze entstehen dünne, und kahle, bey der faulartigen Krätze dicke, grüne, und haarigte Rauden, welche endlich von sich selbst abfallen.
3. Pocken=Rauden (C. variolosa) Wann die Pocken abtrocknen, so verwandeln sie sich in Rauden, welche entweder

von

Gattung setzt sich beym [illegible] Kropfgeschwülsten zuweilen in der Dicke eines Fingers an. Man erweichet sie mit der Quecksilbersalbe.

5. Aussatz-Rauden (C. leprosæ) S. Aussatz.

Die Heilungsart bey den Rauden. Man erweichet sie vorher mit Milch, und löset sie dann ab.

Schurf. Eschara.

Der Schurf ist eine etwas feuchte, braune, oder schwarze Rinde, welche sich an die Haut selbst setzt, folglich ohne Vereiterung nicht kann abgesondert werden.

Das Küchenfeuer, das Blitzfeuer, der Silberätzstein, die Pestblasen, und der heisse Brand können die Haut in einen solchen Schurf verwandeln.

Vereiterung den Schorf um so leichter von den gesunden Theilen abstossen könne.

Kopfrauden.

Es entstehen räudigte, feuchte Geschwüre am behaarten Theile des Kopfes.

Gattungen sind:

1. Einfache Kopfraude (scabies capitis simplex) erstlich kommen eine sehr grosse Menge dicht aneinanderstehender Körnchen, wie Hirsenkörner heraus; diese Körnchen bersten auf, und die alsdann ausschwitzende leimigte Feuchtigkeit macht über den ganzen behaarten Theil des Kopfes raudigte Geschwüre, welche überal durchlöchert sind, als wenn sie von Motten ausgefressen wären (daher wird auch diese Gattung im lateinischen tinea benigna von tinea, eine Motte ge-

2. Hönigfladen-Kopfraude (s. c. fa-
vosa) ; es entstehen Geschwüre, wel-
che den mit einem weißlichten Hönige
angefüllten Zellchen eines Hönigfladens
ähnlich sind : sie fängt mit eiterigten
Bläschen an, die am behaarten Thei-
le des Kopfes ohne vorhergehender
Entzündung hervor kommen ; diese
Bläschen bersten entweder von sich
selbst, oder wenn man sie mit den
Fingern nur gelinde drücket, auf, und
lassen eine dicke eiterähnliche weißgelb-
lichte Feuchtigkeit ausfliessen ; wenn
sie endlich abgetrocknet sind, so lassen
sie graue Schuppen zurück.

3. Feigenkörnchen-Kopfraude (s. c.
ficosa) Wenn die Geschwüre am be-
haarten Theile des Kopfes in ihren
eiterigten Zellchen gelbe Körnchen
wie die Saamenkörnchen in einer auf-
geschnittenen Feige enthalten, so giebt
man dieser Gattung den eben gesagten
Namen.

ligten Schuppen umgeben, oder mit Rauden gleich den Kichererbsen, oder Feigbohnen besetzt sind.

Vorhersagung. Die Kopfraude ist eine entscheidende (critica) Ausleerung einer scharfen Feuchtigkeit durch die Drüsen der den behaarten Theil des Kopfes bedeckenden Haut. Sie ist aus dieser Ursache bey Kindern heilsam; wenn sie aber vernachlässiget wird, und lang anhält, so greift sie die Knochen des Kopfes an, und dann ist sie nur sehr schwer zu heilen.

Diese Kopfraude belästiget die Kinder durch das beständige Jucken, den Schmerz, und sehr grossen Gestank; sie verursacht blasse Farbe des Angesichts, schlaflose Nächte, zuweilen eine mit einem abzehrenden Fieber vergesellschaftete Magerkeit; und wenn der Kopf entweder aus Nachlässigkeit, oder weil es sich kaum thun läßt, nicht gekämmet wird, so wachsen eine sehr

große

entstehen sehr böse Augen- Gehirn- oder Lungenkrankheiten; z. B. Blindheit, Augenentzündung, Fallsucht, Zuckungen, Geschwülste der Halsdrüsen, Husten, Schwindsucht, allgemeine Wassersucht, Gehirnwassersucht, u. s. w.

Die Heilungsart. 1. Man **scheeret** die Haare **ab**; man **bürstet** den Kopf mit einer Bürste aus Schweinsborsten.

2. Man **wäscht** dann den Kopf mit Kleyen- oder Gerstenwasser, welchem Honig beygemischt worden ist.

3. Man giebt zu wiederholten malen **abführende** Mittel; und

4. **Reinigende Dekokte** aus der Klette, dem Katzenklee (lapathum) und dem Erdrauche.

5. Man läßt den **Kopf** immer mit Hauben, und Tüchern **warm einhüllen**, und den Kranken eine gehörige **Diät** beobachten.

Die

um jene wieder dahin zu ziehen.

Kneiß. Crusta cap. neonatorum.

Es ist eine trockne, dicke Raude, welche sich bey Neugebohrnen oben an den Scheitel, und an das Vorderhaupt setzt, und öfters durch ein halbes Jahr anhält.

Die Heilungsart. Man bürstet den Kopf mit einer Bürste aus Schweinborsten, und gebraucht sich übrigens keiner andern Mittel; denn mit der Zeit verschwindet diese Krankheit von sich selbst.

Milchgründ.

Es ist ein räudigter Ausschlag, der sich bey Säuglingen vorzüglich an die Wangen setzt.

Gat=

viele aneinander hängende Bläschen
welche von einem öligten Safte stro-
tzen, weißlicht sind, und dann gell
werden. Wann diese Bläschen geöff-
net worden sind, so sieht man, daß
die Haut mit runden Löcherchen wi
ein Sieb hier und dort durchbohret ist
aus welchen eine zähe Feuchtigkei
ausschwitzt, die sich in weisse, ode
gelbe Rauden verwandelt. Zuweile
sind diese Rauden **trocken**, zuweile
feucht.

Es zieht der Milchgründ nicht selten auc
an den hinteren Theil des Kopfes, a
die Ohren, an das Kinn, an de
Hals, ja er greift auch nach und nac
den ganzen Körper an. Er verursach
öfters ein sehr starkes Jucken; au
dieser Ursache kömmt bey Kindern
welche den Milchgründ haben, da
Weinen, der unterbrochene Schla
das Erschrecken im Schlafe, und d
Verstopfung des Leibes.

Die

der Milchgrund greift eben deßwegen vorzüglich fette, oder solche Kinder an, die von einer Amme, welche eine zu öligte, zu alte und überflüßige Milch hat, gestillet werden.

Die Vorhersagung. Zuweilen wird diese Krankheit nur schwer geheilet, wenn sie aber vorüber ist, so findet man die Haut an den Wangen schön, und unverletzt. Wird aber der Ausfluß der krankheitmachenden Materie unterdrückt, so erfolgen sehr böse Zufälle.

Die Heilungsart ist folgende:

1. Man muß das Kind von der Brust absetzen, oder an die Stelle der ältern, oder zu fetten Amme eine jüngere, und nicht so fette wählen.
2. Kann man aber keine andere Amme bekommen, so soll diese, welche man schon hat, 1. sich vom Weine, dem Bier, und den Milchspeisen enthalten; 2. öfters abführende Mittel gebrauchen

von der Milch gekochtes geniessen, 5. die nämlichen Arzneymittel, und die nämliche Lebensordnung läßt man auch beym Kinde anwenden.

Aeusserlich hüte man sich von Bleymitteln, oder andern austrocknenden Mitteln, den Milchgründ bestreiche man täglich zweymale mit einem säuerlichten Milchram, welchen ich in diesem Falle oft nützlich befunden habe.

2. Flüchtiger Milchgründ (c. l. volatica) Diese Gattung bemerket man vorzüglich bey halbjährigen Kindern, welche bald zahnen werden. Es entstehen an den Lippen, und am Kinn wärzenähnliche Bläschen, aus welchen eine dünne Feuchtigkeit, oder ein dünnes Eiter fließt; nachdem sie abgefallen sind, so bleibt die Haut roth, und ein wenig schrundigt. Die Heilungsart ist wie beym gemeinen Milchgründe.

Gründ.

lichten, trocknen, und hartnäckig anhaltenden Rauden, welche den behaarten Theil des Kopfes, und oben die Stirne bedecken.

Gattungen sind:

1. Wahrer, ächter Gründ, oder Rauden-Gründ (Tinea vera, seu crustosa); die Rauden sind grünlicht, aschfärbig, oder schwärzlicht. Die Ursache dieser Krankheit scheint ein besonderes Miasma zu seyn.

Die Heilungsart erfordert:

1. Oefters wiederholte abführende mit Quecksilber versetzte Arzneyen.
2. Reinigende Dekokte, Quecksilber- und Schwefelarzneyen.

Aeusserlich schneidet man 1 die Haare ab.

2. Die Rauden erweichet man mit der Wachholdersalbe, oder der Gründsalbe.

3.

einem aus der Nießwurzel abgekochten Waschwasser.

2. Venerischer Gründ (T. venerea) Ausser den Zeichen der Lustseuche sitzen an den Schläffen, und an der Stirne weisse Rauden; wenn das Uebel schon alt geworden ist, so wird die Stirne mit venerischen Flecken, und Bläschen bedeckt, die Ohren sind mit der Kleyen-Flechte überzogen.

Die Heilungsart. Innerlich bedient man sich des Queckfilbers; äusserlich, jedoch mit Behutsamkeit der neapolitanischen Salbe, mit dem rothen Queckfilberpräzipitat.

Wenn das Uebel schon veraltet ist, so wäscht man den angesteckten Theil mit dem Geschwürwasser, und pinselt die Rauden mit dem zu den Feigwarzen gewöhnlichen Aetzwasser: diese Heilungsart habe ich öfters nützlich befunden.

welcher das Angesicht, und fast die ganze Oberfläche des Körpers mit warzigten Knotten, oder schwärzlichten Rauden überzogen wird.

Gattungen sind:

1. Knottenaussatz (Lepra tuberculosa, seu Græcorum); Es entstehen warzigte, dicke, rothe, unempfindliche Knotten am Angesichte, an den Händen, und am ganzen Körper überhaupt.

Die Heilungsart. Man kann die Viperbrühe, den Kampfer, den Schierling, und den versüßten Quecksilbersublimat (aquila alba) versuchen. Aeusserlich bedient man sich der Schwefelbäder samt dem Eisen, und der weissen Nießwurzel.

2. Räudigter Aussatz (L. crustosa) Die Haut wird hier und dort, vorzüglich aber an den Händen, und an den Füssen räudigt, ausgetrocknet, schwärzlicht, rauh, sie wird durch viele

Innerlich kann man das Quecksilber, den mineralischen Mohren, den Spießglanz, den Eisensafran, die Milch, und abführende Mittel versuchen.

Aeusserlich bedient man sich der Schwefelbäder, der eisenhältigen Bäder, und des Dekokts der Nießwurzel; die Rauden bestreicht man mit Butter, oder mit der **Aussatzsalbe**. *)

---

*) Zu Florenz im Krankenhause des H. Eusebius werden die Aussätzigen alle zweete Tage mit folgender Salbe bestrichen, und fast ohne aller anderer Arzney geheilt. R. Speck, und Maybutter von jedem 2 1/2 Pf. Terpentin 14 Unzen, weisses Wachs 6 Unzen, dieß läßt man über einem gelinden Feuer schmelzen, alsdann setzt man hinzu: rothen Quecksilberpräzipitat 1. Unze, trocknes Küchensalz, und ätzenden Quecksilbersublimat von jedem 2. Unzen, Limoniensaft, und Essiggeist, von jedem so viel genug ist, eine Salbe daraus zu machen. G. GALEOTI *Dissertatione sopra le malattie, che si curano nel regio*

endemisch; im Sommer fallen die Rauden herab, und hinterlassen durch die ganze übrige Lebenszeit rosenfärbige, tieffer als die Oberfläche der Haut sitzende, glänzende Flecke zurück. Man hält dieß Uebel für unheilbar.

Endlich werden noch viele andere hartnäckige, und fast den ganzen Körper angreiffende Hautkrankheiten von den Schriftstellern mit dem Namen des Aussatzes bezeichnet. Hieher gehören:

1. Flechten-Aussatz (L. herpetica) es ist eine räudigte Flechte über den ganzen Körper. S. Flechte.
2. Krätzen-Aussatz (L. scabiosa) es ist eine faulartige Krätze über den ganzen Körper. S. faulartige Krätze.

3.

spedale di S. EUSEBIO, *con i rimedi soliti usarsi nel medesimo. Firenze* 1771.

förmiger Aussatz.

4. Schuppen-Aussatz (L. squammosa)
es kommen überall Schuppen hervor.
S. Fischschuppen-Aussatz, und
Kleyen-Aussatz.

5. Flecken-Aussatz (L. maculosa, seu
vitiligo); es entstehen tieffer als die
Oberfläche der Haut sitzende, weisse,
oder schwärzlichte Flecke. S. weiß-
gefleckter Aussatz, und schwarz-
gefleckter Aussatz.

6. Elephanten- oder arabischer Aussatz
(L. elephantiaca, seu arabica) S.
Elephanten-Aussatz.

7. Borsten-Aussatz (L. setosa) S.
Stachel-Aussatz.

8. Oertlicher Aussatz (L. topica) wel-
cher nur einen bestimmten Ort an-
greifet. *)

*) Gegen den Aussatz kann man, doc
mit Behutsamkeit, die Kräfte der *Oenanth*

Es ist eine besondere Art der Krätze am Kinn, welche sich endlich in Rauden verwandelt.

Gattungen sind:

1. Venerischer Kinn-Aussatz (Mentagra venerea) Zweymale habe ich eine grosse Menge dieser Rauden, welche eine zähe, leimigte Feuchtigkeit aus-

---

crocata LINNÆI versuchen, zu grösserer Sicherheit rathe ich lieber den Extrakt, als den frischen Saft der Pflanze zu gebrauchen, welche Bemerkung noch Niemand gemacht hat: die guten Wirkungen des Saftes dieser Pflanze in den Krankheiten, welche durch einen blossen Zufall entdecket worden sind, hat Herr Richard Pulteney zuerst aufgezeichnet, und Herr Willian Watson im 62. B. der *Philosophical Transactions* bekannt gemacht. Umständlicher werde ich dieses Mittel im ersten Theile meiner *Commentariorum physico-medicorum* anzeigen. Anmerkung des Uebersezers.

den angesteckten Theil einigemale des Tages mit dem Geschwürwasser, oder mit der Quecksilbermilch (lac mercu- riale) abwaschen, und bey der Nach die Quecksilbersalbe darauf legen. Wenn dieß nicht hilft, so bestreicht man die Rauden mit dem Aetzwasser zu den Feigwarzen.

2. **Kinn-Aussatz des Plinius** (M. le- prosa, seu Plinii) es ist ein Knotten- Aussatz, welcher das Kinn und das Angesicht angreift. Die **Heilungs-art** ist wie beym **Aussatze**, oder wie beym **Elephanten-Aussatze**.

3. **Kinn-Aussatz bey Kindern.** S flüchtiger Milchgründ.

Todtes Uebel. Malum mor- tuum.

Es ist ein Bläschen, welches sich in eine braune, breite, häßliche und dick

den Hüften, und Beinen, seltner am Angesichte.

Zuweilen ist nur eine einzige Blase am ganzen Körper zugegen; zuweilen kommen auch mehrere heraus, die aber sehr weit voneinander abgesondert sind. Die Rauden sind trocken, verursachen keine Schmerzen, und kaum ein Jucken, bleiben lang und hartnäckig auf ihrem Orte. Wann sie abgefallen sind, so ist die Haut körnigt, aber doch nicht schwürigt.

Man heilet dieses Uebel, wie den Gründ, durch Pechpflaster. S. **Gründ.**

Lippen-Ausschlag. Exanthema labiale.

Es ist ein Ausschlag mehrerer Bläschen an den Lippen, welche sich geschwind in kleine Rauden verwandeln.

Die

Die Heilungsart. Es werden bloß ver
dünnerende Arzneyen erfordert.

Achselhöhle=Ausschlag. Ex
anthema subaxillare.

Es kommen Bläschen an einer, oder a
beyden Achselhöhlen hervor, aus wel
chen öfters eine Menge zähe Feuch
tigkeit fließt; endlich gehen sie i
dünne Rauden über.

Dieser Ausschlag geschieht öfters in
Sommer.

Die Heilungsart. Man wäscht den an
gegriffenen Theil oft mit warmen Was
ser; innerlich sind verdünnerend
Arzneyen, Brühen mit Kerbel= un
Erdrauchkraut nützlich gewesen.

Schuppen. Squammæ.

In dieser Klasse stehen die Hautkrankheiten, bey welchen sich das ganze Oberhäutchen unter der Gestalt der Schuppen, oder der Kleyen absondert.
Gattungen dieser Klasse sind:

Hautkleyen. Furfuratio.

Es ist eine Absonderung des Oberhäutchens unter der Gestalt der Kleyen.
Selten kömmt diese Krankheit für sich allein: meistens ist sie ein Zufall des Kleyen-Grundes, oder der Flechte.
Folglich muß man auch die Heilungsart nach der Hauptkrankheit einrichten.

Ab-

Es ist eine Absonderung des Oberhäu
chens unter der Gestalt der Schuppe
Die Abschüppung ist ein Zufall des Kle
en-Aussatzes, oder des Fisch
schuppen-Aussatzes; folglich mu
sie auch wie diese Krankheit behande
werden.

Abgang des Oberhäut
chens. Exuvia epidermidis.

Es ist eine Absonderung des Oberhäu
chens unter der Gestalt grosser Blä
ter. *)

Die

S. *Philosophical Transactions Vol. LX*
Anmerk. des Uebersetzers.

*) Ich kenne einen Mann, welcher vo
einigen Jahren im Sommer in einem enge
Wagen aus Pohlen reisete; diesem gieng wäh
render Reise das Oberhäutchen vom ganze
Angesichte hinweg; und dieses sah aus, al

Sonne. *) 3. Das Beitzen der Haut im Wasser. **) 4. Die Fäulniß beym Brande. 5. Blasenpflaster, oder andere scharfe auf die Haut gelegte Sachen. 6. Eine unter das Oberhäutchen abgesetzte Schärfe, wie dieß bey einigen Fiebern, und vom Genusse des Delphins geschieht. ***)

Die äusserliche Heilungsart erfordert, daß man fette Sachen, z. B. gemeinen Butter, oder Kakaobutter auflegt; auf diese Art wächst das Oberhäut-

---

wenn es wäre mit heissen Wasser begossen worden. Anmerk. des Uebersetzers.

**) Auf diese Art bekömmt man die sogenannten anatomischen Handschuhe. Anm. des Uebersetzers.

***) Den Holländern ist auf Spitzbergen vom Genusse der Bärenleber über den ganzen Körper das Oberhäutchen hinweg gegangen. Anmerk. des Uebersetzers.

er Haut
iß beym
oder an=
gelegte
s Ober=
wie dieß
Genusse

erfordert,
. gemei=
ter auf=
as Ober=
häut=

---

r begossen
s.
an die so=
e. Anm.

Spizber=
über den
inweg ge=
s.

Kleyengründ.

Am behaarten Theile des Kopfes entste
hen trockne, und schwieligte Schrun
den, welche immer mit weißlichten
unter dem Kämmen herabfallende
kleyenförmigen Schüppchen angefüll
sind.

Gattungen sind:

1. Gemeiner Kleyengründ (porrig
furfuracea) diesen habe ich eben be
schrieben.

2. Feigbohnen = Kleyengründ (p. lu
pina); es entstehen Schüppen, wi
bey den Kichererbsen. S. Feigboh
nen=Kopfraude.

3. Unächter mehligter Kleyengrün
(p. farinosa, seu spuria) es ist ein
Anhäufung einer schmierigten, un
staubigten Materie, welche sich wege
Mangel des Kämmens auf dem b
haarten Theile des Kopfes anhä
fet,

wie Kleyen herunter fällt.

Diese Materie scheint die talgigte Feuchtigkeit der Kopfhautdrüsen zu seyn. Unter dieser Rinde haben eine Menge Läuse ihren sicheren Aufenthalt.

Die Heilungsart erfordert ämsiges, und genaues Kämmen. Der ächte Kleyengrünð wird wie die Kopfraude geheilet.

Kleyenaussatz.

Es ist eine Krankheit, bey welcher viele rothe, harte, trockne, juckende, und rauhe Flecke hervorkommen; sie fangen vom Angesichte oder vom Halse an, ziehen über den ganzen Körper, und verwandeln sich in Kleyen, oder in dünne Schüppchen.

Es ist folglich gleichsam ein über den ganzen Körper verbreiteter Zitterich.

Gattungen sind:

1.

Zitterich.

2. Gutartiger Kleyenaussatz (I. be-
nigna) die rothen und juckenden Fle-
cke der Haut werden dick, hart, und
schwellen auf, sie werden auch feucht,
und aus der ausschwitzenden weißlich-
ten Feuchtigkeit werden weisse, einem
sehr feinen Papier an der Dicke ähn-
liche Schüppen, diese kann man theils
mit den Fingern abziehen, theils ge-
hen sie mit dem Schweiße hinweg,
und dann fließt an ihren Stellen Blut
heraus. Durch eben diese Krankheit
werden auch zuweilen die Nägel ver-
dorben. Zuweilen fängt sie von der
Haut des Kopfes an.

3. Bösartiger Kleyenaussatz (I. ma-
ligna) diese Gattung folgt auf die
Lustseuche, auf den Aussatz, auf den
Schaarbock, oder auf den Elephan-
ten-Aussatz. Zuweilen begleitet sie
diese Krankheiten.

Die

und scharfen Kost, von dem verbor-
genen Gifte der Lustseuche, oder des Schaarbocks, oder des Aussatzes, oder des Elephanten-Aussatzes, denn in diese Krankheiten pflegt der Kleyenaussatz öfters auszubrechen.

Die Heilungsart. Bey dem gutartigen Kleyenaussatze versucht man

1. **Abführende Mittel.**
2. **Reinigende Dekokte** aus den Kamillen, und dem Erdrauche.
3. Die **Auflösung** des ätzenden Quecksilbersublimats. Aeusserlich nützen Bäder aus dem Kamillenabsude. Bey dem **schaarbockischen** und **venerischen** Kleyenaussatze muß man sich zugleich der diesen Schärfen entgegen gesetzten Mittel gebrauchen.

Fisch-

Es ist eine Krankheit, bey welcher ve
schiedene Theile des Körpers mit tro
nen, und weißlichten Schuppen, we
che wie die Fischschuppen schichtwe
übereinander liegen, bedecket werden. *)

Die

---

*) *Acta Lipsiensia* 1688. und *Cl.* SAU
VAGES *Nosologia method. T. II. p.* 572.
Herr John Coakly Lettsom erzä
drey Bemerkungen des durch deu Gebrau
des Dekokts der inneren Rinde des Ulme
baums geheilten Fischschuppenaussatzes, b
welchem alle nur möglichen Mittel vorhin u
sonst angewandt worden waren. Man bedi
sich dieses Mittels schon durch eine geran
Zeit in dem St. Thomas Krankenhause u
in andern Krankenhäusern in London geg
die Hautkrankheiten. S. LETTSOM'S *medi*
memoirs of the general dispensary in Lon
&c. p. 3. S. auch *Medical Transactions,* &
Vol. I. Anmerk. des Uebersetzers.

K

Die Heilungsart. Diese Krankheit wird entweder wie der Aussatz, oder wie der Kleyenaussatz behandelt.

Schlangenaussatz. Tyriasis. *)

Es ist eine Gattung des Elephantenaussatzes, bey welcher man die Haut ohne vieler Mühe von dem darunter liegenden faulen Fleische hinweg ziehen kann.

Wenn man irgend einen Theil kratzt, so fallen überall mehl- und kleyenartige Schüppchen herunter, endlich entstehen an allen Orten weisse Flecke. Die Nase, und die Finger werden dick,

wie

*) Die Benennung kömmt im lateinischen von der Schlange, Tyrus, welche ihre Haut leicht abstreift.

Die nächste Ursache ist das mit d
Fäulniß verbundene Gift des Elepha
ten-Aussatzes.

Die Heilungsart. Im Anfange beha
delt man diese Krankheit wie den El
phanten-Aussatz; doch muß man no
den innerlichen Gebrauch des Vitrio
sauren hinzu setzen.

---

8. Klasse.

Schwielen. Callositates.

Es sind Verwandlungen des Oberhä
chens in eine weißlichte, harte,
cke, und unempfindliche Substanz.
Hieher gehören folgende Geschlecht

lich gewordene Oberhäutchen.

Die **nächste Ursache** ist eine stärkere Absonderung, und darauf folgende Vertrocknung, und Verhärtung des **malpighianischen Schleims**. Der Reitz verursacht die Absonderung, der Druck, und die Luft die Verdickung, und Verhärtung.

Entfernte Ursachen sind: ein lang anhaltendes **aneinander reiben**, wegen welchem eine stärkere Absonderung, und Verhärtung des malpighianischen Schleims geschieht: das nämliche erfolgt von mineralischen Säuren *) und von starker Hitze. **)

Gat-

---

*) Vom Vitriol- oder Schwefelgeiste wird das Oberhäutchen so hart und dick gemacht, daß solche Leute selbst Feuer fressen können. S. Deslandes im Bremischen Magazin 1. B. S. 665.

*) Durchs Reiben, und durch grosse Hitze wird das Oberhäutchen zerstört; es wächst

stehen von beständiger Arbeit, un
der Behandlung grober Werkzeuge.

---

aber ein anderes nach, welches dem vorige vollkommen gleich kömmt; wenn nun die Ur sache des Reibens, oder der Hitze beständ anhält, so setzen sich an das erste Häutche immer wieder neue schwieligte Blättchen a welche zusammen endlich zu einer so dicken, un hornartigen Beule werden, daß solche Leu glühende Kohlen, oder Stücke Eisen auf de Händen herum tragen, und mit der Zeit di Hände in geschmolzenen Metalle waschen kön nen. Dieß bezeugt der grosse Boerhaave vo den Schmieden; dieß hat Herr von Halle in den Werkstätten der Glasmacher mit eig nen Augen gesehen. Von dem blossen heisse Sand werden bey den Egyptiern die Sole an den Füssen so hart wie bey den Ochse so, daß man ihnen ohne einigen Schmerzen z verursachen Hufeisen aufschlagen kann: d Siamer gehen ohne Verletzung auf feurige Kohlen. S. des Herrn von Haller *Elem. Physiol. T. V. p. 58.*

3. Hautschwielen bey Fisteln, und Geschwüren (C. fistularum, & ulcerum) es ist ein schwieligter Rand, welcher die Geschwüre umgiebt; er entsteht durch die austrocknende Kraft der Luft, oder den Druck der eingelegten Wiecken (Turunda.)

Die Heilungsart. Wenn der Druck aufhört, so vergehen die Schwielen an den Händen, und an den Füssen nach und nach von sich selbst *); oder man erweichet sie durchs Beitzen im Wasser,

---

*) Die Absonderung geschieht durch die Abblätterung; durch die immer eine Schichte um die andere abgelöset wird. Die Solen an den Füssen zarter Frauenzimmer, welche niemals mit blossen Füssen gehen, fast immer im Wagen fahren, die Füsse täglich waschen, und ihre Schuhe noch dicht mit Baumwolle ausgestopft haben, sind mit einer feinern Haut überzogen, als oft bey andern Personen die Haut an der Oberfläche der Hand, oder an den Wangen ist. Anmerk. des Uebersetzers.

Es ist eine von geheilten Wunden, ode Geschwüren zurück gelassene Hau schwiele.

Sie entsteht von dem malpighianische Schleime, durch welchen die Wunde am Ende zusammen geleimet werden.

Eine schöne Narbe ist es, wenn s nicht höher, oder tieffer als die Obe fläche der Haut steht, wie man die bey Wunden sieht, welche durch scha fe (acutus) Instrumente angebrach und gehörig vereiniget worden sind.

Es giebt verschiedene **Gattungen** d Narben:

1. **Erhabene Narben** (Cicatrix elev ta) ; sie entstehen, wenn das Flei über die Oberfläche der Wunde he auswächst, und durch austrocknend Mittel in eine Narbe verwandelt wir

Mittel verhindert.

2. Hohle Narbe (C. cava); diese entstehen, wenn ein guter Theil der Haut, und der Fetthaut durch die Vereiterung zerstöret worden ist. Also bleiben nach mit dem Beinfrasse vergesellschafteten Wunden, nach dem Winddorn, nach tief eindringenden Verbrennungen hohle Narben zurück, welche wie ein Trichter gestaltet sind, und fast bis an die Knochen gehen. Diese Narben sind unheilbar.

3. **Narben von der Schwangerschaft** (C. a graviditate) an der untern Schmeerbauchsgegend, an den Schaamseiten, und an den inneren Theilen der Schenkel setzen sich **weißlichte Streiffe**, welche noch lange nach der Geburt zu sehen sind, endlich aber fast ganz verschwinden.

4. **Pocken-Narben** (C. variolosæ) diese bleiben nach den wahren Pocken vorzüglich am Angesichte, zurück.

der Haut, und glänzend: S. asturi
ensischer Aussatz.

Hühnerauge; Leichdorn

Es ist ein schwieligtes, weisses, runde
(unten spitziges) Knöttchen an de
Zehen, oder Solen der Füsse. *)

Gattungen sind:

1. **Oberflächliche Leichdörner** (Clav
superficiales) welche nur am Oberhäut
chen und an der äusseren Fläche de
Haut sitzen.

2. **Tieffe Leichdörner** (C. profundi
diese sitzen an der Haut, an den Seh
nen, oder am Beinhäutchen, und ver
ursachen aus dieser Ursache Schmer
zen, wenn man die Haut drückt. I
ihrem Mittelpunkt haben sie einen seh

*) S. ROUSSELOT *Toilette des pieds*

Kern wächst.

Die Leichdörner entstehen vom örtlichen Drucke auf die Zehen; deßwegen findet man sie gemeiniglich bey Leuten, welche enge, oder breite Schuhe tragen.

Die Heilungsart:

1. Den Leichdorn muß man durch ein warmes Fußbaad wohl erweichen, und dann den Kern mit den Nägeln der Finger, oder mit einem Messerchen behutsam heraus lösen.
2. Den Ort bedeckt man hierauf durch einige Wochen mit grünem Wachse, oder mit einem in starken Essig gebeitzten Blatte der grossen Hauswurzel, oder mit dem Leichdornpflaster, und bewahrt ihn vor dem Drucke. Zuweilen kann man die Leichdörner bloß mit dem Blasenpflaster ausrotten.

Wenn man sie zu tief ausschneidet, so können erstaunliche Entzündungen am ganzen Schenkel, oder der heisse

Brand,

örtlichen
wegen fin-
ey Leuten,
chuhe tra-

durch ein
eichen, und
Nägeln der
Messerchen

rauf durch
n Wachse,
Essig ge-
Hauswur-
ornpflaster,
rucke. Zu-
örner bloß
Grotten.
neidet, so
dungen am
der heisse
Brand,

Rauhe Haut.

Es ist eine Rauhigkeit, Dicke, Brä
ne, oder Röthe der Haut.

Gattungen sind:

1. **Rauhigkeit vom Winde** (asperi
a vento), wenn man das Angesi
einem kalten Winde lange ausse
so wird es rauh; das nämliche
schieht von der **Kälte**. Diese **Ga**
tung findet man bey den Reisend
und bey den Bauern.
2. **Rauhigkeit von der Lauge, o**
von der Seiffe (a. a lixivio,
sapone) diese Gattung sieht man
den Händen der Wäscherinnen. D
ätzende Laugensalz der Seiffe verst
tet die Haut der Hände auf diese A
3. **Rauhigkeit vom Alter** (a. ab æ
te) Je älter man wird, desto di
wird

Haut mit Kakaobutter, und mit andern fetten Sachen: selten erhält man durch Schminckmittel etwas.

Runzlichte Haut.

Durch das Alter, oder durch eine besondere Erschlappung der Haut, oder endlich durch die Gewohnheit die Stirne beständig zu runzeln wird die Haut, vorzüglich an der Stirne, runzlicht.

Gattungen sind:

1. **Runzlichte Haut von Erschlappung** (Rugositas a laxitate) wider diese wird der gewürzhafte Rauch der Myrrhe angerathen.
2. **Runzlichte Haut vom Elephanten-Aussatze** (R. elephanthiaca) Bey dieser Krankheit wird die Stirne runzlicht; dieses Uebel ist eben so unheilbar, wie die Krankheit, von welcher

es

lenitis) diese Gattung ist unheilba

9. Klasse.

Hautgewächse. Excrescentiæ cutaneæ.

Es sind kleine Hervorragungen ü[...]
die Oberfläche der Haut.

Diese Krankheiten scheinen von ein[...]
häufigeren Zuflusse, und Anhängu[...]
des Nahrungssaftes zu kommen.

Geschlechter dieser Klasse sind:

Warzen.

Es sind harte, unebene, unschmerzh[...]
te, aus der Haut hervor rage[...]
Beulchen.

Sie

Die Ursache ist selten bekannt, es ist noch nicht so klar, ob es eine gewisse bestimmte warzigte Schärfe giebt, und ob diese ansteckend ist.

Gattungen der Warzen sind:

1. Gemeine Warze (verruca vulgaris) welche oben und unten gleich groß ist.
2. Hängende Warze, Stengelwarze (v. pensilis, s. acrochordon) es ist eine Warze, welche durch einen dünnen Stengel an der Haut hänget.
3. Flache Warze (v. sessilis, seu porrum) es ist eine in der Haut tief sitzende, oder kaum hervor ragende Warze.

4.

---

*) Bey einem jungen Frauenzimmer in Schlesien habe ich mehrere kleine Wärzen am untern Theile der Brüste gesehen; sie war an Farbe merklich braunet, und hatte die monatliche Reinigung sehr unregelmäßig. Anmerk. des Uebersetzers.

annt, es ist
eine gewisse
härfe giebt,
st.
):
ca vulgaris)
ich groß ist.
tengelwarze
don) es ist
einen dün-
hänget.
, seu por-
haut tief si-
or ragende

4.

ner in Schle-
n am untern
Farbe merk-
atliche Rei-
rk. des Ue-

der Haut nicht unterschiedenes, od
auch rothes, und öfters haarigtes H
gelchen. Gemeiniglich kommen die
an der Nase, und am Angesichte he
vor; sie scheinen gleichsam sehr gro
Hautdrüsen zu seyn.

5. **Feuchte Wärzen** (v. madida, s
myrmecium); es sind weiche, kah
und immer feuchte Wärzen.

6. **Traubenwärzen** (v. gregalis);
giebt sehr kleine Warzen, welche si
schaarenweise an das Angesicht, od
an die Hände setzen, und aber au
oft wieder von sich selbst verschwinde

7. **Fieberwärzen** (v. febrilis) wel
mit einem Fieber, wie ein Ausschla
am ganzen Körper hervor kommen. G
Warzen-Pocken.

8. **Krebsigte, oder bösartige Wärz**
(v. cancrosa, seu maligna) es si
bleyfärbige, oder röthlichte, Schme
zen verursachende Wärzen, wel
Krampf-

Maulbeeren ähnlich, und kommen bey venerischen Personen am Angesichte hervor, wie ich dieß einige male angemerkt habe.

Es können noch hinzu gezählet werden:

a) Schnur-Wärzen (v. filiformes, seu funiculosæ); diese kommen wie kleine Fäden, oder Schürchen an der Länge einiger Linien an verschiedenen Theilen, vorzüglich am Halse, oder auch zuweilen an den weiblichen Geburtstheilen hervor.

Sie unterscheiden sich von den hängenden Warzen, daß sie gleich dick sind; ich habe sie durchs Abbinden mit gewächster Seide hinweg gebracht.

Im

---

*) S. DEVENS *de fungo cancroso ex verruca orto.*

Theile des Arms viele solch
Fadenwärzen hatte.

b) Aufgeschrundene Wärzen (v
rhagadoideæ) zuweilen sieht man
eine Art der flachen Wärzen
welche etwas mehrers hervor
ragend, durchaus aufgeschrun
den sind, und das Ansehen
haben, als wenn viele Borste
nahe aneinander in die Hau
wären gesteckt worden ; si
werden öfters beträchtlich
groß : man rottet sie mittels
des behutsam aufgestrichene
Spießglanzbutters aus. An
merk. des Uebersetzers.

Die Heilungsart. Man rottet sie au

1. Durch das Abbinden: dieß geschieh
bey den Stengelwärzen mittelst ein
Seidenfadens, oder eines Pferdhaare
2. Durch das Ausschneiden : auf di
se Art heilet man die krebsigten Wa
zen.

pferöl; man bestreicht die Wärzen zweymale des Tages mittelst eines in diese Flüssigen getauchten Pinsels.

4. Durch das **Einbrennen.** Man sticht eine in der Flamme einer Kerze heiß gemachte Nadel in die Warze.

5. Durch das **Reiben** der Wärzen mit **schwarzer Seiffe.**

6. Durch aufgelegtes **Blasenpflaster.**

7. Durch **sympathetische Mittel.** Also sagt man, daß die Wärzen vergehen, wenn man sie mit einem Apfel, oder mit einem rohen Fleische, oder mit dem Blute aus einem frisch abgehauenen Kopfe eines Aales stark reibet, und dann diese Mittel in die Erde vergräbt. Ich habe dieses öfters versuchet, niemals aber die versprochene Wirkung erhalten.

Die **Traubenwärzen** verschwinden auf ein gegebenes abführendes Mittel öfters von sich selbst. Die **venerischen**

Wär-

die Warzen
elst eines in
Pinsels.
. Man sticht
r Kerze heiß
Warze.
Wärzen mit

senpflaster.
Mittel. Al-
irzen verge-
inem Apfel,
eische, oder
n frisch ab-
Aales stark
ittel in die
dieses öf-
her die ver-
.
winden auf
Mittel öf-
nerischen
Wär-

Hauthörner. Cornua cuta-nea.

Es sind schwieligte, oder warzigte, zu-gleich aber sehr grosse Hautauswüchse. Zuweilen kommen dergleichen Hörner an ganzen Körper, oder auch nur an ei-nem Theile desselben hervor. *)

L 2 Sie

---

*) Der Herr von Haller hat in seine grossen Physiologie viele Bemerkungen vo den Hauthörnern gesammelt. S. B. 5. S 30. Zacutus erzählt von einem Horn, wel-ches aus der Stirne gewachsen war; von ei-nem andern aus der Kinnbacke Bartholin von zweyen aus dem Kopfe Leigh: von einer 9. Unzen schweren, welches man einem alte Weibe vom Kopfe abgeschnitten hatte, Tho-resby; von einer grossen Menge, welche übera am Kopfe heraus kamen, Ingrassias; vo andern aus allen Fingern die *Philosoph. Tran* *act.* von einem aus dem Schenkel eines alte Weibs das *Journ. de Medec.* und die *Hi*

an ihrem Grunde öfters bestreichet, hinweg genommen.

Stachelaussatz. Hystriciasis.

Es ist eine grosse Anzahl Knotten, welche den steiffen Borsten, oder den Stacheln der Stachelschweine ähnlich sind, und aus der Haut hervor kommen.

Man

---

de la chirurgie; von einem aus einer Wunde am Kniee Benediktus, von einer sehr grossen Anzahl aus den Händen, aus den Füssen, aus dem Kopfe, und aus der Stirne Ingrassias, aus den Gliedern der Hände, und der Füsse, aus den Hinterbacken, und aus den Brüsten Sylvius.

*) Oder durch den Spießglanzbutter. Anmerk. des Uebersetzers.

beſtreichet,

ſtriciaſis.

otten, wel
ier den Sta
ähnlich ſind,
kommen.

Man

einer Wunde
r ſehr groſſen
den Füſſen,
Stirne In
Hände, und
en, und aus

glanzbutter.

Feigwärzen.

Es ſind weiche Wärzen, welche b
Männern und Weibern um den Aft
und um die Geburtstheile hervor kom
men.

Sie **unterſcheiden** ſich in Abſicht a
den **Urſprung**, auf die **Geſtalt**, a
die **Gröſſe**, und auf ihre **Eige**
ſchaften.

Gattungen ſind:

1. **Veneriſche Feigwärzen** (Condyl
mata venerea) dieſe ſind faſt une

L 3 pfind=

*) In England war ein Mann, welc
am ganzen Kopfe ſteiffe, durchſichtige, 6.
nien lange, 2. oder 3. Linien dicke Stach
hatte: ſie fielen allezeit im Herbſte ab; er erzeu
te 5. Söhne, welche alle eben dieſe Kra
heit hatten. S. *Philoſ. Transact. n. 424.* u
Journ. de medec. Mars. 1756.

fällen

2. **Goldader-Feigwärzen** (c. hæmorrhoidalia); man erkennet sie, weil keine venerische Zufälle zugegen sind, und weil die Zufälle der Goldader vorher gegangen sind.
3. **Bösartige Feigwärzen** (c. maligna) diese verursachen Schmerzen, sind bleyfärbig, und gehen in den Krebs über; sie entstehen aus andern übel behandelten Feigwärzen.

In Absicht auf die **Gestalt** giebt es:

1. **Feigen** (ficus, seu sycosis), diese sind groß, und haben die Gestalt einer Feige.
2. **Hahnenkämme**; sie sind den Kämmen der Hahnen ähnlich.
3. **Blumenkohl-Feigwärzen**; sie stellen die Blumen des Thymians, oder den Blumenkohl vor.

Die nächste Ursache ist eine Entwicklung der Gefäßchen, aus welchen die Hautwärzchen bestehen.

Die

sie täglich zweymahle mit der gesätti-
ten Auflösung des ätzenden Sublima
oder mit dem Aetzwasser für die Fei
wärzen, und bedeckt sie alsdann al
gleich mit dem Quecksilberliniment.

Wann sie aber schon zu groß, und
wahren Fleischgewächsen geworden si
so rottet man sie mittelst des Messe
der Scheere, oder wenn sie einen Ste
gel haben, mittelst des Abbindens au

Die Goldader-Feigwärzen werden du
ein ätzendes Liniment aus dem P
ver von gebrannten Alaun, Mohnsa
Brennkraut, und Leinkrautsälbch
welches man zusammen vermischt,
ters vertrieben.

Die bösartigen Feigwarzen beha
delt man wie den Krebs.

Es ist eine Krankheit, bey welcher schwämmigte, den Maulbeeren ähnliche Auswüchse fast am ganzen Körper hervorkommen. Die **Amerikaner** nennen diese Auswüchse Pians, oder **Schwämme**; Herr **Kartheuser** hat auch aus dieser Ursache dieser Krankheit den Namen des **Schwamm-Aussatzes** (lepra fungifera) gegeben.

Diese Krankheit ist in Amerika endemisch, und, ungeachtet sie durch das Quecksilber geheilet wird, und durch den Beyschlaf ansteckt, so hält man sie doch nicht für venerisch, weil sie jemanden, der sie schon einmal gehabt hat, und gehörig davon befreyet worden ist, nicht wieder von neuem befällt.

Gattungen sind:

1. Guineischer Schwamm-Aussatz (frambæsia Guineensis) diese Gattung ist in **Guinea** endemisch; anfänglich ent-

ſachlich werden die Geburtstheile da-
von angegriffen. Wenn die Krank-
heit ſchon alt geworden iſt, ſo geſelle
ſich bösartige Geſchwüre, Knochen
auswüchſe, der Beinfraß, Gelenkſte
figkeiten, und die Abzehrung dazu.

Die Heilungsart. Wann die Schwäm
me vollkommen ausgewachſen ſind, we
ches gemeiniglich in einer Zeit von
Monaten geſchieht, giebt man d
Auflöſung des ätzenden Sublimats m
einem ſehr geſättigten Sarſaparill
dekokt. Wenn nun die Krankheit ga
vorüber iſt, ſo muß man den Haup
ſchwamm, welchen die Guineenſe
Mamapian (**Mutterſchwamm**
nennen, mit einem Aetzmittel verzehre

Die Einwohner **Nigritiens** vermiſche
den Ruß der küpfernen (aeneus
Keſſel mit Limonienſaft, und leg
ihn auf die Geſchwüre, und auf d
Schwämme.

daß die Schwämme nicht aus den Geschwüren, sondern aus der Haut heraus wachsen, und daß diese körnicht, rosenfärbig, oder bleich, feucht, und den Erdbeeren ähnlich sind. Man kann die nämliche Heilungsart versuchen.

---

10. Klasse.

Hautgeschwüre. Ulcera cutanea.

Es sind oberflächliche Geschwüre, oder eiterigte Trennungen des Zusammenhanges bloß auf der äusseren Oberfläche der Haut.

Zu dieser Klasse gehören:

Haut=

schwür an der Oberfläche der Haut.
Gattungen sind:

1. Blasen=Hautverschwürung (Exco-
riatio purulenta) diese Gattung fäng
mit einer Blase an, welche entwed
von sich selbst, oder durch angebrach
Gewalt berstet. Sie erfordert ein g
lindes Liniment.

2. Hautverschwürung von Blasen
pflastern (E. a vesicatorio) S. Bl
sen von Blasenpflastern.

3. Hautverschwürung von irgend ein
Schärfe (E. acrimoniosa) diese Ga
tung entsteht von der Schärfe des Gi
tes der Lustseuche, des Krebses, d
Krätze, oder von einer andern a
die Haut gelegten Schärfe, welche e
ne Entzündung, und dann ein obe
flächliches Geschwür verursacht.

Die Heilungsart erfordert eine gelind
dünne Salbe mit den einer jeden b
sonderen Schärfe entgegen gesetzten Mi
teln.

4.

wenn es schon Zähne zu bekommen beginnt), oder von der Schärfe seines Speichels.

Die Heilungsart. Man bestreicht das Wärzchen mit Kakaobutter, oder bestreuet es mit einem Pulver aus Kraftmehl, armenischen Bolus, und weissen Zucker.

Fratt.

Es ist eine Hautverschwürung der Geburtstheile oder eines andern Theiles, welche feucht, und roth ist, und von der Schärfe des Schweisses, oder des Harns entsteht.

Gattungen sind:

1. Fratt an den Geburtstheilen (Intertrigo genitalium) diese Gattung trifft man gemeiniglich bey Säuglingen an; sie entsteht aus Nachlässigkeit der Wärterinnen, wenn sie bey

den

Leintücher unterlegen, und auf de
frattigten Theil Kraftmehl, Beerlaps
moossaamen, oder fein gepülverte
armenischen Bolus streuen.

2. Fratt am Hodensacke (i. scroti)
bey Leuten, welche stark schwitzen von
scharfen Schweisse, wie auch bey de
nen, welche das Wasser nicht halte
können.

3. Fratt an den Achselhöhlen (i. sub
axillaris) im Sommer von der Schä
fe des Schweisses.

4. Fratt hinter den Ohren (i. auricu
laris) Bey vielen Kindern hinter de
Ohren, vorzüglich wann sie die Kop
raude haben.

Die Heilungsart des Fratts erforder
daß man den Ausfluß nicht plötzli
hemmt; sondern man giebt vorh
abführende Mittel, unterhält de
Ausfluß der Feuchtigkeit mittelst d
aufgelegten Kakaobutters, oder ein
Wachspflasters, und bestreuet den Th
end=

Mundschwämmchen.

Es sind kleine, weißlichte, oberflächliche Geschwüre in der Höhle des Mundes, oder, welches doch seltner geschieht, in den Geburtstheilen, in den ersten Wegen, oder in der Luftröhre.

Diese Schwämmchen fangen unter der Gestalt der Frieselbläschen an, sie haben oben ein Löchelchen, sinken dann zusammen, und werden einiger massen breit.

Sie **unterscheiden** sich nach dem **Orte**, und nach ihrer **Eigenschaft**.

1. **Mundschwämmchen bey Kindern** (aphtæ infantiles); diese trifft man vorzüglich bey Säuglingen an; man glaubt, daß sie von der verdorbenen Milch des Kindes, oder der Amme entstehen. Sie setzen sich an den Gaumen, an die Zunge, an den inneren

Theil

mchen.

, oberflächliche
des Mundes,
r geschieht, in
in den ersten
ftröhre.
gen unter der
chen an, sie
, sinken dann
einiger massen

ch dem Orte,
haft.
bey Kindern
se trifft man
en an; man
verdorbenen
r der Amme
an den Gau-
den inneren
Theil

haben einen unruhigen Schlaf, un
öfters auch ein Fieber, die Säugam
men empfinden die Hitze des Mun
des des Kindes währendem Stillen
öfters werden auch die Brustwärzche
davon angesteckt.

Die Heilungsart. Man giebt dem Kin
de den Kreuzbeeren- oder Mannasaf
zum Abführen, und wäscht ihnen de
Mund öfters mit einem Wasser au
zu welchem man ein wenig Vitrio
säure, und Rosenhönig gemischt ha
Zugleich giebt man auch der Säugamm
abführende Arzneyen; man giebt ih
das Klettendekokt (bardana) und läß
sie alles Saures, Scharfes, und de
Wein vermeiden.

2. **Mundschwämmchen bey Erwachs**
nen (a. adultorum). Am Gaume
an dem inneren Theile der Wange
oder der Lippen, zuweilen an den Ma
deln, oder in der Rachenhöhle en
deckt man zuweilen eines, oder au
meh-

löchricht. Der Ort, wo das Schwämmchen sitzt, verursachet währendem Kauen, oder Hinunterschlingen starke Schmerzen. Es ist kein Fieber zugegen. *)

Die Heilungsart ist wie bey der ersten Gattung.

3. Fieberhafte Mundschwämmchen (a. febriles); diese kommen mit einem hitzigen Fieber hervor, und nehmen nicht allein die Höhle des Mundes, sondern zuweilen auch den Rachen, die Luftröhre, den Magenschlund, und

---

*) Ich habe in einem Dorfe bey vielen Bauern den Mund mit diesen Schwämmchen besetzt gesehen; die Ursache war, weil sie zur Zeit der Aerndte kalte Milch getrunken hatten, welche aus Kühen, die eben mit dieser Krankheit angesteckt waren, gemolken worden war: andere vornehmere in diesem Dorfe wohnende Leute hatten keine Schwämmchen, sie tranken aber die Milch warm.

Schwämmchenfieber besonders
handelt haben.

4. Brandigte Mundschwämmch
(a. gangrænosæ); diese sind bleyf
big, und stinkend; sie sind bey d
brandigten Halswehe, und bey bös
tigen Fiebern zugegen. Sie erford
ein Wasser zum Mund auswasc
aus der Fieberrinde, der Raute,
dem Kampfer.

5. Venerische Mundschwämmchen
venereæ); es sind kleine, oberfl
liche, mit einem grauen Schleime
berzogene Geschwüre; man erke
sie an den der Lustseuche eigenen
chen; die Heilungsart erfordert
Wasser zum Mund auswaschen
Kraftmehl, dem mit arabischen G
mi versetzten Quecksilber, und S
saparilledekokt.

6. Mundschwämmchen von der S
chelkur (a. mercuriales); diese
len sich mit dem Speicheln, und

M le

Die Heilungsart erfordert abführende Mittel, warme Bäder; und ein erweichendes Milchdekokt.

7. Schaarbockische Mundschwämmchen (a. scorbuticæ); man erkennet sie an der Fäulniß des Zahnfleisches, und an anderen Kennzeichen des Schaarbockes. Die **Heilungsart** erfordert **innerlich** dem Schaarbocke widerstehende Arznenen; **äusserlich** bestreichet man sie mit dem Rosenhönig, und dem Salzgeiste, hierauf wäscht man sie mit der Zahnfleischtinktür ab.

Hierher gehört auch der **Wasserkrebs**; unter diesem Namen versteht man ein grosses Mundschwämmchen, welches sehr geschwind in den heissen Brand der Backen, oder der Lippen übergehet; hier wird auch **innerlich** und **äusserlich** der Salzgeist zur **Heilung** erfordert.

8. Zufällige Mundschwämmchen (a. symptomaticæ); diese finden sich bey

dem

Lungen, und bey dem Krebse ein;
sind gröstentheils unheilbar.

Hautaufspringen. Hau
spaltungen.

Es sind Linienförmige, trockne, od
feuchte Trennungen des Oberhäu
chens, oder der Haut.

Gattungen sind:

1. **Hautspaltungen von der Kälte** (
surae a frigore); diese Gattung si
man im Winter an den Lippen,
den Händen, und an den Füsse
Die **Heilung** geschieht durch die Fro
salbe.
2. **Hautspaltungen der Lippen v**
Winde (f. labiorum a vento);
den Reisenden, wenn ein starker Wi
wähet. Die **Heilungsart** erford
den Kakaobutter, oder die Lippensal

unbehutsam in die heisse Lauge stecken. Die Heilungsart erfordert gemeinen frischen Butter. Hautspaltungen an den Händen von der Buchdrucker-schwärze sind durch eine alkalinische Salbe geheilet worden.

4. Hautzerspaltungen an den Brust-wärzchen (f. papillarum mammæ); diese Gattung kömmt bey Säugammen von dem starken, und beständigen Säugen der Säuglinge. Die Heilungsart erfordert, daß sie durch einige Zeit zu Stillen aufhören; und auf die Wärzchen den Kakaobutter, *) und das Pulver für die Brust-wärz-

*) Das Eyerdotteröl: eben dieß nützt auch bey Hautzerspaltungen der Schaamtheile bey Frauenzimmern (f. labiorum vulvæ). Bey Hautzerspaltungen der Vorhaut (f. præputii) habe ich von der Silberglättsalbe gute Wirkungen gesehen. Anmerk. des Uebersetzers.

e Lauge stecken.
rdert gemeinen
spaltungen an
Buchdrucker-
ne alkalinische
n.
n den Brust-
um mammæ);
bey Säugam-
und beständi-
glinge. Die
daß sie durch
ufhören; und
Kakaobutter,
ür die Brust-
wärz-

eben dieß nützt
der Schaam-
(f. labiorum
ngen der Vor-
von der Silber-
hen. Anmerk.

Hautschrunden.

Es sind bösartige, trockne, und tief e
dringende Hautspaltungen.

Gattungen sind:

1. **Venerische Hautschrunden** (Rha
des venereæ); diese setzen sich an
inneren Theil der Hände, an die F
solen, an den After, und an die M
dung der weiblichen Schaam. M
erkennet sie, weil venerische Kra
heiten vorher gegangen sind.
Heilungsart ist sehr schwer.
nerlich giebt man Quecksilberarz
en; **äusserlich** bedient man sich e
Pomade mit weissen oder rothen Qu
silberpräzipitat, des Geschwürwass
oder einer gesättigten Quecksilber
lösung.
2. **Hautschrunden vom Aussatze** (
leprosæ); diese greifen beym Au

3. Unbestimmte Hautschrunden (R. innominatæ); diese habe ich bey Personen, welche weder mit der Lustseuche angesteckt, noch aussätzig waren, an dem inneren Theile der Hände angetroffen, ohne daß ich noch eine Ursache hätte ausfinden können. Das Oberhäutchen war dick, und voll Hautschrunden, aus diesen schwitzte eine zähe Feuchtigkeit in grosser Menge heraus. Weder das Quecksilber, noch andere Mittel haben genützt. Nach dem innerlichen und äusserlichen Gebrauche des stark gesättigten Kerbelkrautdekokts gieng das Oberhäutchen samt den Schrunden öfters hinweg, doch fand sich das Uebel bald wieder von neuem ein. Celsus rühmt den Gebrauch des Auripigments, ich habe ihn aber doch nicht versuchet.

Ich habe diese Hautschrunden auch wohl einige male gesehen, und auch hier war weder das

Gift

chrunden (R.
be ich bey Per-
nit der Lustseu-
ussätzig waren,
der Hände an-
noch eine Ur-
können. Das
und voll Haut-
schwitzte eine
rosser Menge
ueckfilber, noch
enützt. Nach
usserlichen Ge-
igten Kerbel-
Oberhäutchen
fters hinweg,
bald wieder
s rühmt den
nts, ich habe
chet.
tschrunden
le gesehen,
weder das
Gift

heit bemerkte, haben eine
he, ziemlich unverdauliche B
gehabt, und schlechten W
getrunken; vorzüglich a
stark geräucherte, und gesa
ne Speisen, Schweinflei
Häringe, Zwiebeln 2c. in g
ser Menge genossen: äusser
hat eine Salbe aus Wein,
gemeinem Talg, einige L
derung und Heilung versch
fet; innerlich haben diese L
te, welche allezeit nur
dem Pöbel waren, ausser
nem abführenden Mittel nic
gebrauchen wollen. Ich w
nicht, ob die Patienten
Herrn Verfassers auch eine
che Lebensart geführt
ben; oder ob diese Krankh
gerade diesen Ursachen zu
schreiben sey. Anmerk. des
bersetzers.

Hautwunden. Vulnera cutanea.

Es sind Wunden, welche nur allein die Haut verletzen.
Hieher gehören hauptsächlich:

Hautaufschürfung.

Es ist eine blutige, und gewaltsame Trennung des Oberhäutchens, oder der Haut von den darunter liegenden Theilen.

Gattungen sind:

1. Hautaufschürfung von einer starken Reibung (Excoriatio cruenta a violento adtritu); an den Theilen, welche unmittelbar auf Knochen aufliegen, z. B. vorne an den Schienbeibeinen, an der Haut des Kopfes, an

Vulnera cu-

sche nur allein

lich:

rfung.

waltsame Tren-
ns, oder der
nter liegenden

einer starken
ruenta a vio-
Theilen, wel-
nochen auflie-
en Schienbei-
s Kopfes, an
den

(Man muß anmerken, daß
dieser Gattung allezeit eine
einer Quetschung zugegen ist,
durch alle Zufälle immer
schlimmert werden. Anmerk.
Uebersetzers.)

Es ist hier nichts nützlicher, als
Bähung aus warmen Wein mit e
gen Tropfen des Bleyextraktes.
aufgeschürften Ort selbst bedeckt
mit einem kleinen Stückchen des en
schen Pflasters. Geistige Mittel,
Salben muß man, vorzüglich bey
sonen, welche böse Säfte haben,
vermeiden; bey diesen entsteht
einer gewaltsamen Aufschürfung ö
ein grosses mit der Rose vergesellsch
tetes Geschwür.

Hieher gehört auch die Aufschürf
an der flachen Hand, von starker
beit, an den Solen der Füsse
Reisenden, an dem oberen, un
neren Theile des Schenkels

 N

ten Bette. S. Hautröthe vom Aufliegen.

2. Hautaufschürfung vom Kratzen der Nägel (e. unguicularis); von den Nägeln der Menschen, der Katzen, oder irgend eines andern Thieres. Es ist eine lange, blutende Linie; Kinder, denen die Haut am Kopfe, oder an irgend einem anderen Theile jucket, kratzen diesen Ort so sehr, daß das Blut heraus fließt.

(Hier muß man noch anmerken, daß mehrere Beyspiele gezeiget haben, daß diese nämliche Gattung, wann sie durch ein wüthendes Thier geschah, hinreichend schädlich war, die Was-

---

*) Der sogenannte Wolf, hierher gehört auch das Aufreiben von engen Stiefeln an den Knorren der Füsse rc. Anmerk. des Uebersetzers.

...tröthe vom

...m Kratzen der
...is); von den
... der Katzen,
...n Thieres. Es
...e Linie; Kin-
...n Kopfe, oder
... Theile jucket,
...sehr, daß das

...noch anmer-
...e Beyspiele
...ß diese näm-
...nn sie durch
...ier geschah,
...ich war, die
Was-

..., hierbey ge-
...ngen Stiefeln
Anmerk. des

Vom Aufkratzen an den Schi...
beinen entsteht öfters eine s...
grosse Entzündung. D...
habe ich am besten durch a...
gestreuetes Pulver aus Ka...
pfer, weissen Bolus, Kre...
und zu einem Staube zem...
lenen Holunderblüthen ...
trieben. Anmerk. des Uebe...
tzers.)

Schnitt. Scissura.

Es ist eine Trennung der Haut, w...
eine blutige Linie vorstellt, und d...
ein schneidendes Instrument gesch...
Am besten wird der Schnitt gehe...
wenn man die Wunde mittelst ...
englischen Pflästers vereiniget.

(Der Schnitt mit einer S...
re wird nicht so leicht gehe...
und gehört zum Theile zu ...
g...

mit dem Schnäpper eben aus dieser Ursache weit nach dem Aderlassen mit der Lanzette zu setzen ist; man läßt mit der Lanzette weit sicherer, als mit dem Schnäpper; der Wundarzt hat die Lanzette mehr in seiner Gewalt, er kann die Wunden grösser oder kleiner machen, worauf es oft sehr viel ankömmt; er läuft nicht so viele Gefahr, die Ader ganz durchzuschlagen, welches mit dem Schnäpper so oft geschieht; es ist das Abbrechen der Spitze, welche dann unglücklicher Weise in die Ader fahren, und darinn zurück bleiben, und folglich sehr böse Zufälle anrichten kann, viel weniger zu befürchten: und überdieß geschieht durch den Schnäpper immer

eine

er eben aus
eit nach dem
er Lanzette
läßt mit der
icherer, als
ipper; der
die Lanzette
Gewalt, er
grösser oder
worauf es oft
nt; er läuft
fahr, die A-
schlagen, wel-
Schnäpper so
s ist das Ab-
itze, welche
er Weise in
und darinn
und folglich
e anrichten
zu befürch-
eß geschieht
pper immer
eine

nicht geschieht. Anmerk.
Uebersetzers.

Zwicker. Kneipung. Pr
sura.

Es ist eine Zusammendrückung,
Quetschung der Haut mit den
geln der Finger. *)

Wenn nervigte Theile, z. B. die
pen, das Angesicht, oder die Br
also gekneipet werden, so bleibt n
selten ein hartes, entzündetes Kn
chen zurück, welches endlich in
Krebs ausarten kann.

Die Heilungsart. Man muß die
zündung durch warmen Wein zerthe

Bi

---

*) Vielmehr mit den Spitzen der
gel, denn im weitläuftigeren Sinne kann
kneipen, ohne die Nägel dazu zu gebrau
Anmerk. des Uebersetzers.

Thieres gemachte Trennung der Haut. Gattungen sind: einfacher Biß, und von einem rasenden, oder zornigen Thiere geschehener Biß. Der erstere verursachet die nämlichen Zufälle, wie das Kneipen. *) Vom Bisse eines zornigen, oder rasenden Thieres aber entsteht über dieß die Wasserscheue

*) Sollte hier doch nicht einiger Unterschied seyn? die Zähne eines Thieres können doch tieffer eindringen, als der Nagel eines Menschen; die Zusammendrückung ist gewaltsamer; es sind mehrere zugleich wirkende Werkzeuge, es geschieht eine grössere Quetschung, und eine grössere, oder kleinere Zerreissung der Theile; von dem muthwilligen Bisse eines Eichhörnchens, welches nichts weniger als rasend war, habe ich böse Zufälle entstehen gesehen. Ich kenne einen Mann, welcher noch das Zeichen des Bisses am Arme trägt, den ihm seine Schwester in der Kindheit spielend versetzt hatte. Anmerkung des Uebersetzers.

Der einfache Biß erfordert den Balsa
des Arcäus.

Stich.

Es ist eine durch Nadeln, oder irge
ein anderes spitziges Instrument g
machte Trennung der Haut.

Gattungen sind:

1. Einfacher Stich (Punctura simplex
wenn die Haut mit einer Nadel g
stochen wird, so gehen einige Tröp
chen Blut heraus, dieß vertrockt
an der äusseren Luft, und wenn
Wunde mit dem Blute bedeckt blei
so heilet sie in einem Tage von sich sel
wieder zu. *)

2.

*) Auch hier ist anzumerken, daß es s
viel darauf ankömmt, wie, und wo der St
angebracht wird: ein Frauenzimmer stach s
mit einer Nadel unter den Nagel des Finge

teter Stich (P. complicata cum cuspide fracto, & intra vulnus relicto) dieß geschieht öfters mit Holzsplittern. Die **Heilungsart** erfordert, daß man den fremden Körper herausziehe.

Wenn die Herausziehung unmöglich ist, so muß man die Wunde mittelst einer Lanzette erweitern, oder die Vereiterung zuwege bringen; auf diese Art gehet der Splitter fast von sich selbst heraus.

3. **Stich von einer giftigen, oder auch nicht giftigen Viper** (P. a vipera venenata, vel non venenata); die Er-

---

und sie lief Gefahr, den Finger zu verlieren; in einem Theile des *Journ. des Savans* steht die Beobachtung von einer tödtlichen Verblutung, die auf den Stich eines sehr kleinen Beinchens unter der Zunge erfolgte. Von einem eben nicht sehr tief eindringenden Stiche einer Nadel in die Brust ist ein sehr bösartiges Geschwür entstanden. Anmerk. des Uebersetzers.

plicata cum cu-
vulnus relicto)
it Holzsplittern.
rdert, daß man
erausziehe.
g unmöglich ist,
de mittelst einer
er die Bereite-
auf diese Art
von sich selbst

gen, oder auch
r (P. a vipera
venenata); die
Er-

inger zu verlieren;
des *Savans* steht
tödtlichen Verblu-
ines sehr kleinen
erfolgte. Von
dringenden Sti-
t ist ein sehr bös-
. Anmerk. des

und wieder bewegliche, und hohle St
cheln, die mit ihrem Grunde auf zw
mit dem Giftsafte angefüllte Blä
chen drücken; dieser Saft wird in d
Wunde gelassen, wenn das Th
beisset.

Der Stich von nicht giftigen Vipern h
keine bösen Zufälle, und keine Gef
auf sich; auf den Stich der giftig
hingegen erfolgen sehr schlimme Z
fälle, und öfters in kurzer Zeit
Tod selbst. S. in meiner Wunda
neykunst, **giftige Wunden.**

4. **Stich von Blutigeln** (P. ab hi
dine); die Wunde ist dreyeckig
öfters fliesset noch lange, nachdem
Blutigel schon hinweg genommen w
den ist, Blut heraus; sie heilet
sich selbst, oder wenn man warm
Wein umschlägt.

 In

Gattungen sind:

1. Stiche von Läusen (Ictus a pediculo); diese verursachen kleine Hautpunkte, welche mit einem weißlichten Rande umgeben sind.

2. Stiche von Flöhen (I. a pulice); diese sind mit einem breiten rothen Kreise umgeben. Sauget etwa der Floh nur das Blut, die Laus nur das Blutwasser aus der gemachten Wunde?

(Doch scheint es, daß man auch theils auf den Bau, und die Gestalt des Instrumentes, mit welchem das Insekt verwundet, theils auch auf die aus dem Munde desselben in die Wunde fliessende Feuchtigkeit Rücksicht machen müsse. Die blauen Blumen werden vom Nagen der Ameissen roth, weil ein saurer Saft aus ihrem Munde heraus fliesset, welcher

n (Ictus a pedi-
chen kleine Haut-
einem weißlichten

(I. a pulice);
breiten rothen
Sauget etwa der
t, die Laus nur
s der gemachten

, daß man auch
Bau, und die
strumentes, mit
nsekt verwun-
ch auf die aus
esselben in die
de Feuchtigkeit
en müsse. Die
werden vom
issen roth, weil
ft aus ihrem
fliesset, wel-
cher

---

3. Stiche von Wanzen, Schnak
und Wespen (I. a cimice, culi
& vespa); diese hinterlassen rot
erstaunlich juckende Bäulchen, wel
durch umgeschlagenes kaltes Wass
und Essig vertrieben werden.

(**Der Stich der Wespen ka
sehr gefährliche Folgen na
sich ziehen, wie dieß das Be
spiel eines jungen Mensche
welcher von einer in das G
tränk gefallenen Wespe in d
Speißröhre gestochen word
war, zur Genüge erweis
Anmerk. des Uebersetzers.**

4. Stiche vom Skorpion (I. a sco
pione); dieser ist vielen Thieren, d
Menschen aber selten tödtlich, we
nicht ein grosser Nerve gestochen wi
*) äusserlich rühmt man das Sco

N 2 pion-

*) S. die Bemerkungen des Herrn v
Maupertuis in den *Mem. de l'acad. des s*

a tarantula); auf den Stich dieser Spinne erfolgen Schmerzen, dann eine bleyfärbige Geschwulst, welche nach wenig Tagen mit einer schwärzlichten Rinde überzogen wird; zu diesen Zufällen kömmt noch eine Schläfferigkeit, Bangigkeit, und Beängstigungen; endlich Schmerzen an allen Gliedern des Körpers; niemals aber sind dergleichen Personen von der durch die gemeine Sage bekannten nicht zu befriedigenden Tanzsucht befallen worden. Diese Zufälle werden durch Schweißtreibende Arzneyen geheilet.

6. Stiche vom Tollwurme (i. a furia infernali); es ist dieß ein wurmförmiges, sehr dünnes, und kaum zwo Linien langes Insekt. In Schweden fällt es aus der Luft herunter, und

dringt

---

ences : und das *Dict. des animaux*. Anm. des Uebersetzers.

ursachet, daß dergleichen elende P
sonen zuweilen in einer Viertelstu
sterben müssen; doch giebt es ein
welche es etwas länger aushalten.

Man erkennet den Ort, wo der S
geschehen, und das Insekt eingedr
gen ist, an einem kleinen, brau
und heftig schmerzenden Punkte.
Finnländer legen frisch zusammen
ronnene Milch auf diesen Ort;
diese Art läßt der Schmerz nach,
das Insekt geht wieder heraus, a
re machen mit einem Messer einen
schnitt, und ziehen den Hautw
heraus.

12. Klasse.

Hautinsekten. Insecta cutanea.

Unter den Insekten, und Würmern welche sich an die äussere Oberfläche des Körpers setzen, und in der Haut, oder unter dieser ihren Aufenthalt zu haben pflegen, kommen am öftesten folgende vor:

1. Die Läuse am Kopfe, und an der Schaam bey der Laussucht.
2. Die Krätzenmilben bey der würmigten Krätze (scabies verminosa).
3. Die Ausschlagmilben (acarus exulcerans) bey der Milbenkrätze (scabies ferina.)
4. Die Maden (Larven) der Aussatzfliege bey dem Elephanten-Aussatze der Schwarzen in Nigritien.

ll t.

lecta cuta-

and Würmern
ssere Oberflä-
, und in der
er ihren Auf-
, kommen am

, und an der
ht.
) der würmig-
minosa).
(acarus ex-
enkräße (sca-

n) der Aus-
hanten-Aus-
Nigritien.

5.

satze.

6. Der amerikanische Floh, unter
Haut bey den Amerikanern.

7. Die Maden der Pferdefliegen u
Hornissen, welche bey den Ochs
und Rennthieren grosse Beulen un
der Haut verursachen.

8. Die Hautläuse (syrones) in
Eiterbläschen an den Händen, und
den Füssen.

9. Der Hautwurm (gordius medin
sis, seu Dracunculus Persarum) w
cher in die fächerförmige Haut e
dringet.

10. Der Nabelwurm (Lumbricus
fractor) welcher sich zuweilen du
den Bauch durchbohret.

11. Der Tollwurm (furia infernalis
welcher aus der Luft herunter fä
und sich in die Haut einfrißt.

12. Die Madenwürmer (ascarides
welche in dem Mastdarme, oder in
weiblichen Schaam ihren Sitz habe

14. Der Blutigel (Hirudo) welche sich an die Haut setzen, wenn jemand mit blossen Füssen in stehende Wässer gehet.

Laussucht.

Es ist eine Krankheit, bey welcher sich eine Menge Läuse an den Kopf, oder an andere Theile des Körpers setzen.

Diese Insekten quälen dergleichen Personen an der Haut durch ihre Stiche, durch das Jucken, durch die Unreinigkeit, und durch die endlich entstehende kleine Geschwüre.

Gattungen sind:

1. Laussucht am Kopfe (phthiriasis capitis); diese kömmt gemeiniglich bey Kindern vor, und ist mit der Kopfraude, und mit dem Kleyengründe vergesellschaftet. Zugleich sind die Haare mit häufigen Nissen, welches die

udo) welche sich
enn jemand mit
de Wässer gehet.

t.

ey welcher sich
den Kopf, oder
Körpers setzen.
ergleichen Per-
ch ihre Stiche,
rch die Unrei-
ie endlich ent-
re.

phthiriasis ca-
meiniglich bey
it der Kopf-
Kleyengründe
eich sind die
sen, welches
die

den Kopf öfters kämmet, und
get. S. Kopfraude.

Wenn man einen kleinen Th
laufendes Quecksilber in
Schachtel giesset, wo man
Haarpuder hat, und d
mit diesem Haarpuder
Haare einstäubet, so komm
die Läuse ums Leben: di
Mittel habe ich mehreren P
sonen angerathen, und gu
Erfolg davon gesehen. A
des Uebersetzers.

3. Laussucht an der Schaamge
(p. pubis); Inner den Haare
der Schaamgegend, und am H
sacke nisteln sich platte Läuse ein,
che man Filzläuse (platulæ, seu
piones) nennet. Diese beisse
tief in die Haut ein, und verurs
ein beschwerliches Jucken, doch
die Haut davon nicht schwürig,
von den Kopfläusen.

gesättigten Quecksilberauflösung, oder des Pulvers vom Kapuziner- oder Läusesaamen, oder des Aufgusses von Tobacksblättern. *)

3. Läusesucht an den Augenbrämen (p. superciliorum); die Läuse, welche sich öfters an die Augenbräme zu setzen pflegen, sind den Filzläusen ähnlich. Man tödtet sie mittelst der

im

---

*) Ich habe die Filzläuse bey mehreren Personen auf folgende Art sehr geschwind vertrieben: man nimmt ein wenig laufendes Quecksilber, eine kleine Messerspitze Küchensalz, und Schweinfett; dieß reibet man zusammen zu einer Salbe, in welcher kein Kügelchen vom Quecksilber mehr zu sehen seyn muß. Mit dieser Salbe reibet man ein Stückchen Juchtenleder also, daß dieses von der Salbe wohl beschmiert werde. Dieses Leder bindet man hierauf über den Ort, wo die Läuse ihren Sitz haben; auf diese Art kommen sie um, ohne daß man nöthig hat, das Quecksilber auf dem Körper selbst einzureiben. Anmerk. des Uebersezers.

4. **Laussucht am ganzen Körper** (totius corporis) ; bey dieser G tung wird die ganze Oberfläche Körpers , samt allen Kleide vorzüglich wenn sie von Wolle s mit Läusen, und ihren Eyerchen gesteckt.

Die **Heilungsart** erfordert Bäder dem Aufgusse von Tobacksblätte man bestreicht sich mit Spicköle, nimmt neue Kleider. Innerlich g man die Fieberrinde, und das Qu silber.

5. **Innerliche Laussucht** (p. inter bey dieser Gattung kommen die L an verschiedenen Theilen des Körp z. B. aus den Augen, aus den Na löchern, aus den Ohren, aus Munde, mit dem Harn, mit dem rathe, mit dem Speichel heraus ; Kranken zehren ab, und sterben lich an dieser Krankheit.

Di

Wurmsucht.

Es ist eine Krankheit, bey welcher sich eine grosse Menge Würmer, oder wurmförmige Maden (Larven) an die Haut, oder an andere äusserliche Theile des Körpers setzen.

Gattungen sind:

Hautwurmsucht (Helminthiasis cutanea) diese Krankheit ist in Martinique, in Westphalen, in Siebenbürgen, und bey den Heuschreckenfressen (acridophagi) endemisch. An den meisten Theilen des Körpers machen die Würmer Gänge unter der Haut, und verzehren fast alles Fett des Körpers, und auch hier und dort das Fleisch bis an die Knochen; bis endlich der Tod diesem erschrecklichen Uebel ein Ende macht.

Die

ht.

bey welcher sich
Würmer, oder
(Larven) an
dere äusserliche
gen.

thiasis cutanea)
Martinique, in
enbürgen, und
ssen (acrido-
den meisten
chen die Wür-
aut, und ver-
des Körpers,
das Fleisch bis
dlich der Tod
bel ein Ende

Die

2. Würmsucht im Mastdarme, in
weiblichen Schaam, in der Ha
röhre, in den Nasenlöchern, in
Ohren, oder im Zahnfleische *)
intestini recti, vulvæ, urethræ,
rium, aurium, aut gingivarum.) M
vertreibt sie durch öfteres Einstre
des Tobacks, oder durch eine Au
sung aus Bittersalze, und den Wu
mitteln.

Hippokrates hat schon die
merkung gemacht (*de M*
Mulierum lib. 2. c. 60.) daß
Madenwürmer (*ascarides*
der weiblichen Schaam
weilen ihren Sitz zu neh
pfl

---

*) Ich habe neulich ein Kind ges
bey welchem das Zahnfleisch sehr voll
mer war: diese habe ich mittelst der A
sung des Bittersalzes in wenigen Tagen
trieben.

speyzen ausgebrochen. S. auch Holler. *Commentar. in Prænot. coac.* Hippocratis *p. 262.* Anmerk. des Uebersetzers.)

3. Wurmsucht in Geschwüren (H. ulcerum); die Würmer, welche man in Geschwüren, oder unreinen, der Luft lang ausgesetzten, und nachlässig verbundenen Wunden, vorzüglich im Sommer, nur selten aber auch im Winter antrifft, haben ihr Daseyn den gemeinen, oder Fleischfliegen (musca carnaria), welche ihre Eyerchen dahin setzen, zu verdanken. Solche Würmerchen findet man auch bey der feuchten Krätze, bey reifen Pocken, und beym Aussatze.

Die Heilungsart. Man muß die Geschwüre wohl auswaschen, und reinigen: dann Terpentinöl, Aloeessenz, oder Vitriolelixir auflegen, oder versüßten Quecksilbersublimat einstreuen.

In-

ntar. in Prænot.
is p. 262. An-
ersetzers.)
eschwüren (H.
rmer, welche man
r unreinen, der
n, und nachlässig
n, vorzüglich im
n aber auch im
ben ihr Daseyn
eischfliegen (mus-
e ihre Eyerchen
anken. Solche
an auch bey der
reifen Pocken,

n muß die Ge-
hen, und reini-
nöl, Aloeessenz,
egen, oder ver-
mat einstreuen.

In-

beulen, oder Insektengeschwül
Gattungen sind:

1. Läusegeschwulst (Malis pedicul
Man hat am Kopfe, und am
sichte Blasen gesehen, als ma
aufschnitt, enthielten sie eine
Menge Läuse. Die Heilung
Man schneidet solche Blasen auf,
wäscht sie dann mit dem Wun
ser aus.

2. Geschwulst vom amerikani
Hautflohe (M. a pulice american
dieses amerikanische Insekt ist so
daß man es kaum sehen kann
frißt sich größtentheils an den B
bey Reisenden in die Haut hinein
weilen macht es sich auch unter
Nägeln einen Eingang. In we
Tagen wird es unter dem Oberh
chen so dick wie eine Erbse, und
den Theil, wo es sich gesetzt hat
an die Knochen aus.

D

auf den Ort Tobacksasche streuen. Ist aber das ganze Bein von solchen Insekten angegriffen, so schlägt man ein in Pechöl getauchtes Leintuch um, auf diese Art wird man bald von ihnen befreyet.

3. Geschwulst von der amerikanischen Waldmilbe (M. ab acaro sylvestri americano); hier ist die nämliche Heilungsart, wie bey der vorhergehenden Gattung.

4. Geschwulst vom persischen Hautwurme (M. a gordio medinensi, seu dracunculo persico); diesen Wurm findet man nicht allein bey der Stadt **Medina**, und in **Persien**, sondern in allen stehenden Wässern heisser Länder. Er dringt in die Haut, wenn sich die Menschen in solchen Wässern waschen, oder darinn herum gehen; am öftesten setzt er sich an die Beine, und an den Hodensack: er wird oft inner der fächerförmigen Haut des

Kör-

sche streuen. Ist
von solchen In-
schlägt man ein
Leintuch um, auf
bald von ihnen

amerikanischen
acaro sylvestri
ie nämliche Hei-
er vorhergehen-

rsischen Haut-
medinensi, seu
diesen Wurm
bey der Stadt
rsien, sondern
sern heisser Län-
e Haut, wenn
lchen Wässern
herum gehen;
an die Beine,
: er wird oft
gen Haut des
Kör-

nach der Abtheilung der Muskeln; zuweilen, welches aber um so schl mer ist, windet er sich wie eine Schl ge um die Knochen. Man findet b einen, bald auch mehrere bey ein Menschen.

Dieser Wurm bleibt Jahre lang im K per, und verursacht ausser dem Schm zen am Orte, wo er seinen Sitz nommen hat, keine anderen Un quemlichkeiten.

Doch entsteht aber auch nicht selten e rothe, mit einem durch mehrere T anhaltenden Fieber begleitete G schwulst, wenn dieß geschieht, so es ein Zeichen, daß der Wurm h aus brechen will. Endlich beme man oben an dieser Geschwulst durchsichtiges, oder schwärzlich Bläschen; dieses berstet, und da steckt der Wurm seinen Schnabel h vor; er geht immer weiter hera

O und

Geschwulst mit einem mit Milch gemachten Breyumschlage; und wickelt den Theil des heraus trettenden Wurmes auf ein Bändelchen auf: also kann man den Wurm ungefähr in zehen Tagen ganz herausziehen, doch muß man Acht haben, ihn nicht abzureissen. Das Geschwür heilet man hierauf wie ein anderes Geschwür.

Die Heilung wird langwühriger, und beschwerlicher, wenn der Wurm sehr lang ist, wenn die Geschwulst nur langsam reif wird, wenn sich der Wurm um Knochen, oder Muskeln geschlungen hat, oder wenn er abgerissen wird.

5. Geschwülste von Hautläusen (M. a sironibus); dieses Insekt dringt in die Haut ein, und verursacht am Oberhäutchen rothe, oder gelblichte, juckende Knotten, welche nach und nach in Geschwüre übergehen. Sie setzen sich sehr oft an die Solen an den Füssen, und an die flache Hand.

Die

m mit Milch ge-
age; und wickelt
s trettenden Wur-
elchen auf: also
n ungefähr in zu
rausziehen, doch
n, ihn nicht ab-
schwür heilet man
res Geschwür.
ngwühriger, und
der Wurm sehr
Geschwulst nur
enn sich der Wurm
Muskeln geschlun-
er abgerissen wird.
Hautläusen (M.
Insekt dringt in
rursacht am Ober-
r gelblichte, ju-
che nach und nach
hen. Sie setzen
Solen an den Füs-
he Hand. Die

dere bedienen sich der Auflösung
Bittersalzes, oder der bitteren
be (ung. amarum) samt dem ve
ten Quecksilbersublimat.

6. **Geschwülste vom Nabelwurm** (
a lumbrico effractore); dieser W
macht sich aus den Därmen durc
Nabel, oder an den Schaamwe
vorzüglich wenn Brüche zugegen
mittelst einer entstandenen Eiter
einen Ausgang. Er hinterläßt
Fistel, welche man zuweilen sch
zuweilen aber, mittelst The
Wundwasser leicht heilet.

Mitesser.

Es sind Borsten, welche eine Linie
schwärzlicht, und dicht aneinande
hend sind, und gleich Würmerche
der Haut herausgedrückt werden kö
Gattungen sind:

Armen, und an den Beinen voll von solchen schwarzen Borsten. Einige glauben, daß es Würmerchen wären, und daher ist der Name **Mitesser** (comedones) gekommen.

Die Heilungsart. Man reibet diese Theile alle anderte Tage mit der in warmes Baumöl getauchten Hand, oder mit warmen Wasser, worunter man ein wenig Mehl, oder Haarpuder gemischt hat.

2. **Mitesser bey Erwachsenen** (a. adultorum); man sieht am Angesichte, um die Nase, und vorne an der Brust schwarze Punkte; welche, wenn sie mit den Fingern aus der Haut gedrückt werden, Würmerchen mit schwarzen Köpfen ähnlich sind.

Wenn die talgartige Fettigkeit in den Drüsen dick, und an der äusseren Spitze verdorben wird, so stellt sie beym Herausdrücken dergleichen Würmerchen vor.

Beinen voll von
orsten. Einige
rmerchen wären,
Name Mitesser
nen.
an reibet diese
Tage mit der in
uchten Hand, o-
asser, worunter
, oder Haarpu-
hsenen (a. adul-
am Angesichte,
rne an der Brust
elche, wenn sie
s der Haut ge-
rchen mit schwar-
nd.
ettigkeit in den
r äusseren Spi-
stellt sie beym
ichen Würmer-

Die

flossenes Weinsteinsalz gemischt
und drückt die schwarzen Punkte
den Fingern heraus.

---

13. Klasse.

Nägelkrankheiten. Mo
unguium.

Zu den Nägelkrankheiten g
ren:

Weisse Nagelflecke.

Es sind weisse Flecke in, oder unter
Nagel.

Den weißlichten Fleck an der W
des Nagels nennet man den h

 mon

1. Nagelflecke von dem trocknen Nagelfraß (feline a carie ficca unguium) man muß sie mit einem scharfen Stücke Glas so lange schaben, bis der Fleck hinweg ist. Zuweilen nützt auch der Kampfergeist.

2. Nagelflecke von einem Eiterbläschen unter dem Nagel (feline a pustula sub ungue); man schabt den Nagel mit einem Messer, um dem Eiter einen Ausgang zu machen.

Blaue Nagelflecke.

Es sind bleyfärbige Flecke unter dem Nagel.

Gattungen sind:

1. Blaue Nagelflecke von angebrachter Gewalt (Ecchymoma violentum) von einer Quetschung, vom Drucke auf den Nagel, oder von einer unter den Nagel eingestossenen Nadel, oder ei-

dem trocknen Na-
rie sicca unguium)
inem scharfen Stü-
schaben, bis der
Zuweilen nützt auch

nem Eiterbläschen
(seline a pustula
schabt den Nagel
um dem Eiter ei-
chen.

gelflecke.

Flecke unter dem

von angebrach-
moma violentum)
ng, vom Drucke
r von einer unter
nen Nadel, oder
ei-

(Wenn die Quetschung s
gewesen ist, entstehen öf
böse Zufälle, welche noch
schlimmert werden, weil
Nagel verhindert, daß
zu dem leidenden Theil n
kommen, oder dem ausge
tenen Blute keinen Ausg
verschaffen kann. Nicht
ten geht der Nagel dann g
hinweg, wodurch die Hei
erleichtert wird: doch gesch
es auch, daß ein neuer N
nachwächst, welcher sich
öfters an das Fleisch nicht m
ansetzt, sondern eine Höhl
hinterläßt: vorzüglich bem
man dieses, wenn das N
wachsen des Nagels nur l
sam vor sich geht, weil
dann der Obertheil der S
des Fingers schwülligt,
auf diese Art die Anwachs

 d

Nonus die Myrthen, und Granatapfelblätter aufzulegen angerathen. *) Anmerk. des Uebersetzers.

3. Von sich selbst entstehende blaue Nagelflecke (E. spontaneum); von der Kälte des Winters, oder auch bey Wechselfiebern werden die Nägel nicht selten blau. Diese Farbe verschwindet wieder von sich selbst. Vor dem Ausbruche des Wichtelzopfs werden zuweilen alle Nägel kohlschwarz, und gehen hinweg.

Das nämliche erfolgt auch von einigen Giften, oder Schlangenbissen. Anmerk. des Uebersetzers.

Na-

*) Προς τεθλασμενους ὄνυχας, μυρσίνης, καὶ ῥοιᾶς φύλλοις ἁπαλοῖς κατάπλασσε. Κεφ: σλ.

rthen, und Gra-
r aufzulegen an-
Unmerk. des Ue-

ntstehende blaue
ontaneum); von
ters , oder auch
werden die Nägel
Diese Farbe ver-
sich selbst. Vor
Wichtelzopfs wer-
Nägel kohlschwarz,

folgt auch von
oder Schlan-
rk. des Ueber-

Na-

ὄνυχας, μυεσι-
ἀπαλοῖς καλά-

Es ist eine Krümmung lang gewach

Nägel.

Die Ursache ist meistentheils das
Nachlässigkeit unterlassene Abschn
der Nägel *), zuweilen aber au
ne besondere Krankheit. **)

Die Heilungsart. Man muß diese
gel abschneiden.

---

*) Wenn man aus Unflätigkeit, w
barbarischen Völkern, oder aus einer i
wo eingeführten alten Gewohnheit die
abzuschneiden unterläßt, so werden sie e
3. bis 4. Zolle, ja gar eine Spanne lang
Ill. HALLERI *Elem. Physiol. T. V. p*

**) Van der Linden erzählt in
Physiologie, daß durch eine Krankhei
Nägel zween Zolle lang geworden sind.
zween Zoll langen Nägeln. S. *Philos.*
act. n. 297. Von vier uud einem halbe
langen meldet Jakobäus. S. auch Ba
lins *Anat. p.* 57.

Es sind linienförmige Zerspaltungen der Nägel.

Gattungen sind:

1. Blutige Nägelspaltungen (fissura unguium cruenta) die Ursache sind schneidende Instrumente; die Heilungsart geschieht wie bey den Wunden durch die Wiedervereinigung.
2. Trockne Nägelspaltungen (f. siccæ) diese Gattung entsteht zuweilen von sich selbst; doch ist sie auch öfters eine Folge der Lustseuche, oder des Aussatzes.

Die Heilungsart richtet man nach der Hauptkrankheit, von welcher diese Gattung abhänget, ein.

Nagelgrund.

Es ist eine Zerfressung, oder eine geschwürhafte Verderbung eines, oder mehrerer Nägel.

Gat-

Nagel.

2. **Feuchter Nagelgrind** (T. hum... bey dieser Gattung wird der N... weich, runzlicht, hier und dort ... dorben, und läßt eine dünne Ja... ausfliessen.

Die **nächste Ursache** ist eine an die W...zel des Nagels abgesetzte scharfe Fe...tigkeit.

Dieß geschieht bey der Lustseuche, ... dem Kleyenaussatze, bey dem W...telzopfe, bey dem gemeinen Aus... und bey dem Elephantenaussatze.

Die **Heilungsart** erfordert die Hin...schaffung der Schärfe durch ihre ...zifischen Mittel. Aeusserlich ... ein Umschlag vom Kampfergeist... Mastix.

Weic...

Es ist eine so sehr vermehrte Biegsamkeit der Nägel, daß man sie, ohne sie abzubrechen, nach Belieben beugen, und zusammen runzeln kann. Diese Krankheit entsteht öfters vom Nagelgründe, öfters auch von der Bleichsucht.

Die Heilungsart. Wenn diese Krankheit vom Nagelgründe kömmt, so behandelt man sie wie diesen: kömmt sie aber von der Bleichsucht, so giebt man eisenhältige Arzneyen. *)

Hö-

---

*) S. NIEMANN *Dissertatio epistolica de foeda unguium mollitie puellæ chloroticæ, martialium usu feliciter curata.* Magdeburg. 1774.

mehrte Biegsam-
ß man sie, ohne
h Belieben bew
nzeln kann. Die
öfters vom Na-
h von der Bleich-

nn diese Krank-
nde kömmt, so
e diesen: kömmt
chsucht, so giebt
neyen. *)

Bö-

---

*) Differtatio episto-
puellæ chloroticæ,
tà. Magdeburg.

Es ist eine trockne, und gleichsam b
fraßartige Zerstöhrung der Nä
durch welche die Nägel rauh,
zerreiblich, und ungleich werden.

Man kann diese Krankheit auch
trocknen Nagelgrund nennen;
weilen greift sie blos die Wurzel,
die Seitenränder, zuweilen aber
ganzen Nagel an.

Sie entsteht von starken Arbeiten,
durch die Wurzel des Nagels ver
wird, zuweilen kömmt sie auch
irgend einer innerlichen Ursache.

Die Heilungsart. Man bindet ein S
chen Speck durch einige Wochen
auf den verdorbenen Nagel.

Na

Es ist eine starke Verlängerung, und Auswachsung des Oberhäutchens über die Wurzeln der Nägel.

Die Heilungsart. Man löset das Oberhäutchen mit einem stumpfen Messer von dem Nagel ab, und schiebet es zurück.

Aus den Geschwüren am Rande der Nägel pflegt öfters ein schwämmigtes Fleisch zu wachsen, welches sich über den Nagel verbreitet, und an seiner Oberfläche fortzuwachsen scheint. Man muß es durch den Silberätzstein ausrotten, und dann mit dem Bleyextrakt austrocknen.

Nagelzwang. Arctura unguis.

Es ist eine Krümmung der Seitentheile des Nagels, welche das Fleisch einschneidet, und schwürig macht.

Man

Verlängerung, und
Oberhäutchens über
Nägel.
an löset das Ober-
stumpfen Messer
, und schiebet es

am Rande der Nä-
n schwämmigtes
, welches sich über
et, und an seiner
chsen scheint. Man
Silberätzstein aus-
it dem Bleyextrakt

Arctura un-

s.
der Seitentheile
das Fleisch ein-
ürig macht.
Man

vorzüglich der grossen Zehe.

Der Nagelzwang entsteht, wenn
den Seitentheil des Nagels zuv
schneidet, oder zu enge Schuhe

Die Heilungsart. Man schabet de
ben Theil des Nagels mit einem
fen Stücke Glas so lang, bis der
tenrand in die Höhe steigt; unt
Nagel selbst legt man Charpy,
das Geschwür aber Bleyextrakt.

Wenn dieß nicht hinreichet, so sch
man mit einer sehr gespitzten S
den Nagel von dem Rande bi
Wurzel entzwey, und zieht h
den in das Fleisch eingewach
Theil mit einer Zange heraus.

Es ist eine mißförmige Auswachsung der Nägel, so daß sie einer Vogelklaue, oder einem Horn ähnlich werden. *)

Die Heilungsart. Man schneidet den Nagel ab.

Abfall der Nägel. Lapsus unguis.

Es ist eine von sich selbst erfolgende Abweichung eines oder mehrerer Nägel von den Fingern.

Die

---

*) Von Nägeln, welche sich in wahre blätterigte Hörner verwandelt haben, S. die *Hist. de l'academ.* 1719. *hist.* 1. Ich sehe täglich einen Menschen, welcher sich den Ohrfinger der linken Hand in der Jugend zwischen einer Thüre so sehr zerquetscht hatte, daß der ganze Nagel hinweg gieng. An dessen Stelle wuchs ein spitziges Horn, welches die Substanz eines Nagels hat, und wenn man es nicht alle Monate abschneidet, sehr dick, und lang wird.

ge Auswachsung der
einer Vogelklaue,
hnlich werden. *)
Man schneidet den

ägel. Lapsus
is.

lbst erfolgende Ab-
r mehrerer Nägel

Die

---

welche sich in wahre
delt haben, S. die
st. 1. Ich sehe täg-
cher sich den Ohrfin-
er Jugend zwischen
cht hatte, daß der
An dessen Stelle
elches die Substanz
n man es nicht alle
dick, und lang wird.

asma des Wichtelzopfes, oder ir
ein anderes; oder auch gegebene G

Wann der Nagel abgefallen ist, so
stehen unerträgliche Schmerzen, n
man den entblößten Theil des Fin
auch nur ein wenig berührt.

Die Heilungsart. Man muß auf
unbedeckten Theil fein gepülve
Weyhrauch, oder Mastix streuen,
ihn dann mit einem nach der Ge
des Nagels gebildeten weissen Wa
bedecken.

Auf diese Art fängt der Nagel an,
der Wurzel wieder hervor zu trei
und auf das neue nachzuwachsen.

P

Haarkrankheiten. Morbi pilorum.

Ich rechne die Haarkrankheiten gleich den Nägelkrankheiten, auch zu den Hautkrankheiten, weil man die Nägel, und die Haare als Theile der Haut ansieht.

Haarkrankheiten giebt es folgende:

Haarausfall.

Es ist ein von sich selbst erfolgendes Ausfallen der langen Haare des Kopfes, oder anderer an der Oberfläche des Körpers vertheilter kürzerer Haare.

Die nächste Ursache ist eine Erschlappung der Haut, oder eine Verderbung der Haarzwiebeln.

Gattungen sind:

1.

ten. Morbi
m.

ankheiten gleich
eiten, auch zu den
weil man die Nä
s Theile der Haut

es folgende:

fall.

erfolgendes Aus
are des Kopfes,
Oberfläche des
ürzerer Haare.
t eine Erschlap
eine Verderbung

1.

auch nach dem Kindbette.

2. Mit anderen Krankheiten v
sellschafteter Haarausfall (a.
plicata); diese Gattung begleite
Lustseuche, den Aussatz, den Ele
tenaussatz, den Gründ, und die
genschwindsucht.

3. Allgemeiner Haarausfall (a.
versalis, seu madarosis); bey
Gattung fallen nicht nur die Haar
Kopfes, sondern alle übrigen am
zen Körper, z. B die an den A
brämen, an den Augenliedern,
an der Schaamgegend, aus. S
ein Zufall des Elephantenaussa

4. Fleckigter Haarausfall (a. a
s. ophiasis); es fallen die Haare
fleckweise hier und dort aus ;
Gattung ist ein Zufall des Gründ

Die Heilungsart. Man bedienet
bey der 1. Gattung innerlich
äusserlich stärkender Mittel.
zwote Gattung kann nicht ge

Kahlkopf.

Es ist ein Haarausfall am Vörderhaupte, oder auch nur am Scheitel.

Gattungen sind:

1. Kahlkopf bey alten Leuten (calvities senum); diese Gattung ist eine gemeine, und natürliche Folge des Alters.
2. Angeerbter Kahlkopf (c. hæreditaria); man trifft diese Gattung in vielen Familien schon beym männlichen Alter an. *)

3.

---

*) Bey uns, sagt der Herr von Haller, ist ein Geschlecht der Patritier, in welchem sich bey den Söhnen und Enkeln, die auch nur von der weiblichen Seite dieses Geschlechtes abstammen, ein frühzeitiger Kahlkopf einfindet. Eine solche Familie kenne ich auch hier in Hungarn. Die Einwohner von Mykos

opf.

am Vörderhaupte
Scheitel.

en Leuten (cal-
e Gattung ist eine
irliche Folge des

Kopf (c. hæredi-
diese Gattung in
on beym männli-

3.

er Herr von Haller,
rittler, in welchem
Enkeln, die auch
eite dieses Geschlech-
itiger Kahlkopf ein-
e kenne ich auch hier
ohner von Mykos

kahl, und glatt, wenn sie diesen
einer Mütze vom schwarzen od
then Tuche bedecken.

Die Heilungsart: alle Gattunge
unheilbar.

Haarigkeit. Hirsutie

Es ist ein zu starkes Hervorkomm
Haare, entweder am ganzen K
oder an einem Orte, wo sonst
Haare zu wachsen pflegen.

Die nächste Ursache ist eine Verth
und Hervorsprossung der Haarzw
an einem ungewöhnlichen Orte
ein allzu starker Zufluß des Nah
saftes zu den Haarzwiebeln.

werden schon im 20ten oder 25ten Ja
Alters kahl. TOURNEF. *voy. au L*
I. p. 333.

he ich auch die bärtigten Weibspersonen, und Leute, welche zwey Augenbräme über einem Auge haben. *)

Die

---

*) Der Mensch ist von Natur aus ein haarigtes Thier, welches ganz mit Haaren besetzt ist, wenn man nur die flache Hand, die Fußsole, und die männliche Ruthe ausnimmt, denn auch bey den zärtesten, und schönsten Frauenzimmern findet man am Angesichte, und an den Brüsten Haare. Wenn nun dergleichen Haare, die bey dem Menschen gewöhnlich kurz bleiben, zu einiger Länge anwachsen, so nennt man solche Leute rauh, und haarigt. Zuweilen kommen ganz rauhe Kinder zur Welt: man hat auch bärtigte Weibspersonen, und am ganzen Angesichte haarigte Menschen gesehen. In den Breygeschwülsten der Eyerstöcke, und anderer Theile hat man öfters krause, und andere Haare gefunden. Es sind auch im Netze, und im Magen Haare gewachsen. Die Zunge wird nicht selten haarigt. Bey den Schriftstellern findet man Beyspiele von einem Haarballe, den man auf dem geraden Bauchmuskel, und von einem Säckelchen mit

tigten Weibsper-
welche zwey Au-
n Auge haben. *)

Die

---

von Natur aus ein
s ganz mit Haaren
t die flache Hand, die
che Ruthe ausnimmt,
esten, und schönsten
n am Angesichte, und
Wenn nun derglei-
n Menschen gewöhn-
ger Länge anwachsen,
e rauh, und haarigt.
rauhe Kinder zur
rtigte Weibspersonen,
e haarigte Menschen
eschwülsten der Eyer-
eile hat man öfters
re gefunden. Es sind
Magen Haare gewach-
ht selten haarigt. Bey
man Beyspiele von
an auf dem geraden
inem Säckelchen mit

gend einem gewöhnlichen, oder
wöhnlichen Theile.

Die Heilungsart. Man benetzt de
rigten Theil mit versüßtem Sal
den man mittelst eines darein ge
ten Löschpapiers darauf legt,
man bestreicht ihn mit der Sal
Haareausrotten, welche aus
ment, ungelöschtem Kalke, und
besteht.

Dünnhaarigkeit. Xera

Es ist eine allzu starke, wollenä
Dünnheit der Haare.

Die Heilungsart. Man muß de
mit einem Scheermesser abs

P 4

---

verwickelten Haaren, den man im Rin
gefunden hatte. S. des Herrn von
Elementa Physiologiae T. V. p. 32. & 3

Wichtelzopf. Trichoma.

Es ist eine ansteckende Krankheit, bey welcher die Haare des Kopfes mittelst einer zähen Feuchtigkeit in Locken, oder Zöpfe auf eine so wunderbare Art zusammen verflochten, und aneinander geleimet werden, daß man sie durch keine Kunst wieder voneinander bringen kann.

Diese Krankheit, die man im lateinischen Trichoma, oder auch Plica polonica nennt, ist in ganz Sarmatien, dann auch in Rußland, und der Tatarey endemisch, in andern Ländern trifft man sie nur selten an.

Die nächste Ursache des Wichtelzopfs ist ein besonderes Miasma, dessen Natur, und Entstehen noch unbekannt ist. Er kömmt weder vom gesalzenen, oder bituminösen Wasser, weder von klebrigten Nahrungsmitteln, weder von

der

e Krankheit, bey
es Kopfes mittelst
keit in Locken, oder
underbare Art zu-
, und aneinander
aß man sie durch
voneinander brin-

nan im lateinischen
ch Plica polonica
Sarmatien, dann
und der Tatarey
ern Ländern trifft
an.
des Wichtelzopfs
iasma, dessen Na-
noch unbekannt ist.
m gesalzenen, oder
, weder von kle
tteln, weder von
der

und Fremdlinge von diesen U
keine schlimmen Folgen empfind
Das Miasma des Wichtelzopf
sich durch keine anderen Wege
allein durch die Haut entscheiden
führen. Es schont keinem Alt
nem Geschlechte, es wird auch
Kinder fortgepflanzt; und Aus
werden durch den Beyschlaf,
durch das Bett, oder durch di
dung, wenn diese Stücke vom S
se eines Wichtelzöpfigten unrei
mit dieser Krankheit angesteckt.
ist meistens unheilbar. Viele
durch ihr ganzes Leben einen W
zopf ohne einiger Beschwerde
wenn einer von sich selbst abfäl
abgeschnitten wird, wächst wie
anderer nach.

Die Zufälle dieser unsauberen Kr
sind:

Vor dem Ausbruche ist oft durc
rere Monate ein erstaunlicher

P 5 sch

gen, Herzpochen, Irrereden, Raserey, Wechselfieber, oder hitzige Fieber ein. Bey vielen wird das Gesicht verdunkelt, oder sie werden ganz blind; andere bekommen Augenentzündung, Ohrenklingen, und Taubheit; andere Appetit nach ungewöhnlichen Sachen, und einen stechenden Schmerz unter dem Brustbeine; Weibspersonen unrichtigen Fluß des Monatlichen.

Bey andern bemerkt man Schwächungen, und Geschwülste der Glieder, Kropfgeschwülste, Geschwüre, Beinauswüchse, und Beinfraß, wie bey der Lustseuche. Zuweilen greift die Krankheit die Knochen der Hirnschaale selbst an; es werden die Nägel an den Fingern, und Zehen verdorben; letzterer Zufall bleibt selten hinweg.

Zufälle des eben ausbrechenden Wichtelzopfs. Endlich hören alle Zufälle, und zuweilen die heftigsten Schmerzen

zen

Schaudern, und einem Fieber au
und dann fängt auch die Verfilzu
der Haare von dem Scheitel des K
pfes an.

Gattungen des Wichtelzopfs giebt
in Absicht auf die Gestalt, folgen
vier.

1. Die **Haare** verfilzen sich zu einer
cken Masse, welche gleich einer **Ka**
pe, oder einer **Haube** den gan
Kopf bedeckt.

2. Oder der Wichtelzopf hänget,
ein **breites** und **dickes Tuch** ein
Pfunde schwer vom Kopfe herunte

3. Bey andern bildet er **krause Schn**
re oder **Stricke**, die sich vom Ko
bis an den Rücken, und bey einig
gar bis an die Ferse erstrecken.

4. Endlich giebt es noch einen **unä**
ten Wichtelzopf, welcher vom v
nachlässigten Kämmen, und von
Unreinigkeit des Kopfes entsteht;
be

*) VICAT. *Mem. sur la plique polonaise p.*

wahres Gegenmittel dieses Miasma kennt, erfordert indessen die Anzeige:

1. Daß das **verborgen** steckende Miasma ausgesondert werde.
2. Dahin zu sehen, daß das **ausgesonderte** nicht wieder zurück getrieben werde, oder
3. Das **zurück getriebene** wieder in die Haare trette.

Die **erste Absicht** erhält man I. mittelst warmer Bähungen, welche man durch eine lange Zeit auf den behaarten Theil des Kopfes legt. Man rühmt hier als spezifische Mittel das **Gürtelkraut** (lycopodium) die **Bärentatzen** (branca ursina) und die **Blüthen des Wolverleys** (flores arnicæ) welche man im Wasser, oder Bier abkocht. 2. **Innerlich** giebt man den nämlichen Absud, oder Aufguß mit Bernsteinsalze, oder Vipersalze so lange, bis die Zufälle nach-

lassen

noch dem
Miasma
Anzeige:
ende Mi-
ausge-
ck getrie-
wieder in
I. mittelst
che man
den be-
gt. Man
ittel das
die Bä-
und die
(flores
ser, o-
nerlich
d, oder
der Vi-
lle nach-
lassen

hier das Vipersalz vorzüglic
angerühmt wird; denn da
durchs Feuer bereitete Vipe
salz ist nichts als ein wahre
flüchtiges Laugensalz, in we
chem nicht das geringste vo
den eigenthümlichen Kräfte
übrig bleibt: es ist aber au
schon lange erwiesen, wie w
nig vorzügliches man von de
Fleische, und allen übrigen Th
len, und Zubereitungen d
Viper zu erwarten ist. Uebr
gens ist es anmerkungswü
dig, daß man von dem Vipe
salze, welches ein flüchtig
Laugensalz, und von de
Bernsteinsalze, welches e
flüchtiges saures Salz ist, glei
gute Wirkungen in die
Krankheit findet, welches f
freylich in Rücksicht auf d
verschiedene Natur der E

ste-

In schweren Fällen legt man Blasenpflaster auf den Nacken, man giebt Theriack, die Metallentinktur, ein Pulver aus goldfärbigem Spießglanzschwefel (sulphur auratum antimonii), versüßtem Queckſilbersublimat (aquila alba) und Kampfer: dann aber den Absud der Sarzaparille, und der virginianischen Schlangenwurzel.

Auf die Nägel legt man weiches rothes Siegelwachs.

Das zurückgetrettene Miasma bringt man durch die nämlichen Mitteln zurück.

Durch starke Purgirmittel, durch Brechmittel, durch Quecksilberarzneyen, durch häufig gegebene Salpetermittel, und durch das Aderlassen wird die Krankheit sehr verschlimmert Das Abschneiden des Wichtelzopfs, und der Haare ist höchst schädlich, weil sehr gefährliche Krankheiten daraus entstehen. Der von sich selbst folgende

Ab-

lasenpfla-
iebt The-
ein Pul-
anzschwe-
ii), ver-
(aquila
aber den
der vir-
l.
es rothes

a bringt
tteln zu-

h Brech-
en, durch
tel, und
Krank-
Das Ab-
und der
eil sehr
us ent-
folgende
Ab-

Gespaltene Haare. Fissu capillornm: s. Dichophya

Es ist eine von sich selbst entstehende Z spaltung, oder Zertheilung der Ha in zween, oder in mehrere Fäden.

Nu

---

*) Zuweilen war doch das Haarabschee nützlich. Von einem sehr unreinen, dur Abscheeren geheilten Wichtelzopfe erzählt H TRIOEN eine Bemerkung. S. dessen *Ob vationes*. Herr Professor Mikan in Prag einem Weibe, welche schon durch viele Ja wichtelzöpfigt war, die Haare abschnei lassen; am folgenden Tage erfolgten erstau che Hauptschmerzen, Schwindel, und Sch che der Glieder; man versuchte verschied Mittel umsonst, alles wurde verschlimm endlich schor man alle Haare glatt hinn und auf diese Art wurde dieses Weib v kommen geheilt.

Die nächste Ursache ist eine Austrocknung der Haare, oder ein fehlerhafter Nahrungssaft, oder auch eine zu grosse Menge des Haarsaftes; aus dieser Ursache fallen zerspaltene Haare öfters gar aus. *)

Die Heilungsart erfordert, daß man den Kopf mit Aufgüssen aus gewürzhaften Kräutern wäscht, und eine frische Pomade nimmt. **Innerlich** giebt man blutreinigende Mittel.

Graue Haare; Graukopf.

Es ist eine Veränderung der Farbe der Haare in eine weisse, oder graue.

Die

*) Nach hitzigen Krankheiten habe ich die Haarzerspaltung öfters bemerket. Anmerk. des Uebersetzers.

Austrock-
fehlerhaf-
uch eine zu
s; aus die-
tene Haare

, daß man
aus gewürz-
und eine fri-
erlich giebt
l.

raukopf.

Farbe der
graue.

Die

habe ich die
Anmerk.

Gattungen sind:

1. Graue Haare vom Alter (canit
senilis); diese Gattung ist eine
türliche Folge des Alters. Leute,
nen die ehrwürdige Zierde des Alt
mißfällt, können Perücken aufsetz
oder sie müssen die Haare durch öfte
Kämmen mit einem bleyernen Kam
schwarz machen. Einige färben sie a
mittelst der Auflösung des Silberä
steins (lap. infernalis) schwarz.

2.

*) Bey alten Leuten werden in al
Ländern die Haare grau, weil im Alter n
die Farbe des Oberhäutchens der Haare üb
bleibt; das Mark hingegen, welches sie v
hin färbte, vertrocknet ist; nach der Bem
kung des Herrn von Haller sind die Ha
bey alten Personen, wie weisses Glas dur
sichtig: man sagt auch, daß im Alter
Haarzwiebeln kleiner werden.

im Jünglingsalter, oder im männlichen Alter ein; sie ist öfters erblich; und erfolgt auch nicht selten auf starkes Schrecken, oder auf eine Krankheit. *) Die Heilungsart ist wie bey der vorhergehenden Gattung.

---

*) Viele Schriftsteller haben Beyspiele von Leuten, welche nach grossem Schrecken plötzlich grau geworden sind, gesammelt. S. des Herrn von Hallers *Elem. Physiol. T. V. p. 37.*

A.

Seit

Abfall der Nägel. 22

Abgang des Oberhäutchens. 13

Abschüppung. 13

— — der Haut. 13

Achselhöhleausschlag. 13

Aussatz. 13

— schwarzgefleckter. 4

— weißgefleckter. 4

B.

Beulchen. 1

Biß. 1

Blasen.

Blasenausschlag.

Brandflecke.

Brennblasen.

Brennesselausschlag.

D.

E.

Eiterblasen. 95
Eiterblattern. 59
Eiterfinnen. 60
Elephantenaussatz. 181
Erbsenblattern. 84

F.

Feigwarze. 165
Feuergürtel. 94
Finnen. 101
Fischschuppenaussatz. 145
Flechte. 103
Flecke 10
— blaue 33
— erhabene, rothe 30
— flache, rothe 29
— gekünstelte 54
— schwarze 42
— venerische 29
Fratt 172
Frieselblattern 88

G.

95
59
60
181
84
165
94
101
145
103
10
33
30
29
54
42
29
172
88

G.

Gespaltene Haare 23
Graukopf 24
Gries 10
Gründ 12

H.

Haarausfall 22
Haarigkeit 22
Haarkrankheiten 22
Hautaufschürfung 18
— aufspringen 17
— , blaue 4
— , bleiche 4
— , braune 1
— , gefleckte 5
— , gelbe 1
— , geschminkte 5
— , glänzende 5
— geschwüre 170-17
— gewächse 15
— hörner 16
— insekten 19
— kleyen 13

Haut,

— , runzlichte 156
— schrunden 181
— , schwarze 43
— , schwarzblaue 34
— schwielen 148
— schwürung 170=171
— spaltungen 179
— , weisse 47
— wunden 148
— wurmsucht 204
Höckerichkeit der Nägel 221
Hühneraug 153

J.

Insektengeschwülste 207
— stich 194

K.

Kahlkopf 228
Kieferaussatz 134
Kinderbrand 41

Kinnau
Kleyen
Kleyen
Kneip
Kneiß
Knott
—
Kopf
Krätz
Krys
Kup
Laus
Leber
Leich
Lipp
Maß
Mil
Min

Kinnaussatz 13
Kleyenaussatz 14
Kleyengründ 14
Kneipung 18
Kneiß 12
Knotten 100-10
— , rothe 11
Kopfraude 12
Krätze 6
Krystallblasen der Schaamtheile 9
Kupferhandel 1

L.

Laussucht 2
Leberflecke
Leichdörner 1
Lippenausschlag 1

M.

Maser 1
Milchgründ 1
Mitesser 1

N.

Nägel, blaue 214
— fell 222
— flecke 213
— gründ 218
— krankheiten 213
— krümmung 217
— spalt 218
— zwang 222
Narbe 151

P.

Petechien 38
Pocken 70
— unächte 82
Punkt, rother 21

R.

Raude 117-118
Rauhe Haut 155
Runzeln der Haut 156

S.

214
222
213
218
213
217
218
222
151
38
70
82
21
117. 118
155
156

G.

Scharrlachausschlag 2
Schlangenaussatz 146
Schnitt 187
Schuppen 13
Schurf 11
Schwammförmiger Aussatz 16
Schweisblattern 8
Schwielen 14
Sommersprosse 1
Stachelaussatz 16
Stich 19
Streif 3

T.

Todtenwurm 4
Todtes Uebel 13

U.

Ungestaltheit der Nägel. 22

W.

Wasserblasen 86. 89
Weichheit der Nägel 220
Wichtelzopf 232
Wurmsucht 204

Z.

Zitterich 26
Zwicker 189

86.89
220
232
204
26
189

Anfangsgründe der chirurgischen
bereitungswissenschaften.

Materia chirurgica.

Chirurgische Pharmacie.

Auswahl der chirurgischen Arzneym
nebst einem Verzeichniße der
zeuge, und Bandagen.

Lehrsätze der praktischen Wundar
wissenschaft. 2 Theile.

Neue Methode den mit der Lust
angesteckten das Quecksilber zu g

Neues Lehrgebäude von den Gesc
sten.

Sammlung chirurgischer Bemerku

Anfangsgründe der Geburtshilfe.

Pott's Abhandlung von der Mast
fistel, aus dem Englischen übers

Fleming's Abhandlung von der
großen Fettigkeit, aus dem Eng
übersetzt.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Plenck, Joseph Jacob von,

Joseph Jakob Plenk Lehre von den Hautkrankheiten nach ihren Klassen, Geschlechtern, und Gattungen

Wien 1777

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Med.320
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11106121-0
VD18 12342661-001